

conAction

September 2015

OWL von unten



LEST UND VERBREITET DIE
conAction
...und schreibt,
zeichnet, fotografiert... doch mal was:
conaction@riseup.net

Liebe

Wenn die Macht der Liebe
die Liebe zur Macht überwindet,
erst dann wird es Frieden geben.

Jimi Hendrix

Das AFOWL und die FAU Bielefeld führen die
Tradition des "SCHWARZEN FREITAGS" fort:

Am jeweils letzten Freitag des Monats gibt es ab 20 Uhr eine Kultur-Veranstaltung.



SCHWARZER FREITAG

präsentiert:

Babylon System

Am 25. September wollen wir mit Euch den Film „Babylon System“ schauen und diskutieren.

„Babylon System“ dokumentiert den Kampf gegen außertarifliche prekäre Arbeit im Kino Babylon Berlin-Mitte. Dabei stoßen nicht nur Belegschaft und Kinoleitung aneinander. Der Film blickt hinter die Kulissen des Arbeitskampfes und analysiert ein Paradebeispiel zunehmender Prekarisierung im Kulturbetrieb.



Babylon System – Der Film
Im Kino Babylon Mitte, dem senatsgeförderten Kommunalkino mit dem "Links"-Image, haben sich die Beschäftigten gemeinsam mit der FAU (Freie Arbeiterinnen und Arbeiter Union) organisiert.

Dokumentarfilm von
Freundeskreis Videoclips, 2010,
52 Minuten.

Wir wollen mit Euch diskutieren, wie können unter den Bedingungen von Digitalisierung, Prekarisierung, Automatisierung etc. effektive Widerstände auf betrieblicher und überbetrieblicher Ebene organisiert werden?

Datum: 25.09.2015

Ort: Zentrum Better Days/FAU-Gewerkschaftslokal,
Metzer Str. 20/Ecke Mühlenstraße, Bielefeld

Uhrzeit: 20 Uhr

ZENTRUM
betterdays
Bielefeld, Metzer Straße 20

Liebe Freunde_innen und Genossen_innen,

die Liebe zu leben ist eine große Herausforderung für alle und auf Grund der gesellschaftlichen Verhältnisse nötiger denn je. Wir fragen deshalb, wie können wir unsere romantischen Bedürfnisse freiheitlich und solidarisch befriedigen? Dieser und weiterer Fragen rund um das Thema Anarchismus und Liebe wollen wir uns mal theoretisch mal praktisch in der conAction Nummer 8 annehmen. Zu den thematisch passenden Stichwörtern der vorliegenden Ausgabe gehören deshalb: Liebe ohne Grenzen, Polyamorie und Macht der Liebe.

Neben den Gedanken zur Liebe bieten wir Euch diesmal einen Bericht über den langen Weg zur Freiheit eines ukrainischen Aktivisten, ein Interview mit den Macher_innen des Kulturcafé Parlando und der Band ANTILLECTUAL sowie den Anarchosyndikalistischen Infoticker und die Rubriken Anarchismus für Einsteiger*innen und Gedanken ohne Schranken.

Die conAction Nr. 9 (Dezember/Januar) wollen wir dem Thema Anarchismus und Konsum widmen. Damit die conAction interessante Inhalte verbreiten kann, wäre es schön, wenn Ihr Euch an dem Projekt beteiligt.

Lest und verbreitet die conAction.

Mit anarchistischen Grüßen, Eure

conAction-Redaktion 

Die conAction ist ein libertäres Magazin aus dem Raum OWL. Ziel dieser Publikation ist es, anarchistische Sichtweisen auf lokale - und darüber hinausgehende - Ereignisse zu liefern. Ein weiteres Ziel ist es, das vorherrschende Bild vom Anarchismus zu widerlegen und aufzuzeigen, dass es Alternativen zum jetzigen System gibt, die sich nicht darin erschöpfen auf eine starke Hand zu hoffen oder Teil einer wie immer gearteten Heilslehre zu sein. Nein, die Befreiung unserer Gesellschaft besteht darin, sich jeder Knechtschaft zu verweigern. Die Herrschaft eines Führers oder einer Elite ist die Negation von Freiheit, die Befreiung der Menschheit kann nur von unten erfolgen. Freie Menschen in freien Vereinbarungen - dafür steht die conAction. Wenn du Teil dieser Idee sein möchtest melde dich bei:

conaction@riseup.net

Unter dieser Adresse kannst du dich auf den Verteiler der ABOLISTE setzen lassen, die Treffen der Redaxion erfragen und alles Weitere.....

Anarchismus und... Liebe	4	Vom Szenecafé zum Berggasthof 20 Jahre Parlando	30
Anarchismus für Einsteiger*innen Kennst Du schon Emma Goldman?	14	Free Mumia Update	33
No love for haters	15	Welt der Lohnarbeit Anarchosyndikalistischer Infoticker	34
Das Ende der Isolation? Kuba und Nordkorea	17	revolts need to be audible Matzes Musik-Kolumne	36
Der lange Weg zur Freiheit für Aleksandr Koltschenko	18	Buchtipps	38
Gedanken ohne Schranken	20	Plattentipp	40
Rage against the machine? Besser Browsen mit Deep Web?	24	Projekte und Gruppen	41
Syriza Chronik eines linken Selbstmords	29	AFOWL-Gruppen stellen sich vor	43
		Das AFOWL-Grundsatzprogramm	44

Anarchismus und...

Unter dieser Rubrik stellen wir immer mal wieder gängige Themen auf den anarchistischen Prüfstand.

Diesmal:

Liebe

Ralf Burnicki

NO LIMITS

Komm zu mir und bring all Deine Überraschungen mit. Ja komm doch, meine Tische sind gedeckt mit Leichtigkeit eines guten Jahrgangs, alle Sehnsüchte bereits entkorkt, stelle Deine auf und lass uns gemeinsam daraus trinken. Niemand wird heut Staub aufwerfen. Nein, wir werden uns gegenseitig gut tun, uns einladend an die Weite fassen, den Abend auftauen und langsam entkleiden, wie es uns gefällt. Vielleicht werden wir ihn bis auf ein nur uns vertrautes Schweigen ausziehen. Ja komm doch.

Ja komm doch, der Himmel hat mir die Erinnerung an Dich heute mit seinem tiefsten Blau unterschrieben, einen tollen Nachmittag von der Leine gelassen und Dein Gesicht mit kleinen Wolken in mein Innerstes gemalt. Er wird mir die Haare zerfahren, wenn Du nicht kommst, er wird mir Rauchfahnen ins Gesicht treiben und die Worte zerzausen, wenn Du keine Zeit für mich hast. Meine Farben werden zerfließen, ich werde mich vom höchsten Punkt meines Denkens in meine tiefsten Fragen stürzen und mich ganz unanständig mit Schmerz einsudeln, wenn Du nicht... Du weißt.

Ich weiß, Dein Lächeln lässt keine Bekennerschreiben zurück. Was täte ich nur, könnte ich Deine Stimme jetzt berühren, sie mit Blicken einfangen und in meine Richtung wenden, dass Du sanfter sagst: Hallo. Siehst Du nicht, ich habe meine Zuversicht frisch gebügelt für Dich und meinen Atem mit Deinem Namen konjugiert. Ich habe meine Welt mit Deinem Bild bespannt und im Kamin meiner Träume brennt das Feuer für Dich. Verfeuere mich, wenn Du willst. Verstreiche mich morgen wie Marmelade auf Deinem Butterbrot. Nur komm.

Sieh mich an, ich bin schon ganz aus Erosionen destilliert, mein Stoffwechsel ist durcheinander und die Zahnsteinbildung schreitet rasch voran. So hör doch, ich habe mir gestern allen Verstand abgeschält, ich war abgepellt wie eine Kartoffel. Also komm heut Abend, lass uns alle Zweifel kappen. Tippe mit Deinem Finger zweimal an die Tür meiner Enttäuschungen, dass ich weiß, dass Du es bist. Dann tritt einfach herein. Kann sein, wir lassen einige unserer Wahrheiten miteinander alt werden, ich würde glühen vor Glück wie eine überhitzte Herdplatte, nur - Komm!

Anarchismus und...Liebe oder ein Versuch über die Frage: Können wir frei lieben?

Der vorliegende Text, der mich erhebliche Mühen gekostet hat, soll einige Überlegungen zur Frage, ob Menschen frei lieben können, vorstellen. Eine abschließende Antwort auf diese Frage wage ich nicht zu geben. Seht diesen Text deshalb auch als Einladung zur Kritik und zur gemeinsamen Weiterentwicklung. Andeuten möchte ich allerdings, wie der Zusammenhang von Anarchismus und Liebe gedacht werden könnte.

Eine anarchistische Perspektive auf Liebe beinhaltet, dass sich Liebe „frei von Einschränkungen einer als autoritär kritisierten, weil von Staat und Kirche regulierten, Sexual- und Ehemoral gestalten soll“ und „außerdem dürften wirtschaftliche Überlegungen, die Liebe und Sexualität in der bestehenden bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft zur "Prostitution" machen würden...keine Rolle spielen“ (van den Berg). Führen Individualisierung und Säkularisierung, also die Loslösung der Individuen aus traditionellen Bindungen, dazu, dass die Liebe für die Zeitgenoss*innen als frei zu bezeichnen ist? Führen gar die technischen Innovationen des High-Tech-Kapitalismus dazu, dass die Liebe das Ergebnis eines Wahlaktes basierend auf digitalen Technologien ist (vgl. Schinagl 2015) und somit nichts außer persönlicher Präferenzen die zwischenmenschlichen Zuneigungen bestimmen?

Aus anarchistischer Perspektive gilt es zu betonen, dass die selbstbestimmte Entscheidung über die Liebesbeziehungen der Menschen zu bewahren und zu erkämpfen ist. Was ist zu tun, wenn auf diskursiv-gesellschaftlicher Ebene argumentiert wird, die Menschen seien frei? Ist damit Liebe, verstanden als starke Zuneigung und gemeinsame Weltwahrnehmung (Luhmann

2008: 13 ff), das Ergebnis freier Wahl? Eva Illouz argumentiert, dass die liberale Ideologie der Wahlfreiheit die Idee radikalisiert habe, dass „die romantische Begegnung das Ergebnis der bestmöglichen Wahl sein solle“ (Illouz 2006, 120). Entsprechend der liberalen Ideologie und anhand empirischer Beobachtungen lässt sich tatsächlich argumentieren, dass die Liebe von vielen vormals hegemonialen Normen, z. B. dem Zwang zur wirtschaftlich standesgemäßen Eheschließung, zumindest teilweise befreit wurde. Allerdings bedarf es der Vorsicht gegenüber der Instrumentalisierung der

Liebe für Profitzwecke und des anarchistischen Kampfes gegen die Ausbeutung des Bedürfnisses nach Liebe durch eine, den Freiheitsbegriff instrumentalisierende, kapitalistische Liebesindustrie (vgl. Schinagl 2015; vgl. zur Ausbeutung der Freiheit Byung Chul Han 2014). Die Idee, wonach Individuen grundsätzlich souverän und ohne äußere Einflussnahme über Sexual- und Liebesbeziehungen entscheiden sollten, muss gegen verschiedenste Herrschaftsansprüche, z. B. kapitalistische Inwertsetzung des Liebesbedürfnisses, Heteronormativität oder klerikal-fundamentale Normen, verteidigt werden.



sogen. Unzertrennlche (Agapornis)

Quellen

van den Berg, Hubert (2015), Freie Liebe, abrufbar unter: http://dadaweb.de/wiki/Freie_Liebe

Byung-Chul Han (2014), Psychopolitik – Neoliberalismus und die neuen Machttechniken, S. Fischer Verlag

Illouz, Eva (2006), Gefühle in Zeiten des Kapitalismus, Frankfurt am Main: Suhrkamp

Luhmann, Niklas (2008), Liebe – Eine Übung, Frankfurt am Main: Suhrkamp

Schinagl, Martin (2015), Dating Digital – Begegnungen im digitalen Zeitalter, in: Streifzüge, abrufbar unter: <http://www.linksnet.de/de/artikel/32562>

Eine andere griechische Tragödie oder unwissenschaftlicher Versuch über die „Polyamorie“ und eine kleine Liebeserklärung ans Leben

Beteiligte: der Autor, das Off aus der griechischen Tragödie, die Regie, die Praktikantin

Zur Einleitung Platons Symposion, die Episode von den „Kugelwesen“ in meiner Adaption: Die Kugelwesen saßen mit den Göttern an einem Tisch, sie lachten und speisten mit ihnen. Danach rollten sich die Kugelwesen mit ihren vier Armen und vier Beinen die Wolkenwiesen herunter und liebten sich in den Tälern. Die Kugelwesen wurden übermütig und provozierten die Götter. Sie erklärten den Göttern den Krieg. Mit vier Armen haben sie nicht schlecht gekämpft, mit vier Beinen konnten sie nicht schlecht laufen. Die Götter kamen kurz in Bedrängnis, aber letztlich siegten sie.

Die Götter beratschlagten, was sie mit diesen Rotzlöffeln tun sollten. Die Strafe war die Trennung der Kugelwesen in Mann und Frau. Nach dem Zurechtrücken der Gesichter und Geschlechtsorgane nach vorne, konnten Mann und Frau wenigstens gelegentlich die alte Harmonie der Kugelwesen im Eros erleben.

(Off: gefällt uns besser, als die Geschichte mit dem Baum der Erkenntnis und Eva als Verführerin, die aus der Rippe des Mannes geschnitten wurde).

Das „Problem“ der Polyamorie fängt schon bei der Definition an (Off: Da reicht keine Schublade, da braucht's 'ne ganze Kommode). Es gibt so einen Variantenreichtum, dass ich in diesem Artikel meinen Fokus weitgehend auf Menschen richte, die mehr als einen Partner-eine Partnerin haben. Dabei ist die Kombination Liebe und Sexualität mein Interesse.

Formal ist Polyamorie ein Gegensatz zur Monogamie. Wir leben nicht mehr in einem vergangenen Zeitalter, in dem die einander Versprochenen von Anfang bis Ende zusammen sein mussten. Es gibt geradeso junge Menschen, die öfter die Partner/innen wechseln, wie die Tatsache, dass in einer entwickelten Demokratie Scheidungsrecht selbstverständlich ist (Off: Hoffen wir's mal). In diesem Zusammenhang spricht man von „serieller Monogamie“ – unglücklicher Begriff, für mich so 'ne Art Unwort des Jahres. Keinerlei Poesie d'rin. Ein ähnlich schräger, technokratischer Begriff ist für mich „Lebensabschnittspartner“ – klingt, wie ein befristetes Arbeitsverhältnis (Regie: Is' gut jetzt, den Faden nicht verlieren!).

Meiner Lektüre über *matrilineare Stammesgesellschaften* habe ich entnommen, dass leichte Trennungen der Paare dort üblich waren (Besuchsehe). Von manchen wird das Scheidungsrecht als großartig zivilisatorische Errungenschaft gefeiert, indessen es in der Geschichte längst da war. Das sah damals so aus, dass der Mann seine Schlafmatte einfach vor die „Tür“ gesetzt kriegte (Off: Oder sie mitnahm, die Schlafmatte, nicht die Frau?). Es bedurfte keines Trennungsjahres, keiner Heerscharen von Psychiatern und Freunden und Bekannten, die die Gescheiterten zusammendrängten. Es brauchte noch nicht einmal eine „Erklärung“ (Off: Das sind doch Ge-

schichten aus der Zeit, als der Tabak noch Vitamine hatte).

Ist Polyamorie ein Zitat aus der historischen Boheme, deren Lebensweise heute in die Gesellschaft einsickert? Die Libertinage der Boheme, die nicht arbeiten müssen und sich dann mit so müßigen, heiklen Fragen beschäftigen? Und das auch noch leben und sich alles antun? Nicht alle Bohemiens waren reich. Auch sie mussten arbeiten oder waren verarmt. Die literarischen oder wirklichen Dramen und Tragödien aus Eifersucht stammten und stammen mehrheitlich aus gescheiterten monogamen Beziehungen. Ein anderer Hintergrund für Konfliktstoff in der Liebe sind Beziehungen, die soziale Schichten überspringen – Krankenschwester und Arzt (Off: Krankenpfleger und Ärztin?). Einer der gewiss trivialsten Faktoren für Beziehungsstress heute sind die absurden Arbeitszeiten und die Arbeitsintensität, da muss hinterher nur noch alles funktionieren. Aber davon lässt sich nicht alles ableiten.

Der Kristallisationspunkt der Eifersuchtsdramen ist genau da, wo *nicht* gesellschaftlich akzeptiert wird, dass es andere Partner/innen voller Intensität geben „darf“, und zwar nicht *heimlich*, sondern offen. Die „Herleitung“ der Polyamorie ergibt sich einfach daraus, dass Menschen Liebe zu mehreren empfinden und die Eier und Eierstöcke und sonst 'was politisch Korrektes oder Unkorrektes haben, es zu leben. In einer einigermaßen modernen Gesellschaft ist das offen möglich.

In unserer Gesellschaft, so die Statistik, haben Männer etwas mehr Lust auf Sex als Frauen. Das mag ein Echo aus der patriarchalen Geschichte sein – mit Wirkung auf beide Geschlechter. Der Mann als Ernährer und Beschützer seiner Frau und Kinder ist nur eine Männerrolle. Ansonsten gibt es alles: vom Held, Zögerer über Feigling bis zum Partner. Spiegelbildlich: die Hausfrau und Mutter, die emanzipierte Mittelschichtsfrau, die Partnerin bis zur Femme fatale. Und das sind noch nicht alle wattleichen Kombinationen... (Off: Held: alles könnender Handwerker, Bäumekletterer mit dem Sohn, Zögerer: Mann, dem der Hahnenkamm nicht bei jeder Gelegenheit schwillt, der Konflikte abwägend angeht, Feigling: Nicht alle sind so charmant, wie der brave Soldat Schweig: Lieber fünf Minuten lang feig, als wie ein Läbn lang todd, Hausfrau und Mutter: Leiterin eines kleinen Familienunternehmens in Marketing-Neusprech, emanzipierte Mittelschichtsfrau, die die Beschimpfung als Hure nach ihrer zweiten Scheidung nicht durchgehen lässt, das gibt richtig Ärger (Off: Da sind wir dabei!), Femme fatale, die sich die Männer nimmt, wie es ihr gefällt und bei „Nicht-Bedarf“ fallen lässt etc.)

Die verrohte, selbstgerechte Männerrolle beruht auf Androhung oder Anwendung von Gewalt der Männer gegenüber Frauen (und anderen). Ein Aspekt der „zivilisierten“ Männerrolle ist das Aushalten verschiedener Bedürfnisse oder je nach Standpunkt: der weiblichen Machtspielchen. Das können „richtige“ Männer, ergänzend kultivieren „richtige“ Frauen ihre Machtspielchen weg. Auch die männlichen Machtspielchen werden von „richtigen“ Männer „wegkultiviert“. Aber das Schwanken zwischen Verachtung und Verehrung der Männer gegenüber Frauen (und umgekehrt) sind nur zwei

Seiten derselben Medaille und noch lange keine Emanzipation vom Rollenverhalten!

Jenseits der endlosen Reformierung, Zivilisierung und Kultivierung dieses ursprünglichen Gewaltverhältnisses seit Entstehung des Patriarchats ist die affirmative Seite der Kritik der Männer- und Frauenrollen das *lebendige Individuum* männlichen oder weiblichen Geschlechts.

Polyamorie könnte als ungewollte Nebenwirkung zur Folge haben, dass die klassischen Rollenmuster sich auflösen, sofern sie Leid erzeugen. Ungewollt deshalb, weil Polyamorie (Liebe überhaupt) nicht vernutzt werden sollte (Off: geht das?). Werden aber die Versatzstücke der klassischen Rollen in polyamore Strukturen hineingetragen, wird der Stress in den polyamoren Beziehungen summarisch umso größer (Off: Vielleicht sogar exponentiell).

Das anarchistische Fossil Emma Goldman sprach davon, sich von der Emanzipation zu emanzipieren. Die *einfache Negation* ist oft nur ein Spiegelbild der Verhältnisse. D.h. in Herrschaftszeiten brauchen Frauen *auch* Macht. Der erste Reflex der Ohnmächtigen ist selbst Macht zu erlangen. Gewiss kann ich die Kritik der Feministinnen nachvollziehen, die von der abstrakt-universalistischen-männlichen Denkweise sprechen. Die Männer sprechen von allen, meinen aber nur sich und selbst unter Männern ist die Hierarchie erst mal selbstverständlich. Historisch hieß es Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, nicht Schwesterlichkeit. Will sagen, als die städtischen Bürger-Frauen Wahlrecht, Arbeit und Eigentumsrecht einforderten, waren die meisten Männer erst mal spöttisch oder irritiert. So war das nicht gemeint, ihr gehört irgendwie dazu, aber wählen...? Die Arbeiterinnen und Bäuerinnen mussten immer arbeiten, wenn sie nicht gerade alle Hände voll mit Kindern zu tun hatten.

Nichtsdestotrotz mussten die Frauen erst mal „Rechtssubjekt“ werden, jedenfalls in „Herrschaftszeiten“. Der rationalen Argumentation der Frauen konnten sich die Männer nicht entziehen,



sie haben sie ja selbst in die Welt gesetzt. Mit der weitgehenden oder kompletten Einsetzung in die bürgerlichen Rechte können informelle Hierarchien allerdings nicht ausgehebelt werden. An psychologisch tiefer sitzenden Rollendressuren zu arbeiten, ist

nicht nur Aufgabe der Männer, sondern genauso der Frauen. Hier darf sich keiner und keine hinter einer liebgewordenen Machtposition verschanzen. Die Frauen (Off: Vorsicht Plural) können nicht einerseits das abstrakt-universalistisch-männliche Denken kritisieren, es aber selbst anwenden, indem sie pauschal von Männern als „Ihr“ und Frauen als „Wir“ reden. Die Kritik am abstrakt-universalistischen Denken hat ferner nicht den Sinn, alte Rollenmuster zu reproduzieren, männlich = denken, weiblich =

fühlen. Lange Rede, kurzer Sinn, an Herrschaft zu partizipieren ist keine Befreiung. Insgesamt ist die Entwicklung widersprüchlich und nicht erfolgreich verlaufen – widersprüchlich vom Standpunkt der Herrschaftskritik, relativ erfolgreich vom Standpunkt der Partizipation an Herrschaft. Relativ deshalb, weil es in der Natur der Macht liegt, nie genug davon zu erlangen. Daraus resultierende Konflikte tragen die „Pluralmänner“ mit den „Pluralfrauen“ aus. Die lebenden Individuen, männlich oder weiblich, sollten den Mut aufbringen, diese Zusammenhänge aufzudecken. In dem Kontext spielt monogam oder polyamor gar keine Rolle.

Aus pragmatischer Sicht ist es für die Liebe vorteilhafter, wenn die Beteiligten ein jeweils eigenes Einkommen haben, will sagen nicht einseitig finanziell abhängig sind (Off: außer vom Chef, der Chefin, von Kunden, Kundinnen, von der Bank). Aber die Abhängigkeiten betreffend, kommt es immer auf die *Individuen* an, wie sie damit umgehen, etwa wenn die (eigenen?) Kinder kommen und nicht jede/r immer arbeiten kann/will oder umso mehr muss.

Liebe ist unbezahlbar

Die Emanzipation von der Emanzipation mag sich zwar zunächst im Kopf abspielen, aber so unwichtig ist der Kopf nun auch nicht (der Mund, um zu küssen, die Augen, um hineinzusehen, wenn die Haare aus dem Gesicht gestrichen sind, nochmal viel Fläche zum Küssen, jedes Mal, wie ein unbekannter Kontinent, der... (Regie: Jetzt reicht's aber, zurück zum Thema!)).

Einstellungen und Haltungen zum Leben können entgegen einem kruden Materialismus sehr wohl Veränderungen bewirken (Off: „Das Leben ist schön“, diesem Materialismus werden wir uns nicht entziehen).

Macht macht erotisch, sagte Margarete Mitscherlich-Nielsen ironisch augenzwinkernd zum Thema Männer- und Frauenrollen. Die zeitgeistig-ironische Brechung schließt hinterrücks Frieden mit den scheinbar unüberwindlichen Rollenmustern. (Off: Ihr kommt sowieso nicht davon weg, dann nehmt es wenigstens mit Humor).

In meinen eigenen Beziehungen habe ich mich zuweilen gefragt: Was ist meine Macht in der Beziehung und was ihre (Partnerin)? Wie vermittelt sich „Macht“? (Off: natürlich gesellschaftlich!) Wie unglücklich bin ich mit meiner Ohnmacht und wie glücklich mit meiner Macht – samt Spiegelbild? Oszilliert die Machtbalance? Wenn Macht erotisch macht, gibt es dann noch sinnvoll eine Machtbalance? So viel ist klar, diese Macht muss nicht standardisierte Macht sein (Ansehen, Geld, soziale Integrität), sondern vermischt sich mit individuellen Projektionen und authentischen Motiven bis zur Unkenntlichkeit. Die anderen Fragen entfalten ihre Wirkung dadurch, dass sie gestellt werden, nicht beantwortet.

Ich bin überzeugt, dass auch asymmetrische Beziehungen lebbar sind, aber nur, wenn permanent versucht wird, Macht außen vor zu lassen. Wenn er oder sie sagt: „Wir können zusammen sein, ich will dich aber nicht an der Hacke haben“, dann ist das Unterwerfung. Ich empfehle eine gezielte Diskussion und schnelle Konsequenzen (Off: Oh, da is' aber eine/r gekränkt!).

Wenn Männer durch Sex mehr kompensieren können, wäre das Spiegelbild bei den Frauen durch die „erhöhte Nachfrage“ vermittelte Macht – ob sie die Macht nun wollen oder nicht. Noch so ein schwieriger Vergleich mit den matrilinearen Gesellschaften: Göttner-Abendroth schildert Männer wie Frauen darin als sexuell sehr vital, Sex war anteilig Lebenssinn, nicht vorwiegend Macht.

Warum ist Sex überhaupt Kompensation und nicht Selbstzweck oder ein Ausdruck der Liebe ohne Anfang und Ende? Kompensation und Selbstzweck – Typisch männlich? Wenn ich im Licht stehe, werfe ich ein Schatten (Off: seine männliche Rollendressur). Gewiss habe ich den Schatten, aber ich will nicht ständig als mein Schatten angesprochen werden. Sonst antwortet mein Schatten den anderen Schatten – ein Nekrolog in der Nekropole unter Zombies. Von sich pauschal als „Männer“ oder „Frauen“ zu reden, zeigt wenig Selbstbewusstsein, eher Persönlichkeitsschwäche.

Diskurs: „Individuum“ bedeutet wörtlich „das Ungeteilte“, „das Unzertrennliche“, frei übersetzt „das Unvergleichbare“. Ich will nicht bestreiten, dass Konkurrenz, Konflikte mit anderen Menschen, miteinander ringen, sich auseinandersetzen, sich abgrenzen, etc. ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung darstellt. Aber in konkurrenz-durchdrungenen Gesellschaften wie der unseren verschwindet der *Gegenpol* dazu im Nebel. Wer außerhalb der eingeforderten Machtbalance mit anderen Menschen verkehren will, ist noch lange kein „opferbereiter Gutmensch“. Hier liegt ein wesentlicher Schlüssel gegen den kruden Beweis bzw. Zirkelschluss, dass Menschen eben (nicht) bis unter die Hutschnur so aufgeladen mit Konkurrenz sind. Durchsetzung siegt immer, du musst es nur tun, die „Richtigen“ müssen sich durchsetzen. Das meine ich mit Zirkelschluss und krudem Niveau. Das Ganze noch mal anders gesagt: Vergleichsweise bin ich Mittelmaß, aber ich *vergleiche* mich nicht immer, dadurch bin ich Persönlichkeit. Für manche klingt das wie außerirdisch. Regie: Person heißt übrigens Maske. Im Theater hat das natürlich den Sinn, vergleichbare Besonderheiten für das Publikum hervorzuheben.

Polyamorie sollte keine Flucht nach vorne sein, entwickelte Persönlichkeiten gehören schon dazu. Monogamie oder Polyamorie ist keine Konsumentscheidung wie zwischen Kino und Theater, Auto oder öffentlichen Verkehrsmitteln. Aber so leicht darf es schon sein. Schließlich, wenn ein Bedürfnis da ist, haben wir es nötig. Das souveräne Getue bis zum Nirwana oder zur Keuschheit finde ich enervierend. (Off: Wer hat, der hat und wer nicht hat, redet drüber – Regie: Aber wer nicht drüber redet, hat noch lange nicht – Off macht jetzt Pause und die Regie soll sich die Zigarren gefälligst selbst holen und die Praktikantin bleibt hier!).

Aus konservativer Sicht oder schlicht aus Enttäuschung kommen Vorwürfe von verlassenen Partnern/innen, das jeweils andere Geschlecht sei nicht zu tiefen Bindungen fähig – meist an die Adresse der Männerrolle (Off: Typisch Mann!). Auch bei Polyamoren gibt es Treue etwa in einer Dreier-Konstellatation oder eine *Weiterentwicklung auf dieser Basis...* Da wir allerdings in eine monogame Welt hineingewachsen

sind, gibt es schon Brüche in den Biografien. (Off: Ja-Ja, „Brüche in den Biografien“ – Rumvögeln, bis der Höhepunkt der gemeinsamen Illusionen erreicht ist, bei jedem Konflikt in den Tränen der Verlassenen davonschwimmen und dann einen von Treue, Lebenshärte und Rollen erzählen).

Andererseits gleicht die Treue in einer festen, geschlossenen Dreier- oder Vierer-Konstellatation der Treue eines monogamen Paares. Vielleicht sogar die Argumente: „In der Vergangenheit bis jetzt haben wir uns seit Jahren etwas *aufgebaut*: Haus, Kinder,... und jetzt stellst du alles in Frage mit einer Affäre!“ Wenn Polyamorie ernsthaft so denken und fühlen würden, wäre ihre Polyamorie nur Monogamie hoch². Hervorgegangen aus kleinen Eskapaden in der Jugendzeit. Aber irgendwann muss man wissen, was man will, denkt doch an die Kinder und die Kreditraten (Off: das ist der Spießier-Rap von 1950 ohne Hornbrille und Einreihler in modernen Markenklamotten und Designergestell). Kaum, dass das Leben durchbricht und los rennen will, schmerzt die Achillesverse heftig. Eine soziale Rolle spielen zu müssen, ist ein extrem unterschätzter Druck (Siehe Guy Debord, Raoul Vaneigem).

Ich selbst gebe allerdings auch nicht jedem Begehren nach (Off: mal abgesehen davon, wie oft du abblitzen würdest). Die berechnete Kritik der spießigen Seite der Treue wendet sich also *in der Sekunde*, wo sie gedacht wird, gegen sich selbst. (Off: Du kannst nicht für Treue sein, weil sie deinem Liebesbedürfnis gerade zu Pass kommt und dagegen, weil du auf die Partnerin deines Freundes scharf bist.) Gewiss, wenn das Kriterium fürs Zusammensein das ist, wer das *größte Alphatierchen* ist, dann läuft es so, da machen Männer wie Frauen mit. *Konkurrenzsubjekte*, die sich zusammentun, können sich nie leicht lieben, ohne zu zerstören. Das führt nur zu Verhärtung und bringt auch nichts Neues hervor, allenfalls Keuschheit. Ob äußerlich hart oder charmant, die Konkurrenzsubjekte *reagieren* beim kleinsten Gefühl von Abhängigkeit in einer Liebesbeziehung *über*. Sie verzichten lieber. Das haben sie gelernt (Off: Das hast du auch gelernt).

Ein weiteres verlogenes Motiv für Treue ist Angst vor dem Alleinsein (Off: gemeinsam einsam).

Die „echte“ Widersprüchlichkeit der Treue jenseits der Konkurrenz und Angst kann vielleicht mal an Gewicht oder Krassheit verlieren, aber eine so freie Gesellschaft haben wir vorerst nicht. Authentische Treue ist die Treue in Bezug auf die Liebespartner, weil man ihnen treu sein will – nicht Treue an sich, sondern Treue für dich und dich etc. Der letzte Schliff des Gedankens wäre dann folgendes: Treue wie Untreue darf kein Selbstzweck werden und sich gegen den Willen der Individuen ihnen aufdrängen. Dann ist das Motiv für die Liebenden zusammen sein wollen (Off: oder nicht wollen), nicht länger Treue (Off: Von wegen, dann geht's wieder von vorn los mit Verbindlichkeit und Lebensplanung). Jenseits von monogam, seriell monogam oder polyamor eröffnet sich eine Landschaft von Beziehungen, die auf Namen, Begriffe und Kennzeichnungen verzichten können.

(Projektionen: *Übertragung von eigenen Lebenswünschen auf andere bis zur sozialen Auffälligkeit bzw. manifesten psychischen Krankheit, indessen Erwartungen an andere Menschen durchaus normal sind*)

Projektionen kann es sowohl bei den Monogamen als auch bei den Polyamoren geben.

Eine lustvolle Liebe liegt nicht an einer „Liebesform“, sondern an den Leuten!

Auch das *Ende* einer (monogamen) Liebesbeziehung muss kein Drama sein: Schuld, Vorwürfe, Drohungen, alles, was schön war, wird im Nachhinein hässlich und unecht, weil es nicht ewig währt oder einfach so lang, wie ich will...

Gerne wird das Gefühl der „Verliebtheit“ als Projektion auf den Spieß genommen. Die Verliebten wären allerdings schön blöd (vernünftig), wenn sie's nicht leben würden. Freilich gibt es auch andere Motive für die Liebenden: unbestimmte Neigung, heitere Affinität, verblüffende Wiedererkennung, kribbelnde Hingezogenheit, aufgeladene Sympathie und nicht zuletzt ein unordentlicher Schuss Begehren. Insgesamt handelt es sich durchaus um Romantik im Sinne von Gefühlen.

Selbst der hygienischste

Sex ist im übertragenen Sinn unrein, wenn er gegen die Konvention verstößt. Polyamore unterscheiden sich von „Swingern“, obwohl es fließende Übergänge geben kann. Bei Swingern liegt der „Leichtpunkt“ auf Sex. Wenn über die Sexualität wider die Abmachung sich eine zusätzliche Liebesbeziehung ergibt, ist die Frage, wie geübt die Swinger darin sind, mögliche Eifersucht nicht überkochen

zu lassen. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, dass es Paare gibt, die keine organisierten Swinger sind, aber sich sexuelle Affären zugestehen, nur Liebe darf nicht dabei sein (Off: Es werden immer mehr Schubladen, also doch Kommode?).

Was alle Schubladen bzw. Widersprüche kalt umarmt ist die Haltung: Ich tue, was ich will und bezahle/leiste auch dafür. Im Fall der Polyamorie dann eben mit summarisch mehr Problemen um Macht, Besitz und Eifersucht. Ich tue was ich will und bezahle mit – Leiden. Ich bestreite nicht die Existenz des Leidens, aber dass man es mit Leidenschaft, Herzblut, allem Ehrgeiz und im Brustton der Überzeugung vorträgt und verteidigt, muss nicht sein. Das ökonomische Denken (Leistung und Belohnung) hat alles durchdrungen und sorgt nachhaltig für die Unfähigkeit zu genießen. Weicher formuliert: man nimmt sich zumindest die Spitze des Genusses. Dagegen ist das Leben immer noch momenthaft *leicht, mühelos und kostenlos*. Oder voller anstrengender Leidenschaft, die kein Leiden schafft, eher die „Mühe“ der Lust. Das Selbstverständnis jenseits von Kampf, Leiden, Beziehungsarbeit und Machtbalance zwischen den Geschlechtern und um es gleich durch zu deklinieren – Männern und Männern, Frauen und Frauen, Jungen und Jungen, Alten und Alten, „Eigenen“ und „Eigenen“, „Fremden“ und „Fremden“ – *leben* zu wollen, ist das Motiv meiner Kritik (Off: voll von der Rolle!) Mit meiner Kritik will ich nicht beleidigen, son-

dern den Genuss protegieren. Ich glaube sogar, dass es Leute gibt, die im Kopf noch sehr konservative Vorstellungen haben, in Wirklichkeit aber schon sehr dem Lebensgenuss zugewandt sind (Off: Wenn sie mal kein schlechtes Gewissen kriegen!). Ich bezweifle derweil nicht, dass die Freiheit zu lieben eingekleimt ist in große Blöcke von Notwendigkeit, Verpflichtungen und Arbeit, die der unerträglichen Leichtigkeit die Schwere der *Kompensation* anhängt. Was immer ich etwa am Wochenende Intensives erlebt habe, es kann dazu führen, dass ich meine Arbeit unter der Woche besser oder ganz im Gegenteil schlechter ertrage (gesellschaftlich lösbar/individuell unlösbarer Widerspruch).

Wenn sich die Besitzhaltung der Monogamen (das ist *meine* Frau, das ist mein Mann) bei den Polyamoren fortsetzt (das

sind *meine* Frauen, das sind *meine* Männer) gehen die Polyamoren in die Falle der Darstellung und Repräsentation (verkürzt: angeben). Das Vitale der Polyamorie – der Liebe überhaupt – wird durch die Repräsentation entleert. Das ist die perfideste Art, ohne äußerliche Repression, sich die Lust an der polyamoren (oder monogamen) Liebe selbst zu nehmen. Der „Vitalismus“ als fröhliche oder



provokative Maske unterliegt genauso der Kritik der Repräsentation. Das „Leben für andere“ hat eine Schnittmenge mit religiöser Opferbereitschaft und schlicht Angst, nicht dazu zu gehören. Unter der Maske der Fröhlichkeit und Provokation befinden sich gewiss authentische Motive. Dann ist es aber auch kein Vitalismus mehr. Da will ich hin! (Off: Klingt wie Drogenwerbung.)

Ähnlich wie die Homosexuellen sind die Polyamoren *exponiert*. (Mit *wem* hast du dich getroffen? Willst du 'was mit meiner Frau/meinem Mann anfangen? Ihr bringt doch die ganze Symmetrie durcheinander!) Der als homosexuell geoutete Erstligaspieler „verteidigt“ sich: Beurteile mich nicht nach meiner Neigung, sondern nach meiner Leistung. Wenn er mal auf der Ersatzbank sitzt, kann man sich die Frotzeleien schon vorstellen (vom Publikum oder seinen Kameraden usw.). Sein vorbildlich demokratisch-kapitalistisches Credo nützt nichts gegen die *informelle Hierarchie* (in diesem Fall Homophobie). Im übrigen, was sollen die exponierten Leute sagen, die heute arbeitslos sind oder es noch werden, diejenigen, die nicht in der ersten Liga spielen? Sollen sie sich einer Flagellantenprozession anschließen? Ich bin halt nicht qualifiziert genug, um meine Neigung zu leben? Gesellschaftliche Anerkennung erhält man nur, wenn man sich innerhalb bestimmter sozialer Parameter bewegt. Die Formel für die heutige Epoche lautet: Ich tue, was ich will, aber ich bezahle/leiste dafür (in Geld, Kredit oder „sozia-

ler Währung“). Als Schutzhaltung nach außen ist das ganz o.k. (Off: Wenn man mit Leuten spricht, mit denen man nichts zu tun haben will und das nennt man dann „Gesellschaft“). Es sollte aber nicht zu einem Panzer werden, der einwächst. Als politischer Strategie, der weiß wie die Leute ticken, würde ich neben dem Kern einer Ein-Punkt-Initiative auf das „Leiden“ der Polyamoren „setzen“, um die gesetzliche und gesellschaftliche Anerkennung zu forcieren. Das ist die sicherste Art, das *Vitale* der Polyamorie abzuwürgen. Im Einzelfall muss das noch nicht mal gewollt sein, das läuft unbewusst (Off: genialer Küchenpsychologe!).

Die Widersprüche der gelebten Liebe bewusst zu machen ist gewiss das „Verdienst“ der emanzipatorischen Psychologie und der Polyamoren samt Begleitern und Vorläufern. Würden die Widersprüche aber so *gar* nicht ausgeräumt werden können, deutet das auf ein pessimistisch-bürgerliches Menschenbild. Dieses Menschenbild verschraubt ausgedrückt: über-historische Konstante, auch anthropologische Konstante oder menschliche Bestimmung – einfach gesagt: die Menschen sind eben so (Off: wer du?), das war schon immer so, das war noch nie anders (Off: seit wann?), es gibt schlimmeres (Off: wen dich?), man muss doch froh sein,...(Off: dann sein doch froh!).

Die Hamm-Hamm-Ökonomie sagt: Was die einen mehr ham, ham die anderen weniger. Es ist nicht genug für alle da, man kann nur auf Kosten anderer leben, man muss sich durchsetzen! Das auf die Liebe zu übertragen, erzeugt eine negative Geschlechterspannung (alles potenzielle Konkurrenten), die einem *gar* nicht bewusst sein muss. Die Fähigkeit zu genießen hat dabei gerade so viel Platz wie ein Mauernblümchen. Viele glauben, sie hätten *gar* nicht die Wahl, die Ökonomie *nicht* auf die Liebe zu übertragen, das muss aber nicht sein! Gerade hier gibt es Spielräume, wenn man so will utopische Praxis. Dabei kann sogar die eigentlich negativ besetzte Gewohnheit der polyamoren Liebe zuspitzen: Du gewöhnst dich daran, dass deine Partnerin neben dir einen anderen Partner hat (Off: Welch göttliche Komödie).

Der Vorwurf mancher Linker, die Polys würden die Beliebigkeit und Verfügbarkeitsansprüche des Kapitalismus in die Liebe hineinragen, mutet an, wie von einer keusch-religiösen Sekte. Wer die Werte der Alt-Konservativen: „Arbeit, Familie, Nation“ – auf Teufel komm raus – politisch nach links drehen will, der muss konsequenterweise so orthodox argumentieren.

Gewiss gibt es Polys, die nur ihre Beziehungen leben und nichts über gesellschaftliche Zusammenhänge hören wollen. Das müssen nicht nur junge, naive Menschen sein (Regie: zu arrogant), sondern Erwachsene, die ihre Polyamorie bewusst als Machtverhältnis leben. Die haben dann eine große Gemeinsamkeit mit jenen Monogamen, denen die *heile Welt, die ergänzende Hölle und Tabus* in den Schoss gelegt wurden. Ich will keine kaputte Welt! Aber es gibt keinen Grund in die Knie zu gehen, nur um dazu zu gehören (Off: Mindestens eine Schublade klemmt).

Ein Bewusstsein über die *gesellschaftliche Vermittlung und Bedingtheit* der „Liebesformen“ durch eine *qualitative* Gegenüberstellung kann versuchen den Anteil an (leid-erzeugenden) Vorstellungen und Einbildung zur Liebe mehr heraus zu kristallisieren (Off: Für das unbewusste Leid reicht die Küchenpsychologie wohl nicht!). Ich stäube mich gegen eine harte Gegenüberstellung im Gedanken einer Wette zwischen Mono-

gamie und Polyamorie. Die Liebenden verlieren sie auf jeden Fall (Off: Oh, wie poetisch!). Was die Tabus angeht, ich will selbst auch nicht zu jeder Zeit *penetriert* werden. „Wo warst du, mit wem hast du dich getroffen, worüber habt ihr geredet, was habt ihr getan?“ (Off: Was hast du denn für Freunde? Praktikantin: Das ist doch nur Interesse!) Auch wenn es nicht um Kontrollfragen geht, sondern um ernste Themen, sag ich manchmal: Wenn ich nicht kritisch bin, bin ich unkritisch. Aber man kann bestimmte Fragen nicht immer ausblenden, das entlädt sich irgendwann (Off: Klappe – Küchenpsychologie, die dritte).

Das konkrete Zusammenleben mit mehreren Partnern lässt sich meist nur mit genauen Vereinbarungen und Terminen gestalten (Durch kurzfristige Bereitschaft fallen manche aus dieser Planungsfähigkeit). Die Partner der Partner müssen sich nicht unbedingt mögen (Off: schön wär's), wenn andere sich zurückgesetzt fühlen, auch mal akzeptieren, dass man selbst zurückstecken muss. Aber nicht, um etwas zu beweisen!

Die Konkurrenz der Bedürfnisse wird sowohl von Monogamen als auch von Polyamoren erfahren. In diesem Vergleich gibt es aber so viele querliegende Faktoren, dass es sich nicht sinnvoll quantifizieren lässt. Z.B. das monogame Paar, dass aus beruflichen Gründen weit auseinander wohnt und sich nicht so oft treffen kann. Der Poly-Dreier, der sich viel öfter treffen kann, weil sie viel näher beieinander wohnen, also umgekehrt, als man es sich vorstellt.

Ganz brenzlich wird es, wenn ein Mann oder eine Frau eigentlich nicht polyamor leben will, aber der Partner oder die Partnerin. Dabei stellt sich wieder die Frage nach der Macht in der Beziehungskonstellation und wie damit umgehen? Allerdings müssen sich das nicht nur die Polyamoren, sondern auch die Monogamen fragen. Sonst sind die Monogamen die Selbstgerechten, die die Parias verstoßen. Darin liegt meiner Überzeugung nach eines der größten Probleme, nämlich, dass die Polyamoren so wenige sind, dass Sie „Cluster“ bilden müssen, um die offenen Beziehungen überhaupt (alltäglich?) leben zu können. An dieser Stelle möchte ich die Polyamoren erwähnen, die *gar* nicht öffentlich auftreten. Man weiß *gar* nicht genau wie viele es sind. Vermutlich eher eine kleine Minderheit.

Inwieweit monogame Paare, die sich über ähnliche Problemstellungen und -lösungen in ihren Beziehungen positiv mit Polyamoren identifizieren können (Off: lies identifizieren nicht infizieren!), zu einer weitergehenden Offenheit neigen, kann ich nur spekulieren. Die Grenzen der Ökonomie einmal antizipatorisch weg phantasiert, besteht die Möglichkeit, dass *in einer zu Ende gedachten, sich puzzle-artig ausbreitenden Polyamorie die Konkurrenz der Liebesbedürfnisse sich tendenziell aufhebt* (Off: Was'n das jetzt, tendenzielle Steigerung der Liebesrate oder wie – geht's noch?).

Was heute bleibt, ist Widersprüche bewusst zu machen, freilich lassen sie sich nicht alle ausräumen. In welche Widersprüche man sich überhaupt verwickeln kann, das zeigt nur ein Spiegel, in diesem Fall die schiere Existenz der Polyamoren.

Zu beweisen ist nichts. Beweise sind nur kollektive Vereinbarungen. Die kann man gleich treffen, ohne den Leistungs-Charakter oder zwingenden Charakter von Beweisen. Die eigenen evidenten Bedürfnisse müssen sich nicht in der Sicherheit der Objektivität (Off: du meinst wohl Mainstream!) wiegen, sonst hätte sich auf der „subjektiven Seite“ nie etwas geändert (Off: Was ja wohl weitgehend der Fall ist, nicht wahr?).

Im Sinne Emma Goldmans und für die „Übriggebliebenen“: Männer und Frauen passen nicht zusammen. Übrig bleiben die Lebenden. Die lieben sich einfach. Wenn's nicht mehr geht, trennen sie sich und suchen sich einen neuen Partner, eine neue Partnerin oder zwei oder drei, (Off: und die dann wieder neue Partner?) weil sie's genießen können und wollen. Wer dabei auf moralische, gesellschaftliche und nicht zuletzt ökonomische Grenzen stößt, mag sich fragen, ob nicht die ersten beiden Grenzarten langsam durchlässiger werden können. (Off: So lange die ökonomische Grenze nicht das Brett vorm Kopp is' und du schon am Rahmen der Zimmertür hängenbleibst.) Allerdings, wenn man die Liebe vom ganzen Leben abspaltet, nützt die beste LiebesEinstellung nichts.

Prallste allerbeste Grüße

auch, wenn ich Maus und Tastatur zur Hand genommen habe, statt ein Haarbüschel und eine Arschbacke.

Dieser Text muss nicht die Überzeugungen der öffentlich auftretenden polyamoren Gruppen wiedergeben.

Inspiration (Quellen):

Die Websites der Polyamoren, Offene Beziehungen, und offene Treffen der Polyamoren

Raoul Vaneigem, Handbuch der Lebenskunst, Buch der Lüste, An die Lebenden, Von Trauer und Lust

Heide Göttner-Abendroth: Das Matriarchat 3 Bände, weitere Bücher

Hans-Peter Duerr: Sedna oder die Liebe zum Leben, (Kommentar: poetischer Titel, erkenntniskritischer, abgefahrter Inhalt), andere Bücher von Hans-Peter Duerr,

Guy Debord: Gesellschaft des Spektakels, Nautilus

Max Stirner: Der Einzige und sein Eigentum, Reclam

„Abel Bonard“, „Constance Chatterley“, Feminismus oder Erotik, Nautilus

Gordian Troeller, mit Homepage, Kinder der Welt, Frauen der Welt, insbesondere die Berichte über die matrilinearen Minangkabau in Indonesien und die Muria in Indien,

Von der Politik zum Leben, „Wolff Landstreicher“, (u.a. Kritik der „Identität“)

Erich Fromm: Haben und Sein,

Wilhelm Reich: diverse Bücher,

Emma Goldman: Das Tragische an der Emanzipation der Frau,

Esther Vilar: Der dressierte Mann, andere Bücher,

Engels, Ursprung der Familie („Ein neu entdeckter Fall von Gruppenehe“, Punalua – Ehe, Hawaii)

Der Film „Jules und Jim“ (1962) gesehen um 1985 und 2013, in der deutschen Synchronisation mit falschen Übersetzungen, trotzdem nicht völlig entstellt. Romanvorlage Henri-Pierre Roché, der vor 100 Jahren eine Ménage à trois mit Hellen Grund und Franz Hessel gelebt hat,

Verschiedene Romane/ Krimis, in denen offene Beziehungen „gelebt“ werden. Allerdings in einem „gehobenen“ Milieu, in dem die Protagonisten weitgehend Helden/Heldinnen sind:

Roberto Bolaño, 2666, Harry Mulish, Die Entdeckung des Himmels, Stieg Larson, Verblendung, Trilogie

Diese Krimis habe ich nicht nach dem Kriterium Polyamorie ausgesucht, sondern durch stöbern, Hinweise von Freunden oder durchs Radio entdeckt.

Immer weiter entfernt von eigentlichen Quellen eine Buchbesprechung (nicht das Buch selbst) der „Graswurzelrevolution“ über Polyamore Philosophie: Die andere Beziehung, Schmetterling Verlag Stuttgart

Immer weiter entfernt von eigentlichen Quellen eine Buchbesprechung (nicht das Buch selbst) der „Graswurzelrevolution“ über Polyamore Philosophie: Die andere Beziehung, Schmetterling Verlag Stuttgart

Text aus: Andreas Fischer, Anarchistische Rhapsodie.

Aphorismen, Gedichte, Essays, BoD 2015 (104 Seiten, 6,99 Euro plus Porto; ISBN 978-3-73868586-2).

Der Text wurde vom Autor mit Ergänzungen versehen und der conAction zur Verfügung gestellt. Hierfür danken wir herzlich.



Durchs Nadelöhr der Ironie eingefädelt, werden folgende Themen behandelt: Vernunftkritik ohne anschließend glauben zu müssen, Kritik der Konvention Monogamie, ohne anschließend offene Beziehungen führen zu müssen, Würdigung der Individualität als Unvergleichbarkeit, ohne anschließend in der Luft zu hängen und die Wirkungen der Überproduktionskrise, ohne anschließend hoffnungslos zu sein. Der rhapsodische Faden, der den Flickenteppich durchzieht, ist die Paradoxie.

Verlag books on demand, zu bestellen in jeder Buchhandlung.

Ich liebe Dich

Drei Wörter, so kurz und doch so lang.
Drei Wörter, schnell gesagt und doch nicht immer leicht.
Drei Wörter, voller Bedeutung, millionenfach gebraucht.
Drei Wörter, manchmal für immer, manchmal schnell vergessen.
Drei Wörter, oft gesagt und doch nicht immer verstanden.

Alex

Du

Ich liege neben Dir und halte Deine Hand.
Ich fühle mich sehr wohl in Deiner Nähe.
Könnte die Zeit doch bloss stehenbleiben !
Und wenn wir die letzten beiden Menschen auf der Welt wären,
Es wäre mir egal.
Hauptsache, Du wärst bei mir.
Dein Lächeln und Deine wunderschönen Augen,
Dein Herz aus Gold.
Du verstehst mich wie kein anderer Mensch,
Wir schauen uns an und müssen nichts sagen.
Du merkst sofort, wenn es mir mal schlecht geht
Und leidest mit mir genauso wie ich mit Dir.
Ich wache auf und es fällt mir wieder ein:
Es war nur ein Traum und Du bist nicht mehr hier.
Einen so liebevollen Menschen wie Dich werde ich nie mehr finden !

Alex



Du gehörst mir mit Haut und Haaren. Nicht zu vergessen deine Seele, die ich zusammengefaltet in meiner Geldbörse mit mir herumtrage.

Seit wir uns kennen habe ich diese Macht über dich.
Ach, wie schön fühlt es sich an wie du zu mir aufblickst, wie du dein ganzes Leben so ausrichtest damit du mir gefällst..
Deine Augen glänzen wenn du mich anblickst, doch wenn ich deinen Blick erwidere, schlägst du sie nieder.

Es ist schön sich in deiner Bewunderung zu sonnen. Es ist schön sich in deinen Augen als etwas besonderes wieder gespiegelt zu sehen, in diesem kleinen Augenblick bevor deine Lider den Spiegel bedecken. Diese Macht die du mir über dich gegeben hast, sie macht mich stark.

Diese Macht die mir die vollkommene Gewalt über deinen Körper und Geist gibt,
diese Macht die sich LIEBE nennt!

MACHT DER LIEBE

MACHT DER HERRSCHAFT

Ich gehöre dir mit Haut und Haaren. Nicht zu vergessen meine Seele, die du geraubt, zerknüllt und in deinen Besitz genommen hast.

Seit wir uns kennen ist mein Leben fremdbestimmt. Seitdem befinde ich mich in einer Ohnmacht.

Wie grässlich ist es zu dir aufzublicken, aufzupassen dir nicht zu missfallen.

Wenn du mich selbstgefällig anblickst kann ich nicht anders als meine tränenden Augen abzuwenden.

Es ist schlimm Angst zu haben, sich gefangen zu fühlen. Immer wieder diese stochernden Blicke zu fühlen, dieser Schimmer in den Augen. Das Wissen über die Macht die du über mich hast.

Das hämische Grinsen, welches mir Angst macht. Eine Angst die mich daran hindert deine Macht über mich zu brechen.

Diese Ohnmacht die ich in deiner Nähe spüre,
macht mich schwach.

Diese Ohnmacht die mir die Gewalt über meinen Körper und Geist nimmt,
diese Herrschaft die mir mein Leben nimmt.

Matze Witte, 10.08.2015

Vier Aspekte der Liebe

Zu zweit ist mensch weniger einsam

Viele Menschen sind auf der Suche nach dem grossen Glück. Es gibt viele Möglichkeiten, eine andere einsame Seele kennenzulernen. Das Einfachste wäre sicherlich, mensch geht morgens aus dem Haus und da steht plötzlich Jemand vor der Tür. Wie vom Himmel gesandt. Da dies aber nur bei einem von einer Milliarde Fällen passiert, muss mensch es mit den gewöhnlichen Methoden versuchen. Wenn mensch Jemanden kennenlernen möchte, muss mensch dorthin gehen, wo andere Menschen sind. Sehnsüchtig Suchende können es aber auch mit einer Kontaktanzeige probieren, was aber nicht mehr so im Trend liegt. Angesagt sind die unzähligen Singlebörsen im Internet (es muss ja nicht gerade „Elite Partner“ sein). Profil erstellen, persönliche Daten und Eigenschaften eingeben und los geht es. Die ersten Anfragen werden nicht lange auf sich warten lassen. Mensch kann sich treffen und sich beschnuppern. Vielleicht funkt es ja schon beim ersten Date. Wer lange allein gewesen ist, wird aber merken, dass mensch hohe Ansprüche an die zukünftigen Partner haben kann. An dieser hohen Messlatte kann mensch eigentlich nur scheitern. Wir gehen hier jetzt einmal von dem besten Fall aus, dass mensch Jemanden findet, mit dem mensch sich gut versteht und glücklich wird. Bis an ihr Lebensende.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob mensch nicht ´was Besseres findet

Stopp! Bis an ihr Lebensende?! Natürlich gönnen wir es den Beiden, aber es ist bei den heutigen Beziehungen eher unwahrscheinlich, dass sie ewig halten. Es ist nicht mehr so wie bei unseren Grosseltern, von denen die Meisten wirklich „bis das der Tod sie schied“ zusammen waren. Das waren eine andere Generation und andere Zeiten. Heute werden die meisten Ehen nach durchschnittlich sechs Jahren wieder geschieden. Vermutlich wollen die Paare so dem verflixten siebten Jahr zuvorkommen... Die Ehe ist überholt; es gibt andere Beziehungsformen wie z.B. polyamore Beziehungen, „Casual Date“ oder freundschaftliche Vertrautheit mit gelegentlichem Sex. Es handelt sich um individuell ausgehandelte und unverbindliche Arrangements, die oft ohne dauerhafte Verpflichtung für die Beteiligten sind. Sex nach Terminkalender ist eine Lösung für Paare, die unter Zeitstress oder auch hoher Arbeitsbelastung leiden. Auf der anderen Seite gibt es z.B. Asexuelle, die einen Mangel an Interesse bzw. einen Mangel an Verlangen nach Sex haben. Asexuelle suchen sich oft Gleichgesinnte als Partner. Natürlich ist auch bei all diesen Beziehungsformen das Internet eine grosse Hilfe, da mensch andere Menschen mit denselben sexuellen Vorlieben finden kann.

Jeder Mensch soll nach seiner Fassung glücklich werden

Wir sprechen hier nicht nur von der traditionellen Beziehung zwischen Frau und Mann, sondern natürlich auch von gleichgeschlechtlichen Beziehungen und Lebensgemeinschaften. Jeder Mensch hat ein Recht darauf, glücklich zu sein, ganz egal ob lesbisch, homosexuell, transsexuell, etc. Liebe ist vielfältig und bunt. Wenn mensch z.B. einem lesbischen Paar händchenhaltend und sich küssend begegnet, sollte mensch keine abfälligen Bemerkungen darüber machen, sondern sich freuen, dass sich zwei Menschen gefunden haben, die sich lieben. Ganz davon abgesehen gehören gleichgeschlechtliche Paare zu einer modernen und offenen Gesellschaft. Das muss endlich in alle Köpfe rein.

50 Wege seine Geliebten zu verlassen

Liebe kann aus unterschiedlichen Gründen erlöschen. Es kann ein langsamer, absehbarer Prozess sein, es kann aber auch von einem auf den anderen Moment geschehen. Die aufrichtigste Methode, eine Beziehung zu beenden, ist natürlich das persönliche Gespräch. Vor Allem dann, wenn man einige (glückliche) Jahre zusammengewesen ist. Auch ein Brief wäre eine ehrliche Möglichkeit. Manche Menschen, vor Allem Teenager, machen per SMS Schluss. Das geht schnell; in ein, zwei Sätzen ist Alles gesagt und der Weg frei für die nächsten Partner, die meistens schon in den Startlöchern stehen. Noch einfacher ist das sogenannte „Ghosting“: mensch haut einfach ab, ohne vorher etwas zu sagen oder zu schreiben. Die Verlassenen wissen nicht, was passiert ist. Sie bleiben völlig im Unklaren. Diejenigen, die auf einmal nicht mehr auf Anrufe oder Nachrichten reagieren, werden zu Geistern und verschwinden, als ob es sie niemals gegeben hätte. Die Verlassenen bleiben einsam mit ihren Emotionen zurück und müssen sehen, wie sie damit klarkommen. So unverbindlich darf eine Beziehung nicht betrachtet werden. Das hat Niemand verdient. Das hat überhaupt nichts mit Liebe, Vertrauen und Ehrlichkeit zu tun. Respekt ist die geringste Form der Liebe.

Alex



ANARCHISMUS

FÜR EINSTEIGER*INNEN

Kennst du schon Emma Goldman?



Sie wurde am 27. Juni 1869 im litauischen Kaunas geboren. Ihren Geburtsort Kaunas, im polnischen Kowno, musste sie mit ihrer Familie aufgrund der russischen Judenpogrome verlassen. Von Litauen zog die Familie Goldman zur Großmutter nach Königsberg in Ostpreußen. Dort ging sie zur Schule. Und doch war es nur eine kleine Zwischen-Station, denn als Emma Goldman 13 Jahren war, zog die Familie weiter nach Sankt Petersburg. Hier lebte sie 4

Jahre, arbeitete als Korsettmacherin. Während ihrer Arbeit kam sie auch erstmals in Kontakt zu revolutionären Ideen. Mit 17 Jahren zog Emma Goldman zusammen mit ihrer Schwester nach New York, sie wollten bei ihrer älteren Schwester leben. Im Bundesstaat New York erlebte sie das Elend der Exil-Juden, Armut, Ausbeutung und Diskriminierung waren in Rochester an der Tagesordnung. Um die US-Staatsbürgerschaft zu bekommen heiratete sie den aus Russland stammenden Amerikaner, Jacob Kerschner, die Ehe hält nur 3 Jahre. Nicht zuletzt daran gelegen, dass sie das patriarchalische Martyrium des Vaters aus der Kindheit in der Ehe mit Kerschner wieder erlebt. Am 01. Mai 1886 erlebt die gerade 17 jährige Emma ihre Erweckung als Anarchistin.

Grund ist, dass sogenannte Haymarket Massaker. Auf einer Demonstration, maßgeblich von AnarchistInnen organisiert, gegen die am Vortag vorgefallene Ermordung eines Arbeiters explodiert eine Bombe in den Reihen der Polizisten. Daraufhin schlug die Staatsgewalt mit eiserner Faust zu und ermordete elf DemonstrantenInnen, und verhaftete acht anarchistische Arbeitsführer. Vier wurden gehängt und einer erhängte sich selbst in seiner Zelle.

Bis heute ist nicht klar, von welcher Seite die Bombe geworfen wurde. Die Verurteilten wurden nachträglich, Jahre später, freigesprochen.

Und doch war dieses Erlebnis ein wichtiges Schlüsselerlebnis für die junge Emma.

Das „Haymarket Massaker“ markiert den Wendepunkt in Emma's Leben. Aus der Politisierung wird ernste Agitation. Sie knüpft Kontakt zu anarchistischen Denkern, wie Johann bzw. John Most und Alexander Berkman. Most war ein glühender Verfechter des kommunistischen Anarchismus, er arbeitete die

Ideen Kropotkin's weiter aus. Aufgrund seiner Arbeit verließ er Deutschland. Berkman und Goldman begannen eine Affäre und heirateten schließlich.

Ihre politische Arbeit, die ihr den Spitznamen „Rote Emma“ und den Hass des Staates einbrachte, bestand aus Anstiftung zum Aufruhr, Propagierung der Geburtenkontrolle und Agitation gegen die Wehrpflicht.

1901 wurde ein Attentat auf den damaligen Präsidenten McKinley verübt, der Attentäter gab an durch Goldman's Reden inspiriert worden zu sein. Daraufhin wurde sie von der Polizei verhaftet. Ab 1906 gab sie zusammen mit Berkman die Zeitschrift „Mother Earth“ heraus.

Zur russischen Revolution 1919 wurde sie zusammen mit anderen Aktivisten, 247 an der Zahl, aus dem Land deportiert. Das Ehepaar zog unaufhaltsam ins revolutionäre Russland um die bolschewistische Revolution zu unterstützen, wie viele AnarchistInnen. Manche sahen damals noch in der Staatssozialistischen Revolution Lenin's eine Hoffnung gegen den Kapitalismus. Doch zwei Jahre später verließen sie enttäuscht das scheinbar gelobte Land.

So zogen sie zwei Jahre durch Europa und hielten Vorträge. Als sie versuchte 1926 in England bleiben zu dürfen, heiratete sie den Waliser James Colton. Was aus der Ehe mit Berkman wurde, konnte leider nicht recherchiert werden.

Schließlich 1934 bekam sie ein 90-Tage-Visum für die USA, um dort Vorträge halten zu können. Doch diese Reise war mit allerlei Repressalien des FBI's verbunden.

Während des spanischen Bürgerkriegs ging Emma Goldman ebenfalls nach Barcelona und versuchte, wie Souchy, die Interessen der CNT-FAI zu vertreten.

Im Februar 1940 erlitt sie einen Schlaganfall an deren Folgen sie später am 14. Mai 1940, im Alter von 70 Jahren, verstarb. Sie wurde in allen Ehren auf dem Waldheim Cemetery in Chicago beigesetzt.

Zitat:

„ Wenn man Liebe nicht bedingungslos geben und nehmen kann, ist es keine Liebe, sondern ein Handel.“

Einige Werke:

Die Ursachen des Niedergangs der Russischen Revolution

Frauen in der Revolution, Emma Goldman

Gelebtes Leben, Eine Biographie, 3 Bände

Niedergang der russischen Revolution

Das tragische an der Emanzipation der Frau

Emma Goldman. Exhibit Notes, University of California at Berkeley, 1989

Emma Goldman: "Anarchismus, Sozialismus, Syndikalismus und andere politische Schriften"

NO LOVE FOR HATERS 2015

In letzter Zeit muss ich immer öfter an Max Frischs "Biedermann und die Brandstifter" denken. Lauter Biedermänner, unbescholtene Bürger*Innen, brave Leute. Und die Brandstifter unter ihrem Dach. Aber diese Brandstifter sind nicht nur von geschriebenen Worten gezeichnet und auf Seiten gefangen. Sie sind real existent und sie sind in dieser Gesellschaft angekommen, mal wieder! Sie sind da. Sie haben Namen. Sie heißen nicht nur Elsässer, Bachmann, Petry. Sie heißen auch Müller Meier Schulze! Jede*r hat die Pflicht, sie aus dieser Gesellschaft zu drängen, bevor alles in rassistischen Flammen steht und jede Menschlichkeit im allesvernebelnden fremdenfeindlichen Qualm erstickt.

PEGIDA ist zwar im Begriff sich zu verlaufen, aber diese Bewegung hat definitiv dazu beigetragen, dass Rassismus und Fremdenhass wieder stärker zu Tage treten;

Dass diese rassistischen Flammen wieder auflodern.

Flammen, die in diesem Land leider schon viel zu oft brannten. Die Zahl der Angriffe auf Flüchtlinge und deren Unterkünfte hat, wie ihr bereits in der vorherigen Rede gehört habt, extrem zugenommen.(*1) Der Hass und die Gewalt, welche sich gegen diese Menschen richtet, ist erschreckend.

Wir sind an einem Zeitpunkt angekommen, an dem Hakenkreuze sprühen Vielen schon nicht mehr ausreicht. Sollte sich die Situation noch weiter verschärfen, dann dauert es nicht mehr lange und es hat gerade mal knapp 20 Jahre gebraucht, bis wir ein neues, vielleicht deutschlandweites, Rostock-Lichtenhagen erleben. Es brennen die Häuser von Menschen, die hierhin kommen, weil ihr

Land, ihre Heimat, ihr Zuhause mit Waffen und Krieg und Tod überzogen wird, weil schlichtweg ihre Lebensgrundlage zerstört und daran auch noch Geld verdient wird. Deutschland ist eins der wirtschaftsstärksten Länder Europas. Deutschland ist auch weltweit der drittgrößte Waffenexporteur.

Deutschland verkauft Krieg. Deutschland verkauft ihn an alle möglichen Leute. Auch an Terroristen. Bilder von IS-Kämpfern mit deutschen Waffen sind wahrlich keine Seltenheit.

Die Menschen flüchten, vor deutschen Kugeln aus deutschen Gewehren, um sich hier deutschen Brandsätzen und deutschem Fremdenhass auszusetzen. Und PEGIDA geht auf die Straße und wettert gegen Überfremdung und gegen die bösen Ausländer, die uns alle den Islam und die Sharia aufzwingen und doch alle nur Dschihad machen wollen!?

Kehrt vor eurer eigenen Tür ihr patri-idiotischen Heuchler! Ever tolles Deutschland, eure Regierung ist mit dafür verantwortlich, dass diese Menschen jeglicher Lebensgrundlage beraubt werden und sie überhaupt hierhin kommen müssen!

Ich habe das Gefühl als würden sich die Deutschen immer und immer wieder unfassbar gerne in der Opferrolle sehen. Schade nur, dass sie darin null Erfahrung haben.

1. WK 2. WK der Neonazifaschismus der 80er ...

Rostock ... Solingen ... Hoyerswerda. Und es brennen wieder Flüchtlingsunterkünfte. Menschen werden angegriffen, weil sie fremd sind, es peitscht Hetze durch das Netz, von rassistischen Witzen und abfälligen Bemerkungen, offenkundigen Beleidigungen, bis hin zu perversen und grausamen Vernichtungsphantasien.

Beispiel 1: Boote mit Geflüchteten abschießen, bevor sie die Küste erreichen.

Beispiel 2: Menschen, wenn sie an Land kommen, verprügeln, vergewaltigen und im Küstenwasser "wie die Ratten ertränken". Menschen sterben im Mittelmeer, und hier wird darüber gewitzelt, dass die Haie ja auch Hunger hätten. Ich weiß nicht, ob ich heulen oder kotzen soll, wenn ich darüber nachdenke und diese Verachtung eines Menschenlebens erkenne.

Sind diese Menschen, weil sie aus einem anderen Land kommen, wirklich so wenig wert in mancher Leute Augen?

Verstehen diese Leute nicht, dass das ein denkendes, fühlendes Individuum ist? Dieses Wesen, dieser Mensch, egal woher er kommt, hat genau so viele Gedanken und Gefühle und Eindrücke

und Träume wie ihr und ich. Dieser Mensch atmet die gleiche Luft wie wir, sein Blut hat die gleiche Farbe, und sein Herz schlägt im gleichen Takt. Grenzen existieren nur als rote Linien auf einer Karte und in unserem Kopf. Dahinter sind die Menschen nicht anders. Sie sind nicht "wie wir". Sie sind Teil des "Wir".

Auf den Bannern von PEGIDA steht "Einen statt Spalten"

Ich bin dafür! Aber nicht in diesem kleinen, nationalistischen Maßstab in dem

PEGIDA und "besorgtes Bürgertum" scheinbar nur denken können. Nicht aufhören unter den Nazis zu spalten. Sondern aufhören anhand von roten Linien auf einem Stück Papier zu spalten. Grenzen gehören abgeschafft!

Das hier ist eine Welt. Wir sind eine Menschheit. Jede*r Einzelne gehört dazu. Unterschiede machen zu wollen, ist im besten Fall infantil, im schlechtesten ist es rassistisch und dumm.

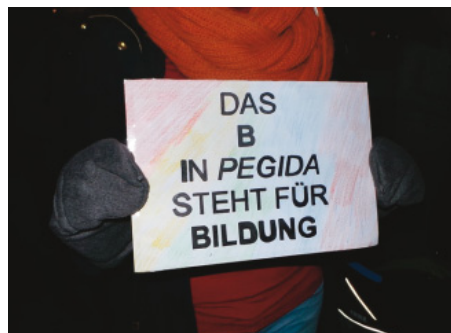
Aber genau das scheint leider die Art und Weise der hier ansässigen rechten Gruppierungen und Strukturen zu sein. Immer wieder werde ich gefragt, wo es denn hier Menschen mit rechtem Gedankengut gäbe, man würde sie nicht sehen.

Darüber muss ich dann immer müde schmunzeln. Das Bild vom Glatzkopf mit Bomberjacke, Springerstiefeln und 88-Aufdruck ist schon lange veraltet.

Neurechte kleiden sich modisch und modern, sind popig und dadurch gerade für jüngere Menschen sehr attraktiv.

Die Formation W, die 2013 extrem starke Internetpräsenz zeigte und sogar eine Ablegergruppe in Bayern hatte, gilt zwar als aufgelöst, aber ihre Mitglieder sind immer noch im rechten Spektrum aktiv, arbeiten nun mit AfD, NPD, German Defence League, Domstädtern und Identitären zusammen.

Insbesondere die letzten beiden stellen hier in Paderborn ein großes Problem dar.



Die Domstädter, beim Verfassungsschutz bereits unter "extrem rechts" verortet, kleiden sich hier in das Gewand des SC Paderborn 07 Fan-Clubs, allerdings weisen sie eine unfassbar hohe Anzahl Mitglieder mit rechtsextremer Gesinnung auf. Die Hooligangruppe schreckt nicht vor Gewalt gegen Menschen zurück, die anders Aussehen, ein anderes Heimatland, oder eine andere Gesinnung haben, wie mehrere Angriffe auf Einzelpersonen und Institutionen in der Vergangenheit beweisen. Leider werden sie öffentlich immer noch kaum als rechtsorientierte Gruppe erkannt, weswegen sie innerhalb der Gesellschaft frei agieren können.

Auch die Identitäre Bewegung ist mittlerweile in Paderborn angekommen. Eigentlich aus Frankreich stammend hat sich die Bewegung, die sich laut eigener Umschreibung als Bewahrer völkischer Werte und Traditionen zu verstehen scheint, in das Paderborner Vereinsregister eintragen lassen.

Auch aus deren Satzung lässt sich die rechte Gesinnung ablesen, wobei sich der "Erhalt der Identität des deutschen Volkes als eigenständiges Volk" und die "Einflussnahme auf die politische Willensbildung durch Vorträge, Flugblätter, Demonstrationen und ähnliche Aktionen" wohl als Euphemismen für "nationalistische und rechtspopulistische Hetze" verstehen lassen.

In Konfrontationen mit Identitären dementieren diese sehr gerne irgendwelche Ansätze rechten Gedankenguts und stellen sich meist als "lediglich heimatverbunden" und "patriotisch" dar.

Dass das allerdings schamlos gelogen ist, zeigen die Verbindungen zu anderen, extrem rechten Gruppierungen und die Zusammenarbeit mit neonazistischen Vereinigungen.

Diese Mischung aus völkischem Gedankengut, dem Bedienen rassistischer Ressentiments und neomoderner, popkultureller Gewandung ist es, was die "Identitäre Bewegung" extrem gefährlich macht, da sie so in so gut wie jeder rechten Struktur Anklang findet. Vom Vollblutnazi bis hin zum "Ich-hab-ja-nichts-gegen-Ausländer-aber..." kann und darf sich Jede*r auf ihrer braunen Spielwiese austoben, frei nach dem Motto: Hassen erlaubt, solange nicht deutsch ist.

Auch der Verfassungsschutz und die Bundesregierung stufen die "Identitäre" als rechtsextrem und gefährlich ein.

In einem YouTube Video wurde bereits vom Altenbekener Vereinsvorsitzenden angekündigt, man wolle dieses Jahr "aktiver" werden. Die Zeit sei günstig um "an den Erfolg der Franzosen anzuschließen."

Ich sage: Die Zeit ist reif um neofaschistischen Organisationen und ihren Mitgliedern zu zeigen, dass sie hier und überall sonst unerwünscht sind!

Die Zeit ist reif, ihnen zu zeigen, dass wir keine Liebe für Nazis und ihre Hetze haben!

NO LOVE FOR HATERS!

Sven I.

(*1) = 2013 gab es deutschlandweit an die 50 Angriffe. 2014 waren es mit 162 bereits dreimal so viele und im ersten Halbjahr 2015 allein schon 203 Angriffe, die Tendenz für das zweite Halbjahr wird als steigend eingeschätzt.

Das Ende der Isolation?

Der Iran hat nach 13 Jahren Verhandlungen und Diplomatie endlich das Atomabkommen mit den USA, Russland, China, Grossbritannien, Frankreich und Deutschland unterzeichnet. Die Wenigsten haben noch mit dieser Wende gerechnet. Teheran muss jetzt sein Wort halten und sein Atomprogramm in dem Maße begrenzen, dass es keine Nuklearwaffen entwickeln kann. Zugleich befreit die schrittweise Aufhebung der Sanktionen den Iran aus seiner internationalen Isolation. Die USA sind seit Jahrzehnten der grösste Erzfeind des Irans. Es hat schon immer regelmässige Proteste mit Verbrennen der amerikanischen Flagge gegeben. Des Weiteren hat das geistliche Oberhaupt, aktuell Ajatollah Ali Chamenei, die iranische Bevölkerung ständig gegen die USA aufgehetzt. Auch nach der Einigung im Atomstreit werde der Iran seine Politik gegenüber der „arroganten“ US-Regierung nicht ändern, so Chamenei. Die üblichen „Tod den USA“-Rufe der Zuhörer folgten sogleich. Israel hat das Atomabkommen als schweren Fehler bezeichnet. Das Verhältnis zwischen den USA und Israel ist seitdem gestört.

Fazit: Das sind ausnahmsweise mal gute Nachrichten auf dieser Welt! Auch ich habe nicht mit dieser Wende gerechnet. Das Wichtigste ist hier wirklich, dass der Iran (zumindest in den nächsten zehn Jahren) keine Nuklearwaffen entwickeln darf und so ein weiterer Krieg im Nahen Osten verhindert werden kann. Irans Verhältnis zu den USA und zu Israel wird sicherlich niemals entspannt werden. Dafür ist der Karren viel zu festgefahren.

Als Zweites ist die historische Annäherung der ehemaligen Erzfeinde aus dem Kalten Krieg, Kuba und USA, nach 54 Jahren Funkstille zwischen beiden Ländern hervorzuheben. Die Präsidenten Raúl Castro und Barrack Obama haben sich bereits im Dezember 2014 darauf verständigt, die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen ihrer beiden Länder wieder aufzunehmen. Inzwischen sind bereits die kubanische Botschaft in Washington und die Amerikanische in Havanna wiedereröffnet worden. Raúl Castro fordert, dass das seit 1961 geltende Handelsembargo gegen Kuba vom US-Senat aufgehoben werden müsse. Kuba und Deutschland haben bereits zwei Abkommen über die politische, kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit beider Länder unterschrieben. Darin ist auch ein Bekenntnis zur Wahrung der Menschenrechte enthalten. U.a. amerikanische und deutsche Unternehmen werden in den nächsten Jahren Milliarden auf Kuba investieren. Im Moment gibt es dort bereits ca. 30 deutsche Banken und Firmen. Das Klima zwischen kubanischen und amerikanischen Diplomaten ist angeblich nicht so po-

sitiv wie es nach aussen hin dargestellt wird. Ausserdem sind Viele der Meinung, dass Kuba in Wirklichkeit gar nicht auf die Hilfe der USA angewiesen ist. Kuba hat einen hohen Bildungsstandard. Venezuela liefert z.B. seit Jahren Öl nach Kuba und erhält dafür Dienstleistungen wie verliehene Ärzte und Krankenschwestern. Allerdings gibt es weiterhin regelmässig Massenfestnahmen von Oppositionellen.

Fazit: Die weitere Entwicklung auf Kuba bleibt abzuwarten. Präsident Raúl Castro ist immerhin schon 85 Jahre alt. Wer wird sein/e Nachfolger*in ? Bleibt Kuba sozialistisch? Wie viel Kapitalismus lässt der Sozialismus dort zu ? Wie wird Kubas Bevölkerung mit den bevorstehenden Veränderungen zurechtkommen ? Wird sich die Situation der Regierungskritiker (Menschenrechte) in Zukunft verbessern ?

Eines steht ausserdem fest: eine Versöhnung und Wiedervereinigung von Nord – und Südkorea wird niemals geschehen. Machthaber Kim Jong Un führt ein Regime des Schreckens und Terrors. Er lässt Menschen (auch seinen eigenen Onkel !) wegen Bagatelldelikten hinrichten. Die nordkoreanische Bevölkerung hungert. In den Neunziger Jahren sind Hunderttausende den Hungertod ge-



storben. Es gibt jedes Jahr Missernten. U.a. die Welthungerhilfe bringt regelmässig Lebensmittel nach Nordkorea. Nordkoreaner*innen dürfen ihre Verwandten in Südkorea nicht besuchen. Die Industrie ist alt, marode und ineffizient. Nordkorea gibt sein Geld lieber für das Militär und für seine Nuklearwaffen aus. Südkorea hat seinen Nachbarn aufgefordert, ein Atomabkommen wie der Iran abzuschliessen. Als Antwort kam ein klares NEIN aus Pjöngjang. Nordkorea fühle sich von den USA „bedroht“. Mensch brauche Nuklearwaffen als „entscheidendes Abschreckungsmittel“, so das Aussenministerium. Formal befinden sich Nord – und Südkorea noch immer im Kriegszustand, weil nach dem Koreakrieg (1950-53) kein Friedensvertrag geschlossen wurde. Im August kam es erneut zu mehreren Zwischenfällen: Südkorea hat eine Lautsprecheranlage an der Grenze zu Nordkorea errichtet, über die Soldaten des Kim-Regimes mit Propaganda beschallt werden. Diktator Kim Jong Un fühlte sich davon provoziert und liess deshalb eine Rakete auf Südkorea abschiessen. Seouls Truppen feuerten im Gegenzug dutzende Artilleriegeschosse

in Richtung des Nachbarn. Kim Jong Un versetzte daraufhin Nordkoreas Grenztruppen in Gefechtsbereitschaft. Die Beziehung zwischen Nordkorea und seinem wichtigsten Handelspartner und ideologisch Gleichgesinnten China hat sich deutlich abgekühlt. Der Grund ist, dass China seinen Unmut über Nordkoreas anhaltende Entwicklung von Atomwaffen und die Weigerung, an den Verhandlungstisch zurückzukehren, äussert. Nordkorea wird vermutlich nicht an den Feiern zum 70. Jahrestag des „Sieges über den Faschismus“ in Peking teilnehmen. Mensch vermutet, dass Kim Jong Un vermeiden wolle, über den Atomkonflikt sprechen zu müssen. Eine indonesische Stiftung will dem nordkoreanischen Despoten den Preis für Frieden, Gerechtigkeit und Menschlichkeit „für seinen Kampf gegen neokolonialistischen Imperialismus“ verleihen. In der Vergangenheit ist dieser Preis z.B. an Mahatma Gandhi und Aung San Suu Kyi verliehen worden.

Fazit: Meiner Meinung nach ist Kim Jong Un ein Psychopath mit Wahnvorstellungen (und das ist noch mild ausgedrückt !). Mit geistig Unzurechnungsfähigen darf mensch nicht verhandeln. Nordkorea ist wahrscheinlich das kommunistischste und militaristischste Land auf der ganzen Welt, das seine Bevölkerung auf den totalen Gehorsam und auf die totale Disziplin bis zur eigenen Selbstaufgabe drillt. Die Menschenrechte werden mit Füßen getreten. Ich finde, die Situation in Nordkorea ist noch schlimmer als die in China (und das heisst schon was !). Es ist bedenklich, dass sich Nordkorea Chinas Einfluss entzieht. Dadurch wird Nordkorea noch unberechenbarer als es schon ist. Es ist und bleibt ein Rätsel für mich, warum Staaten wie Nordkorea Mitglieder der Vereinten Nationen sein dürfen. Das ist lächerlich und paradox, aber so ist leider die Weltpolitik grösstenteils. Mensch versteht Vieles nicht. Das Schlimmste ist aber, dass der Westen Nordkoreas Willkür ausgesetzt ist: falls Kim Jong Un eines Tages seinen kompletten Verstand verliert und keine Hilfstransporte mehr ins Land lässt, dann werden beim nächsten Mal mehr als Hunderttausende sterben. Gar nicht auszudenken, wenn Nordkorea dann auch noch die Handelsbeziehungen mit China abbrächte. Die Tatsache, dass Kim Jong Un einen Friedenspreis erhalten soll, werde ich hier jetzt nicht kommentieren, weil es kein existierendes Wort dafür gibt ! Selbst als Kriegsdienstverweigerer, Pazifist und christlich Erzogener hoffe ich manchmal insgeheim, dass die Diktatoren und Tyrannen dieser Welt Opfer von tödlichen Anschlägen werden. Aber was und wer kommt nach ihnen ?

An diesen Beispielen kann mensch die verschiedenen Abhängigkeiten der Staaten voneinander erkennen. In manchen Fällen bleiben zwei Länder für ewig Erzfeinde und es findet keine Annäherung statt. In anderen Fällen kann das liebe Geld aus Erzfeinden plötzlich Freunde machen. Dann ist es die Zeit für Opportunisten, die so handeln, wie die Fahnen gerade wehen. Die Rollen sind klar verteilt: auf der einen Seite die Bösen, auf der Anderen die vermeintlich Guten oder die sich selbst dafür halten...

Alex / 23.08.2015

Der lange Weg zur Freiheit für den ukrainischen Aktivisten aus der Krim

Kurz nachdem der Kreml die Krim annektierte, wurde Aleksandr Koltschenko von russischen Sicherheitskräften auf der Halbinsel entführt. Mehr als 13 Monate hat der 25-jährige Anarchist und Antifaschist im Lefortowo-Gefängnis in Moskau verbracht. Russland wirft dem ukrainischen Staatsbürger Planung eines Terroranschlags gegen die neuen Behörden auf der Krim vor sowie die Zugehörigkeit zur rechtsextremen Gruppe Prawyj Sektor. Menschenrechtsorganisationen befürchten, dass die Vorwürfe politisch motiviert sein können. Direkte Aktion hat die Mutter des jungen Aktivisten in Simferopol getroffen.

Von Jens Malling

Auf einem Dach hoch über dem Lenin-Platz in der Mitte Simferopols erscheint eine Graffiti-Malerei. Eine weiße und eine schwarze Hand treffen sich in einer freundlichen Geste. Larissa Koltschenko zeigt nach dort oben.

„Das Motiv symbolisiert Freundschaft. Dass es möglich sei, in Frieden miteinander zu leben,“ sagt sie.

„Einige von Saschas Bekannten malten das Bild, bevor er festgenommen wurde,“ laut der 52-jährigen Frau, in dem sie den Spitznamen ihres Sohnes verwendet.

Jedes Mal, wenn Larissa über den Platz geht, fällt ihr das Bild am Giebel ins Auge. Es erinnert sie an die Zeit, als Sascha noch frei war.

Der ukrainische Staatsbürger Aleksandr Koltschenko wurde von Beamten des russischen Sicherheitsdienstes FSB in der Mitte der Krim-Hauptstadt Simferopol am 16. Mai 2014 festgenommen – weniger als zwei Monate nachdem Russland die Halbinsel annektierte. Am selben Tag wurde er von ihnen in die kleine Wohnung im Stadtteil Zagorodnyj gebracht, in der der junge Mann mit seiner Schwester und seiner Mutter lebte.

»Vier FSB-Offiziere mit Masken und Militäruniformen drangen durch die Tür. Sie versuchten, Waffen und anderes belastendes Material zu finden. Sie durchsuchten alles, aber fanden natürlich nichts. Sascha ist Pazifist. Er ist kein Terrorist. Ihm das vorzuwerfen ist so absurd, dass ich gar nicht weiß, wie ich darauf reagieren soll,“ erzählt Larissa.

Nach der Hausdurchsuchung nahmen die FSB-Behörden Aleksandr Koltschenko wieder mit. Seit diesem Tag hat Larissa ihn nicht mehr gesehen. Das gleiche betrifft alle weiteren Familienangehörige und Freunde. Ende Mai 2014 wurde Sascha in das Lefortowo-Gefängnis in Moskau gebracht, in dem er für mehr als 13 Monate in Haft saß.

Laut einer Pressemitteilung der FSB vom 30. Mai 2014 wirft der russische Sicherheitsdienst Aleksandr Koltschenko vor, zusammen mit drei anderen Krim-Bewohner, darunter der Regisseur Oleh Senzow, Terroranschläge in den Städten Simferopol, Sewastopol und Jalta geplant zu haben.

Unter anderem wurden den vier Inhaftierten vorgeworfen das lokale Büro der Partei 'Einiges Russland' am 18. April 2014 angezündet zu haben. Sie ist die größte Partei Russlands und un-

terstützt den Präsidenten Wladimir Putin. Koltschenko gesteht ein, dass er im Moment des Geschehens Wache hielt, bestreitet aber, dass es als ein Terroranschlag einzustufen sei. Seine Anwältin Swetlana Sidorkina betont, dass die Schäden rein materiell waren. Außerdem unterstreicht sie, dass es eine Form des Protestes gegen die Partei war, die die russische Invasion der Krim unterstützt hatte.

Tatsächlich war leichter Sachschaden entstanden. Verletzt wurde jedoch niemand, weil die Brandsiftung am späten Abend geschah und sich bekanntermaßen niemand dort aufhielt.

„Die Anklage wegen Terrorismus ist sehr ernst. Die Paragraphen sehen bis zu 20 Jahre im Gefängnis vor,“ erläutert Larisa Koltschenko.

Die Menschenrechtsorganisationen Crimean Field Mission on Human Rights (CFMHR) und Amnesty International befürchten, dass die Anklagen politisch motiviert sind, um zum Beispiel den Eindruck zu erwecken, dass Prawyj Sektor eine ernsthafte Bedrohung für die Bewohner der Krim darstellt.

Über den Fall von Senzow und Koltschenko sagt der Vizepräsident der CFMHR Dmitry Makarov:

„Es ist seltsam, dass ihnen die Mitgliedschaft in Prawyj Sektor – der ukrainischen rechtsnationalen Organisation, die die russische Propaganda immer unterstützt – vorgeworfen wird. Sie werden als gefährliche Mitglieder des Prawyj Sektors auf der Krim porträtiert.“

Die FSB schreibt ausdrücklich in der Pressemitteilung, dass die vier Verhafteten Mitglieder des Prawyj Sektors sind. Die politische Gruppierung spielte in der offiziellen russischen Version vom politischen Umbruch in der Ukraine eine entscheidende Rolle. Im Rahmen dieser Darstellung der russischen Medien wird die Maidan-Bewegung, die versuchte die ukrainische Oligarchen, soziale Ungleichheit und Korruption zu bekämpfen, auf 'Faschismus' reduziert.

In der Tat ist Aleksandr Koltschenko Antifaschist und Anarchist. Auf der Internetseite des Prawyj Sektors lautet eine offizielle Erklärung, dass die vier Angeklagten von der Krim nie was mit der Organisation zu tun hatten.

„Die politische Überzeugung Saschas ist das komplette Gegenteil des Prawyj Sektors,“ sagt Larisa und zeigt Fotos von ihrem Sohn, auf denen er an Demonstrationen und Versammlungen teilnimmt. Als er immer noch seine Freiheit hatte, engagierte sich Koltschenko für viele soziale Aktivitäten. Er unterstützte unter anderem Trolleybusfahrer bei ihrem Arbeitskampf. Er setzte sich für freie Bildung und für die Autonomie der Universität ein. Er protestierte gegen chinesische Investoren die einen umweltschädlichen Tiefwasserhafen auf der Krim bauen möchten. Auf den Bildern trägt er eine Schiebermütze und spaziert unter den roten und schwarzen Fahnen der Anarchisten.

„Ich mache mir sehr viele Sorgen um Sascha und vermisse ihn sehr,“ sagt Larissa, die seit der Begegnung mit dem FSB vor über einem Jahr, nur drei Mal mit ihrem Sohn am Telefon gesprochen hat.

„Wir schreiben uns etwa etwa ein mal im Monat Briefe. Sascha fühlt sich unter den gegebenen Umständen gut. Er liest viel, treibt viel Sport und ist bei guter Gesundheit. Er ist eine moralisch starke Person. Ich hoffe, er wird alles gut durchstehen.“

Das letztes Mal als Larissa ein Lebenszeichen von Sascha bekam, war ein Donnerstag Ende Juni.

„Er rief in der Nacht an und sagte, dass er nach Rostow (einer Stadt im Südwesten Russlands, Hrsg.) in ein Gefängnis überführt wird. Er ist jetzt in Rostow, wo ein Verfahren gegen ihn bei einem Militärgericht eingeleitet worden ist.“

Das nun endlich was in dem Fall geschieht, gibt Larissa aber noch keine große Hoffnung, dass sie bald ihren Sohn wiedersehen kann, dass er schnell in seine Heimatstadt zurückkehren kann, um ein normales Leben zu führen.

„Leider wird das Gericht nicht so viel Einfluss auf die Verfahren haben. Alles wird im Kreml entschieden,“ sagt sie.

Durch seine Anwältin Swelana Sidorkina ist es Aleksandr Koltchenko gelungen, in Haft ein einziges Interview zu geben, in dem er über seine Verhältnisse und über seine politischen Ansichten Auskunft gibt.

Hinter Gittern studiert er unter anderem den Gründer des Anarcho-Kommunismus Pjotr Kropotkin und den Schriftsteller Leo Tolstoi, der auch Gedanken über eine gerechtere Gesellschaft entwickelte.



In seinem Interview kritisiert er den Typ von Linken, die wegen ihrer Opposition zum Westen den Präsidenten Wladimir Putin, Russlands imperiale Ambitionen und seinen Angriff auf die Ukraine nach dem Motto 'der Feind meines Feindes ist mein Freund' unterstützen: „Ich bin negativ gegen-

über solchen so genannten Linken eingestellt, die sich für LNR und DNR aussprechen (die selbsternannten

Volksrepubliken in der Ostukraine, Hrsg.). Durch die Wahl dieser Seite befürworten und unterstützen sie eine imperialistische

Position statt eine klassenbewussten Position. Das betrifft unter anderem Politiker und Gruppen, so z.B. wie Sergei Udaltzow in Moskau und die Orgainzation Borotba in der Ukraine.“ Aleksandr Koltchenko thematisiert in dem Interview auch, warum es für die russischen Behörden vorteilhaft sein könnte ihn zu inhaftieren:



„Basierend auf einer Analyse, wie die Ereignisse in der Ukraine von den russischen Medien porträtiert wurden, denke ich, dass sie den Prawy Sektor als Rechtfertigung für die Annexion der Krim brauchen. Deswegen wird uns eine Mitgliedschaft des Prawy Sektors zugeschrieben. Ich habe nie etwas mit dem Prawy Sektor zu tun gehabt.“

Larissa fügt hinzu:

„Sascha sympathisierte mit dem Maidan, aber er war nicht in Kiew während der Unruhen. Bevor er verhaftet wurde, nahm er aber an vielen politischen Aktionen und Treffen teil. Er war immer gegen den Krieg. Er befürwortet eine ganze Ukraine. Er lehnt die russische Annexion der Krim ab und ist Gegner der Abspaltung des Donbass von der Ukraine und Gegner der LNR und DNR.“

Bei einem Gerichtsverfahren in Moskau am 6. Mai diesen Jahres sagte Senzow, Koltchenkos Mitgefangener, der auch ukrainische Staatsbürger ist:

„Ich habe viele Male während der vorherigen Sitzungen erklärt, dass weder meine Inhaftierung noch dieser Prozess in Übereinstimmung mit Gesetz sind. Der Fall ist politisch motiviert. Ich habe die fünf Bände des Verfahrens gelesen und es ist mir nicht gelungen den kleinsten Beweis für meine Schuld zu finden. Die Tatsache, dass die Russische Föderation die Krim besetzt hat, ist illegal, mich zu verhaften ist illegal, mich vor ein russisches Gericht zu stellen ist illegal. Ich bedauere sehr, dass die Russische Föderation auf diese Weise vorgeht und dadurch sich selbst schadet. Ich bedauere sehr, dass die Russische Föderation nicht die Einwohner auf der Krim respektieren, ja, niemanden respektiert. Ich schäme mich für sie. Ich selbst bin 100 Prozent Russisch, meine Eltern kommen aus dem Ural. Aber ich bin Einwohner der Ukraine. Ich liebe mein Land, aber ich liebe auch Russland. Es tut mir unendlich leid, was in diesem Land, in unseren Ländern und in diesem Gerichtsaal vorgeht. Ich hoffe, dass es das Regime an der Macht in Ihrem Land bald nicht mehr geben wird.“ Die beiden anderen Festgenommenen Gennadij Afanassjew und Aleksej Tschirnij wurden beide je zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt. Eine internationale Kampagne setzt sich für die Freilassung Aleksandr Koltchenko und Oleh Senzow ein.

„Viele schreiben Sascha aus vielen Ländern an. Sie ermutigen und unterstützen ihn. Aktionen für seine Freilassung haben unter anderem in Deutschland stattgefunden,“ sagt Larissa.

„Sascha hatte nie Angst die Wahrheit zu sagen. Für solche Menschen haben die Behörden keinen Gebrauch,“ fügt sie hinzu, bevor sie in der Menschenmenge auf einer Straße in Simferopol verschwindet.

--

Геннадий Афанасьев и Алексей Чирний

aktuelle info:

Aleksandr Koltchenko hat gerade 10 Jahre Haft bekommen und Oleh Senzow 20.

Der Sturz aus dem Fenster

Endlich saß ich wieder an meinem Stammpfatz, in meiner Lieblings Bar. Direkt an der Theke, als wäre ich grade erst eingetreten. Mein Getränk vor mir. Es könnte mir nicht besser gehen. Und ich ließ meinen Blick durch das Lokal schweifen, sehe Paare glücklich ihre Drinks leeren, sich küssen und lachen. Manche sind noch recht jung, andere wohl schon Jahrzehnte unzertrennlich. Manche sitzen auch allein, wartend. Dann bleibt mein Blick an diesem einen Typen hängen. Er sitzt wohl schon länger hier, auch an der Theke, direkt hinter dem Barmann, mir gegenüber. Sein Blick glasig, die Augen gerötet vom Alkohol oder von Tränen ist unklar. Einer dieser abgerissenen Typen, mit schmutziger Jeans und ausgewaschenem T-Shirt, irgendeiner Punkband. Vor ihm steht sein Whiskey-Sour, es wird nicht sein erstes und auch nicht sein letztes. Bevor ich mich fragen kann, was wohl seine Geschichte ist. Fällt sein Blick auch auf mich, wir sehen uns kurz in die Augen und er beginnt mit schiefem Mund zu lächeln. Er kippt seinen Drink runter als wäre er grad aus der Wüste heraus und dem verdursten entgangen. Den Blick immer noch auf mich geheftet. Plötzlich beginnt er mir, mit seiner rauen Stimme, eine Stimme wie Schleifpapier mit der größten Körnung, seine Geschichte zu erzählen. Mein Blick hatte wohl etwas in ihm ausgelöst. „Hey mein Freund, lass mir Dir eine kleine Geschichte erzählen. Sicher, es interessiert Dich bestimmt nen Scheißdreck, aber ich muss es los werden. Und vielleicht kannst du hinterher was für Dich mitnehmen. Also hör gut zu und lern aus meinem Fehler.“

Er machte eine kleine Pause um einen weiteren Schluck aus dem neuen Glas zu nehmen. Der Barkeeper hatte inzwischen uns beiden ein neues Glas nachgeschenkt. Ich sagte nichts, was er wohl als Bestätigung deutete.

„Weißt Du, ich habe begriffen wie wir Menschen das Leben am besten begreifen können. Dafür muss ich Dir eine kleine Geschichte erzählen. Also, vor ein paar Jahren, während ich mein Abitur auf dem Abendgymnasium nachholte lernte ich dieses Mädchen kennen. Sie hatte diese wunderschönen braunen Augen, sie glänzten wie diese Edelsteine die mensch Tigeraugen nennt. Immer wenn ich hineinsah, war es als wenn ich ihre Seele sehen würde. Wir unterhielten uns viel und freundeten uns schließlich an. Ich erinnere mich an das eine Mal, als wir in der Pause waren. Ich hatte wieder was bescheuertes gesagt. Wofür sie mich scherzhaft einen Sexisten nannte. Plötzlich durchfuhr mich ein kleiner Stich, wie ein Blitz. Ich wollte nicht, daß sie so von mir denkt. Sie lachte und fragte mich warum es wichtig sei was sie von mir denken würde? Darauf hatte ich damals keine Ahnung und wir scherzten weiter. Dann war da dieser Typ in unserer Klasse. Das genaue Gegenteil von mir. Ein Kerl wie ein Schrank. Ein Macho, ein Frauenheld und ein Alphamännchen wie es im Buche steht. Im Vergleich zu ihm musste ich versagen. Sieh mich an und Du weißt warum. Kein Traumkörper, kein schönes Gesicht, kein

Auto auf das die Frauen im wahrsten Sinne abfahren. Was habe ich schon zu bieten, außer vielleicht aufrichtiger Liebe. Aber wer will das schon? Wir leben in einer kapitalistischen Leistungsgesellschaft. Es zählt was du auf dem Konto hast, nicht dein Charakter, nicht deine Klugheit. Das äußere ist ausschlaggebend. Es ist alles so öde und nach Äußerlichkeiten ausgerichtet.

Natürlich kamen die beiden zusammen, zuerst war es nur eine kleine Affäre die schnell wieder auseinander ging. Ein paar Jahre später, während der Sommerferien wurde mir alles bewusst. Ich wusste, wieso es wichtig war, was sie über mich denkt. Ich wusste, warum ich mich auch über das kleinste Lächeln von ihr freute. Ich wusste, dass sie mir wichtig war. Ich hatte mich in sie verliebt.

Während der Ferien legte ich mir einen Plan zurecht. Ich wollte sie gleich nach den Ferien am ersten Tag fragen ob wir nicht was trinken gehen wollen. Wenn wir trinken gegangen wären hätte ich versucht mit ihr tiefer ins Gespräch zu kommen. Ihr gesagt wie schön sie ist und was ich fühle. Doch dazu kam es nicht. Ich wartete, ich weiß noch heute es war an einem sonnigen Dienstag im September, auf dem Parkplatz vor der Schule auf sie. Voller freudiger Erwartung legte ich mir geistig alles zu recht.



Schreib' raus was Du

Ich wartete darauf, dass sie mit dem Auto auf den Parkplatz fuhr, dann fiel mir ein Arminia spielt und die Straße wurde gesperrt. Deswegen war es unwahrscheinlich, daß sie mit dem Auto kam. Sie würde wohl eher das Auto irgendwo an der Straße parken und den Rest des Weges laufen.

Mit diesen und anderen Gedanken beschäftigt hörte ich plötzlich lautes Gelächter nicht weit von mir entfernt. So zirka zwanzig Meter hinter mir.

Da sah ich sie. Arm in Arm mit ihm. Mir rutschte das Herz in die Hose. Wie vertraut und fröhlich sie taten.

Aus der Affäre von damals war eine Beziehung für die Ewigkeit geworden.

Die nächsten Monate entwickelten sich immer entsetzlicher für mich. Anfangs versuchten sie es geheim zu halten, doch jeder in der Klasse merkte es. Als sie es offenmachten setzten sie sich sogar an denselben Gruppentisch. Das schlimme dabei war nur, ich saß am selben Tisch wie die beiden. Das heißt ich musste mir ihre Liebelei mit ansehen. Jedes Kusses, jeder Liebkosung wurde ich Zeuge. Ob ich wollte oder nicht. Es war eine der schlimmsten Zeiten für mich. Bei jedem Kuss wollte ich dazwischen springen, bei jeder Gelegenheit wollte ich ihn schlagen. Der Zorn kochte jedes Mal in mir hoch. Ich wollte schreien und weinen. Doch ich durfte das alles nicht. Sie war glücklich und lachte viel. Das war was mich wirklich freute. Aus Liebe zu ihr ließ ich sie los. Hoffte das Beste für sie. Auch wenn ich wusste was er für ein Arschloch war. Dem es nur darum ging eine Frau nach der anderen flach zulegen.

Auf einer Feier bei mir mit ein paar Freunden aus der Klasse, er war auch dabei, sprach mich einer meiner Klassenkameraden an.

Er sagte: „Ich weiß es. Ich kenne dein größtes Geheimnis!“. Feixend blickte er mich mit alkoholisierten Augen an. Ich fragte was es denn seiner Meinung nach sei, mein größtes Geheimnis. „Na das Du sie liebst. Das seh' ich in jedem Blick von Dir!“ Dies ließ mich wieder nachdenken, und riss einige Wunden auf. Hatte ich mir doch vorgenommen meine Gefühle zu unterdrücken. Den beiden ihre Liebe zu lassen und das Beste zu hoffen.

Ein halbes Jahr später war ihre ewige Liebe schon wieder vorbei, er zeigte sein wahres Gesicht, sie war wieder allein und verletzt.

Zu dieser Zeit begann auch meine Schlaflosigkeit, meine Gedanken kreisten nur um sie.

Sie suchte meine Nähe, meinen Trost und Rat.

Ich stand ihr bei, so gut ich konnte.

Letzte Wochen gingen wir was trinken.

Wir tranken und alberten wie früher.

Und schrieben öfters bei Facebook. Sie erzählte mir all ihre Pein. Ich gab ihr Trost.

Dann passierte es vor ein paar Tagen. Sie schrieb mir, dass ich nicht mehr erwarten solle, als sie geben werde.

Diese Worte ließen mich verzweifeln.

Ich wußte nichts damit anzufangen. Also tat ich das was ich in diesen Situationen immer mache. Ich begann zu trinken.

Viel zu viel.

Nach vielen Gläsern Whiskey-Sour, setzte ich mich an den Rechner und schrieb ihr alles.

Gestand ihr all meine Gefühle.

Zwei Tage später schrieb sie mir ihre Antwort. Sie fiel recht spärlich aus.

Nur das sie nicht dasselbe für mich fühle, wir aber trotzdem Freunde blieben und das sie mich sonst sehr gern hätte.

Nun sitze ich hier vor meinem Whiskey und versuche das alles zu vergessen.

Weißt Du, seit dem weiß ich eins. Das Leben ist manchmal wie ein Sturz aus dem Fenster.

Du lehnst dich heraus und fällst und irgendwann landest du sehr hart auf dem Boden. Und manche springen freiwillig.“

Damit endete er und widmete sich nur noch seinem Glas, unterbrochen von einzelnen Schluchzern der Verzweiflung.

Der Barkeeper riss mich aus meinen Gedanken und fragte ob ich noch einen wollen würde. Ich verneinte und zahlte. Er sah mich an und meinte ich sähe ziemlich beschissen aus und warum ich heute so still sei. Ich sagte ihm, dass ich nicht in der Stimmung für schöne Gespräche sei. Der Blick in den Spiegel hinter der Theke hat mir für heute gereicht.

Ziehe mir mein Slime-T-Shirt zurecht und wanke aus der Tür und denke:“ Das Leben ist wie ein Sturz aus dem Fenster.“

Kai Wirtz

Gedanken
ranken

so denkst!



GÖTZENDIENER

Grell blecken mir Zähne in strahlendem Weiß entgegen. Ich reiße meine Arme hoch, schaue hektisch nach einem Rückzugsort.

Egal,...

... ich bin schon an dem Werbeplakat vorbei . Aber nur um einem anderen ausgeliefert zu sein:

Bunte Farben schießen mir ins Auge. Wieder will ich reflexartig meine Arme schützend vor mein Gesicht legen, doch diesmal kann ich mich zurückhalten.

Ich schaue mir das Plakat genauer an, versuche die Botschaft zu verstehen; stattdessen kommen in mir Fantasien hoch:



Fantasien von zukünftigen Forschern die in den versteinerten Resten unserer Zivilisation der Frage nach gehen, warum eben diese Zivilisation nur Ruinen und Asche hinterlassen hat.

Vorsichtig tüten diese Forscher die Reliquien der untergegangenen „Kultur“ ein. Mit ruhigen Fingern werden fast zu Asche zerfallene Papiere katalogisiert.

Nur Fragmente sind übriggeblieben.

Fragmente die mehr Fragen eröffnen als beantworten.

TECH-NICK
BIG MAC
TROIKA
HARTZ 4
DUBLIN II

...



„Götter!“

So ist die fast einhellige Meinung unter den Forschern. Es kann sich nur um Götterfiguren und Götzen handeln, denen zu dienen anscheinend höchstes Ziel der untergegangenen Zivilisation war. Über den Grund des Zerfalls gibt es viele Theorien. Vorherrschend ist die Meinung, dass eine oder mehrere von außen hereinbrechende Katastrophen für den Untergang sorgten.

Nur eine verlachte Minderheit sieht, dass das Ende innerhalb der Kultur anwuchs und Wurzeln trieb. Diese Minderheit sieht die Götzenanbetung als Grund für den Zusammenbruch an. Sie redet davon, dass es wahnwitziger Opfergaben bedurfte, um den Hunger dieser anscheinend selbsternannten Götter zu stillen. Sogar Menschenopfer meint sie aus den halb verrotteten Papieren herauszulesen.

Die Elite der Forscher lehnt diese Ideen brüskiert ab. „Als ob jemals eine Zivilisation von innen heraus zerstört werden könne,“ liest man in ihren Postulaten.

Nein, was nicht sein darf, kann auch nicht sein.

Aufgrund dieser Sichtweise der Dinge, die so konträr zu der Meinung der Wenigen passt, gibt es zum ersten Mal in der Geschichte der zukünftigen Welt eine Zäsur.

tone-deaf „Ketzer“:

So werden sie genannt, nein, verschrien: Die wenigen Forscher die an Fehler innerhalb einer Zivilisation glauben.

Nicht nur genannt werden sie, sondern auch verbrannt. Anfangs nur ihre Schriften...

Bis es nichts mehr gibt von ihnen, außer dem Geruch nach verbranntem Papier....

... und der Tränen in die Augen treibende Gestank nach verbranntem Haar.

Ich reiße mich los: von meinen Fantasien und stelle mich der Wirklichkeit.

Stelle mich einer Wirklichkeit in der meine Augen immer noch wie geblendet wirken.

Geblendet von der allumfassenden Werbung, die mir jeden Moment der Ruhe stehlen will.

BUNT ist sie, und schön. Nicht für mich aber für abertausende andere, die sie ansprechen will.

Ich gehe ein paar Schritte weiter, sehe ein neues Plakat, diesmal sehe ich eine hübsche Frau, bekleidet mit Dessous.

Und wieder verliere ich mich in der Fantasie.

Über die ich jetzt den Mantel des Schweigens decke.....

09.07.2015, Matze - chauvi-schwein - Witte

DANK DER ANARCHIE

WENN DER SCHWARZE STERN AM HIMMEL STEHT
EIN SEUFZEN AUS 1000 KEHLEN WEHT

SCHLUSS IST'S MIT BOSSEN UND HIERACHIE
ZUSAMMENARBEIT KLAPPT WIE NOCH NIE

JEDE INSTITUTION WIRD IN FRAGE GESTELLT
NACH REPRÄSENTATION KEIN HUND MEHR BELLT

AB JETZT IST SCHLUSS MIT DER TYRANNEI
MIT DEM SINNLOSEN ZWANG ZUR „HERRSCHEREI“

ZUSAMMEN STEHEN WIR IN FELD UND LAND
GOTT MAMMON IST ENDLICH VOM THRON VERBANNT

AUS UND VORBEI HEISST ES FÜR DIESEN KNAST
GRENZEN DIENEN NUR NOCH ALS PLATZ ZUR RAST

WAFFEN LIEGEN ZERBROCHEN IN WALD UND FLUR
(AN-)ERKANNT IST DER WERT DER NATUR

GÖTZENHÄUSER STEHEN SCHMUCKLOS UND LEER
GESCHLOSSEN DIE KASERNEN DES MILITÄR

AN DEN TERROR DER SCHLACHTHÄUSER ERINNERT NUR NOCH DER GESTANK
SIE IST DA, DIE ANARCHIE: UNS ALLEN SEI DANK

WENN DER SCHWARZE STERN SEINE BAHNEN ZIEHT
NIEMAND MUSS MEHR STEHEN IN REIH UND GLIED

matze „pathos“ witte, 28.09.2014



Rage against the machine?

Wir schreiben das Jahr 2015, im elektronischen Zeitalter, alle Rechner sind vom Bundestrojaner besetzt und überwacht. Jeder Nutzer muß die Waffen, äh, Suchverläufe vor dem Kaiser Google zu füßen- und offenlegen. Der Friede ist hergestellt, außer ein paar gelegentlichen Hackerangriffen auf offizielle Webseiten und Schreiben der Abmahnanwälte. Erstere werden schnell abgewehrt und zweites wird brav bezahlt.

Das ganze Internet ist besetzt, kontrolliert und überwacht.
Das ganze Internet?

Nein!

Denn ein Gebiet leistet tapfer Widerstand.

Dieses Gebiet nennt sich Deepweb.

Das Deepweb ist zwar an sich, auch kein Rechtsfreier Raum, aber es kann als Freiraum betrachtet werden. Öffentliche Behörden haben es hier schwieriger die IP-Adressen und die zugehörigen Nutzer zu verfolgen. Auch wenn das Federal Bureau of Investigation (FBI) dies immer wieder versucht.



Kürzlich sagte jemand zu mir, daß aus kapitalistischer Technologie nichts Gutes erwachsen könne. Dies ist zwar nicht gänzlich falsch, aber auch nicht ganz richtig. Immerhin kann der PC auch als „Waffe“, Hackerangriffe kann mensch als „Direkte Aktion“ oder „Propaganda der Tat“ ansehen, eingesetzt werden und das Internet ist an sich eine anarchistische Spielwiese. Und wenn mensch einschlägige Science-Fiction, wie Star Trek, als Beispiel nimmt, kann Technologie sogar das Ende des Kapitalismus einläuten. Ich denke an Replikatoren deren Funktion darin besteht Nahrung zu replizieren und dies wäre das Ende des Kampfes um Brot und somit das Ende von Armut und Arbeitszwang. Da so jedem Menschen Nahrung zur Verfügung stünde, Wissenschaftler arbeiten bereits daran. Mensch denke an 3D-Drucker die Nahrung oder Organe drucken. Was natürlich noch in weiter Ferne liegt. Fleisch aus der Retorte.

Aber darum solls hier gar nicht gehen. Viel mehr soll dieser Artikel ein kleiner Guide werden, wie der geneigte Leser

sich seinen eigenen kleinen virtuellen Freiraum erkämpft. Natürlich bin ich kein IT-Fachmann, deshalb sind meine Tipps mit Vorsicht zu genießen, da ich mir meine Fähigkeiten auch nur autodidaktisch angeeignet hab und noch weiter anlese. Ohne lang weiter zu schwafeln, wollen wir beginnen.

So, folgende Angaben sind ohne Gewähr, Bomben und Raketen.

Ich benutze Firefox, denn es erleichtert vieles (Schleichwerbung), wie ihr folgendes mit einem anderen Browser einstellt müsst ihr leider selbst raus finden. Bei Firefox könnt ihr bereits in der Konfiguration einstellen, dass ihr nicht getrackt werden wollt. Einfach einen Tab öffnen und in die URL-Leiste (Adressleiste) einfach „about:config“ eingeben. Dann bekommt ihr eine Meldung, dass die Gewährleistung dort endet, aber ihr könnt weiter machen, wenn ihr verspricht, dass ihr ganz ganz vorsichtig seid. Firefox ist so vertrauensvoll und fürsorglich. Nachdem ihr dem Browser das versprochen habt, gebt ihr in die Suchleiste „privacy.trackingprotection.enabled“ ein. Der Wert muß auf „true“ geändert werden, so sorgt Firefox dafür das Seiten nicht mehr von sich aus euch tracken können.

Ein weiterer Vorteil von Firefox sind die Addons, gibt's sowas bei anderen Browsern auch?

Zwei ziemlich gute sind „ghostery“ und „TrackMeNot“.

„Ghostery“ weist euch auf versteckte Dienste hin, hiermit könnt ihr diese daran hindern euch zu tracken. Ihr könnt hier selbst einstellen welche Werbung oder welcher Tracker euch „sehen“ soll, bzw. dies ganz ausschalten. Und dadurch wird euer Internetbesuch etwas anonymisiert.

„TrackMeNot“ ist eine Funktion die im Hintergrund läuft. Es werden automatisch zufällige Suchanfragen an die großen Suchmaschinen, wie Google, Yahoo usw. gesendet. So kann beispielsweise Google kaum bis gar nicht nachvollziehen wen oder was ihr „gegooglet“ habt. Apropos, Suchmaschinen, hört auf Google so oft zu benutzen. Die Suchmaschine „DuckDuckGo“ kann ebenfalls benutzt werden. Diese speichert keine Anfragen, ist also auch anonym und genauso effizient. Dazu später mehr, weiter mit den Addons, zwei hab ich nämlich noch.

Mit diesen zweien könnt ihr Proxy-Server benutzen. Proxys verschleiern eure tatsächliche IP-Adresse, indem ihr einen Server aus einem anderen Land oder Kontinent mitbenutzt. Seid nur vorsichtig damit und geht auf keine Seite auf der ihr Passwörter braucht zum einloggen oder gar Überweisungen tätigt, denn dritte könnten theoretisch mit drauf zu greifen. Aber Pornoseiten sind okay, aber nix perverses ihr Ferkel!

Die zwei Addons die sich hier eignen sind „Proxy-Listen.de-

Proxyswitcher“ und „Foxy-Proxy“. Der einzige Makel der beiden Addons ist, daß manche angebotene IP offline ist. Daher keine Verbindung aufgebaut werden kann, also mensch muß schon länger nach einer brauchbaren IP suchen, was nervig sein kann. Ich habe inzwischen eine kleine Hass-Liebe zu diesen Addons entwickelt.

Habt ihr dies alles eingestellt ist euer PC oder Laptop halbwegs sicher für das Netz, aber habt den eigentlichen Freiraum noch nicht erkämpft, nur einen Teil. Den Freiraum den ich meine, könnt ihr weder mit Google noch mit dem so präparierten Browser erreichen.

Dafür braucht ihr eine bestimmte Software namens „Tor“ das holt ihr euch auf der Website : „<https://www.torproject.org/>“ und schon habt ihr euer Tor zum Freiraum.

Diesen speziellen Browser gibt es für Microsoft, Mac und Linux, also quasi für jedes Betriebssystem.

Bevor ich euch vom Deepweb oder Darknet erzähle, will ich erst schreiben wie Tor überhaupt funktioniert

Tor, nannte sich früher „The Onion Router“. Denn es schickte den Nutzer quer über den Globus. Wie muß mensch sich das vorstellen? „Nutzer A“ geht mit Tor ins Netz, daraufhin wird dieser von einem Knotenpunkt zum anderen geschickt, also von einem Server zum nächsten. So kann die Zielseite gar nicht ausmachen wo der Anwender sitzt. Alle zehn Minuten wechselt Tor automatisch den Knotenpunkt. Das heißt de facto, alle zehn Minuten bekommt „Nutzer A“ eine neue IP zugeteilt.

Sobald ihr Tor auf dem Rechner installiert habt kann es gegebenenfalls schon losgehen. Sucht am besten über die mitgelieferte Suchmaschine nach „Torwiki“, dort stehen alle relevanten Deepweb-Seiten. Leider kann es vorkommen, dass manchmal ein paar Seiten verschwinden oder eine andere Url vergeben wurde.

Aber „Torwiki“ zeigt euch auch an, welche Seiten aktuell sind oder nicht.

Dort findet ihr eigentlich selbst alles nötige für das Darknet. Die Seite bietet euch bestimmte Deepweb-Suchmaschinen oder sogar sichere Mail-Accounts, aber Vorsicht nicht alle sind kostenlos. Ein besonderes Bonbon nennt sich Grams, dies ist eine äußerlich Google nachempfundene Suchmaschine, die einzig und allein nach Betäubungsmitteln sucht.

Ich persönlich würde keinem empfehlen sich übers Netz Bewusstseinserweiternde Mittelchen zu besorgen, denn das ist doch etwas zu unpersönlich, was soll der Dealer eures Vertrauens denn sagen, wenn er durch eine Maschine ersetzt würde. Meine persönliche Lieblingsseite im Netz nennt sich, „Jotunbane's Reading Club“, hier gibt es Bücher zum kostenlosen online

lesen, Link: <http://c3jemx2ube5v5zpg.onion/> Von A bis Z, sind Autoren vertreten, bspw. „Douglas Adams, Asimov, Assange, Bakunin, Barker, Ted „Unabomber“ Kaczynski und viele viele mehr. Da wird wohl für jeden was dabei sein.

Es gibt aber auch leider zwei negative Aspekte, dass staatliche Behörden versuchen Seite für Seite zu schließen, wie vor einiger Zeit die Seite Silk Road, sei dabei nicht erwähnt.

Was mich sehr erschreckt hat, ist dass es Seiten gibt auf die mensch entweder gar nicht gehen will weil sie absolut widerlich sind, ja auch Kinderpornos sind dort leider zu finden. Oder findet sich dort auch eine Seite auf der einige brillante Köpfe eine Liste online gestellt haben, auf dieser können andere Gehirnakrobaten dann Geld drauf setzen, welcher Politiker als erstes einem Anschlag zum Opfer fallen soll. Soweit ich weiß führt Obama diese Liste an.

Ebenso sind unter anderem im Darknet Waffen, gehackte PayPal- und andere Konten, sowie gefälschte Pässe zu erwerben, wer's braucht.

Ihr seht es ist nicht alles Gold was glänzt, aber es ist wie damals in den alten Videotheken.

Als mensch noch jünger war und verstohlen zum Vorhang oder dahinter lugte.

Auch hier heißt es vorsichtig sein und nicht gedankenverloren drauf los zu klicken.



Das Deepweb oder auch Darknet ist vielleicht nicht das versprochene Paradies, aber ein kleines Stück Freiraum im WorldWide Web. Dies sollte sich keiner entgehen lassen.

Allein der Tor-Browser ist ein sehr zuverlässiger Helfer um unerkannt zu surfen, da dieser die IP alle zehn Minuten wechselt, und die Knotenpunkte weltweit ver-

streut sind. Oder ihr wechselt die Sitzung manuell, über ein Dropdownfeld neben der URL-Leiste.

Gerade in diesen Digitalen Zeiten ist das Netz als Kommunikationsmittel und vielleicht auch als revolutionäre Waffe unerlässlich.

Was früher Hacke und Schaufel des Revolutionärs war, ist heute der PC und das Netz! So kann jeder für sich oder zusammen mit anderen zu einem kleinen „Satan der Revolte“ oder einem „Apostel der [digitalen] Zerstörung“ werden.

Auf zum Datensturm! Auf zur Digitalen Revolution!

Kai Wirtz

Give my Love to Rose

Frei!

Nach zehn Jahren gesiebter Luft, kann ich endlich den ungetrübten Frühlingsduft einatmen.

Der Staat sperrte mich ein, weil ich das Kapital bestahl. Die Gründe waren den hohen Herren in ihren schwarzen Roben doch egal.

Der Verteidiger des Kapitals, genannt Staatsanwalt, nannte mir nur höhnisch meine Optionen, die ich anstatt des Überfalls gehabt hätte.

Als Arbeitsloser hätte ich zum Amt gekonnt, das für ihre Gnädig- und Barmherzigkeit ja bekannt seien. Oder betteln müssen wie andere anständigere Arbeitslosen.

Nur das hätte mir und meiner Familie wenig geholfen.

Sie wissen nicht wie es ist, keine Arbeit, keine Ahnung wie ich die Rechnungen und Schulden begleichen sollte.

Sie wissen nicht, wie es ist, wenn einem der Strom abgestellt wird.

Sie wissen nicht wie es ist, die Medikamente für das kranke Kind nicht bezahlen zu können, weil die Krankenkasse diese nicht bezahlen will.

Am Ende meiner Weisheit, griff ich zum niedersten Mittel, der Gewalt!

Ich besorgte mir eine Waffe und überfiel ein paar Tage später die nächstgelegene Bank.

Doch dieser wahnwitzige Plan ging schief. Während des Überfalls, schoss ich auf einen Wachmann, der mich stellen wollte. Er wurde glücklicherweise nur verwundet.

Als er schrie: "Keine Bewegung!" Ging alles so schnell. Mit der Waffe in Hand in der Bank, mit den Gedanken nur bei meinem kleinen Jungen. Ich schoss.

Sein Blut klebt noch heute an meinen Händen. Dafür schäme ich mich noch heute. Ich schrieb ihm einen Entschuldigungsbrief, Antwort bekam ich nie.

Sie schnappten mich noch auf meiner Fluchtroute, samt Beute. Ich wurde eingesperrt.

Erst allein in Untersuchungshaft, später wie ein Tier mit anderen zusammen.

Getrennt von denen die ich liebe.

Ich erinnere mich noch daran, als der Tag kam an dem sie mich besuchen durften.

Ich erinnere mich an all die Tränen und Vorwürfe, warum ich es tat.

Meiner geliebten Frau, sagte ich, dass sie nicht mehr kommen solle, weil ich sie nicht so hilflos und verletzt sehen wollte. Das ertrug ich einfach nicht.

Meinem Sohn, der im Gefängnis seinen fünften Geburtstag feierte anstatt mit Freunden und der Familie im Garten, sagte ich, dass er aus meinen Fehlern lernen solle. Und das ich immer stolz auf ihn sein werde, egal was kommt. Dass er seiner Mutter helfen soll. Und dass sie sich jemanden suchen soll, der sie aufrichtig liebt, so wie sie es verdient und der sie versorgen

kann. Denn es ist nicht richtig, dass sie wegen mir allein bleibt. Ich sagte ihm auch, dass sein Vater ihn und seine Mutter immer lieben wird.

Nun bin ich wieder draußen, nach zehn langen Jahren. So viel habe ich verpasst. Die Einschulung meines Sohnes, so viele seiner Geburtstage und andere Feste. Sogar die Beerdigung meiner Eltern. Ich erfuhr erst einen Monat danach von ihrem Tod. Die Gefängnisverwaltung fand es nicht so dringend mir diesen Brief zuzustellen. Es sei ja schließlich nicht deren Schuld, dass ich im Gefängnis sei.

Aber was soll ich jetzt tun?

Ohne Heim.

Ohne Familie.

Ohne Arbeit.

Die Welt hat sich verändert.

Ein paar Tage vor meiner Entlassung bekam ich einen Brief von beiden.

Sie schrieb, dass ich mir keine Sorgen um sie machen müsste. Das sie mich noch immer liebt, aber nun wieder verheiratet sei und sie leben in einer anderen Stadt mit einem anderen Menschen. Ein anderes Leben führen. In Sicherheit vor der Armut. Und dass es ihr leid tut von mir getrennt gewesen zu sein, da ich doch die Liebe ihres Lebens sei. Doch so könne sie nicht weiterleben. Immer in Angst, am morgigen Tag noch essen zu haben.

Ein Foto der beiden war dabei. Sie war immer noch so schön wie damals. Und er, wie schnell die Zeit vergangen war. Wie groß er geworden ist. Auf der Rückseite des Fotos, stand geschrieben: "Ich werde dich niemals vergessen, in liebe Dein Sohn!"

Dies ließ mich vor Tränen zusammenbrechen.

Nun bin ich wieder allein. In einer fremden Stadt, in der ich aufwuchs.

Allein in einer fremden Welt.

Was ich als nächstes machen werde weiß ich nicht.

Ich weiß nur eins, sagt meiner Rose, dass ich sie liebe.

Kai Wirtz



Nachtschwärmer

Immer wenn ich allein durch die Straßen zieh'
Versuche dem grauen Alltag zu entflieh'n
All die regungslosen grauen Gesichter betrachte
Mich mal wieder selbst verachte

Auf meinen Schultern thront mein Kopf voller schwarzer Gedanken
Diese Welt gefüllt mit Gesetzen und Regeln und Schranken
Egal wie oft ich versuche diese mit ganzer Kraft zu zerbrechen
Weiß ich doch die Rache des Staates und des Kapitals werden mich treffen

Immer wenn diese Gedanken kommen
Muß ich an die Zeit denken als all mein Glück zerronnen
Als ich dich das erste Mal sah
Ich das erste Mal glücklich war

Hoffnungslos wankte ich durch die Straßen
Wie ein Heimatloser durch verdreckte Gassen
Als es am schlimmsten war
Ich mit meiner Weisheit am Ende und das Leben in Gefahr

Erblickte ich Dich!
Dein lächeln veränderte alles!
Mein Herz konnte endlich wieder lachen!
Mußte dich ansprechen!

Wir redeten für Stunden
Zogen durch die Straßen unsere Runden
Teilten Freud' und Leid'
Doch Du warst für meine Liebe nicht bereit

Warst vom letzten Mal noch zu verletzt
Darum hast Du mein Herz versetzt
Suchtest nur Freundschaft und Trost
Keinen liebevollen Schoß

Konnte Deine Tränen nicht trocknen
Kein frohlocken
Kein Hoffnungsschimmer
Alles ist wie immer

Kai Wirtz

RASSISTISCHE POLIZEIKONTROLLE racial profiling

WAS TUN?
WAS TUN!

jetzt mit
**TASCHEN
KARTE**

SOLIDARISCH EINGREIFEN – IDEEN UND MÖGLICHKEITEN

Du hast es vielleicht schon einmal in einem Bahnhof oder Zug selbst miterlebt: Polizist*Innen greifen sich für Kontrollen gezielt Leute heraus, die in ihren Augen nicht „deutsch“ oder „normal“ genug aussehen. So vorzugehen ist **institutioneller Rassismus**. In den USA wurde dafür der Begriff **racial profiling** geprägt. Racial profiling durch Polizist*innen ist weit verbreitet, obwohl es dafür **keine Rechtsgrundlage** gibt und es deshalb verboten ist!

Dieses Blättchen und die Taschenkarte geben Dir Tipps für den Umgang mit racial profiling als Zeug*in oder Betroffene*R. Viele Betroffene haben schon die Erfahrung gemacht, nach rassistischen Kriterien herausgepickt zu werden und dann alleine dazustehen. Meist wünschen sie sich Unterstützung, hier sind Vorschläge dazu.

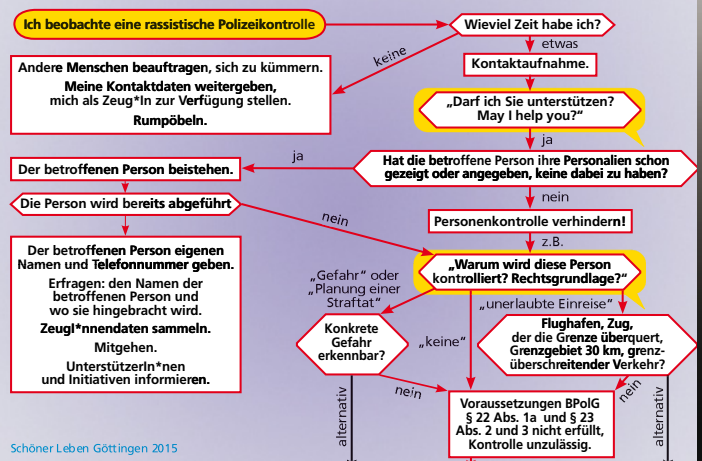
Die **Kontrolle zu verhindern** ist das wichtigste Ziel einer **Einnischung**. Außerdem sollen Polizeikräfte und Umstehende erfahren, dass willkürliche bzw. rassistische Obrigkeitsmaßnahmen nicht hingenommen werden. Die Situation für die kontrollierte Person wird sich durch Deine **Einnischung** erfahrungsgemäß nicht verschlechtern. Für Dich bedeutet das Eingreifen, Zeit zu investieren und eventuell selbst kontrolliert zu werden.

Angst vor dem Eingreifen sollten wir abbauen: Zwar macht die Polizei schnell Vorwürfe wie „Behinderung einer polizeilichen Maßnahme“ oder droht mit einem „Platzverweis“. Prinzipiell müsstest Du Dich aber zunächst als **Beistand** akzeptieren, wenn die kontrollierte Person dem zustimmt (z.B. §14 VwVfG). Hilfreich ist auch, vor dem Eingreifen weitere Personen direkt anzusprechen und sie um Unterstützung z.B. als Zeug*in zu bitten. Solange Du nur verbal eingreifst und die Polizist*innen freundlich ansprichst, geht von Dir keine Gefahr aus, wegen der Du weggeschickt werden dürftest!

Eine Diskussion über das verbotene racial profiling anzuzetteln ist nur eine Möglichkeit des Eingreifens. Du kannst auch durch **Rabatz** oder **unkonventionelles Verhalten** eine Kontrollsituation durcheinander bringen. Wer plötzlich tanzt, singt, ruft – oder sich selbst für eine Kontrolle aufdrängt – kann oft ausreichend ablenken.

1 „Racial Profiling beschreibt die diskriminierende Verwendung von Zuschreibungen wie ethnische Zugehörigkeit, phänotypische Merkmale, nationale Herkunft u.a. als Grundlage für polizeiliche Identitätskontrollen oder Durchsuchungen ohne konkretes Indiz. Es geht dabei nicht nur um selektive Kontrollen, sondern auch um die gewalttätigen Folgen, die hinter verschlossenen Polizeitüren passieren. Neben diesen Verstößen führt Racial Profiling auch zu Diskriminierung durch Justiz und Strafverfolgungsbehörden wie der NSU-Komplex zeigt.“ (zit. Kampagne Stop racial profiling).

Taschenkarte: Rassistische Polizeikontrolle – Was tun?!



Prosecco für alle!

Widerlich! Jetzt sollen auch noch diesen Schwulen heiraten dürfen, fiese Popo-Piraten! Wenn das erlaubt wird, was kommt dann? Darf man dann auch Tiere heiraten? Wie die Saarländische Ministerpräsidentin von der CDU es prophezeite.

Dies lässt natürlich die bayrische Landbevölkerung hoffen und deren Nutztiere bangen. Nicht umsonst heißt es in Bayern, wo Männer noch echte Männer und die Schafe nervös sind. Wenn die Homo-Ehe

kommt, wie sehr müssen dann Berta und Dolly zittern? Muss man so die ehrenwerte Institution der Ehe mit Füßen treten?

Wie kann man sowas unnatürliches nur gut finden, also wenn Homosexuelle heiraten dürfen, das mit den Tieren ist halb so schlimm?

Gott findet sowas bestimmt nicht gut! Schließlich schuf Gott Adolf ...äh..., Adam und Eva und nicht Ernie und Bert! Die fahren alle zur Hölle oder nach Sachsen oder nach Bayern, der Unterschied ist schwindend gering.

Ebenso sind diese ganzen Popograpscher und Kurzhaarträgerinnen eine Bedrohung der abendländischen Familie. Und die Kinder!



menschen sollen gefälligst die Fresse halten!

Und die Medien. Diese unsäglichen Medien. Alles Lügenpresse außer PI-News, Elsässer's Blog, Russia Today und Sendung mit der Maus.

Allein der Spiegel. Diese Bild-Zeitung für Abiturienten, will mir immer wieder weis machen, dass Homosexuelle gleichberechtigte Menschen wären, mit denselben Rechten wie Normale. Das ist ja wohl die Höhe! Mit ihren Artikeln machen die uns Heterosexuellen, also den richtiggearteten das schwul sein doch erst schmackhaft. Dabei

hängt meine Heterosexualität doch schon an einem seidenen Faden, menno. Ich habe ständig die Pissse anderer Männer im Kopf, da brauch ich die nicht noch in meinem Mund oder Arsch! Das ist so eine widerliche Vorstellung, das hätt's unter Adolf nicht gegeben, okay der eine da, dieser Ernst Röhm war schwul. Aber den hat der Gröfaz ja sauber entsorgt. Sowas darf man ja auch nicht mehr sagen. Dann ist man plötzlich Nazi. Warum soll ich ein Nazi sein, nur weil ich dieselbe Meinung habe und mit deren Wertvorstellung zu Hundertprozent übereinstimme!? Das verstehe ich nicht!

Generell, versteh ich die Welt nicht!

Das überfordert meinen kleinen beschränkten Horizont. Wenn plötzlich alle offen und menschenfreundlich sind. Wo sollen wir dumpfen Misanthropen denn da bleiben.

Wollt ihr, dass wir aussterben?!

Dann würden wir ja in einer freundlicheren Umwelt leben, wie entsetzlich wäre das?!

Und ist es nicht doch viel einfacher andere für die eigenen Fehler verantwortlich zu machen?

Wieso soll ich fremden Menschen Liebe gönnen. Mich liebt ja auch keiner. Dann haben die anderen auch kein Recht in einer Beziehung zu sein, wenn ich auch keinen hab.

Das ist alles viel einfacher als zu sagen,

„Ob Menschen wirklich sowas altmodisches wie die Ehe brauchen hängt von jedem selbst ab. Wer will, soll.

Auch wenn ich persönlich so eine bürgerliche Institution für mich ablehne. Und diese heutzutage nur wegen der steuerlichen Vorteile geschlossen wird. Viel wichtiger ist doch der Gedanke: Lieb doch, wen du willst.

Ich wünsch dir dabei alles Gute! Hauptsache ist, dass du aufrichtig und aus vollem Herzen liebst.

Denn es gibt eh schon zu wenig Liebe auf der Welt und zu viel Hass.“

Dieser Artikel wurde von Rainer Hass zusammen gerotzt.

Kann nicht einmal jemand an die Kinder denken! Was sollen die denn sagen, wenn sie zwei Väter oder Mütter haben, anstatt traditioneller Konstellation.

Familie ist Mutter,



Vater, Kind und Kuh (oder Schaf, je nach Bundesland), fertig, aus, die Maus!

Und von Homosexualität zur Pädophilie ist es ja auch nicht mehr weit, siehe katholische Kirche, die die Wahl in Irland als „Niederlage für die Menschheit“ deklarierte, womit sich der Vatikan gleich zur gesamten Menschheit erklärt.

Und warum benutze ich so viele Frage- und Ausrufezeichen?

Und warum kann ich nicht einfach zugeben, dass ich ein homophobes Arschloch bin?

Aber dann würden die Menschen die sich mit mir abgeben ja wissen wie hirnerkrankt und menschenverachtend ich wirklich bin. Und dann könnte ich ja unter dem Deckmantel der Meinungsfreiheit nicht mehr meinen Rotz verteilen, aber diese soll ausschließlich für mich gelten, diese verdammten Gut-

Syriza:

Chronik eines linken Selbstmords

Veröffentlicht am 06. August 2015 (<http://afrheinruhr.blogspot.de/2015/08/06/syriza-chronik-eines-linken-selbstmords/>)

Eigentlich hatten wir gedacht, dass sich die Kritik an SYRIZA mittlerweile erledigt hätte, da die griechische Regierung selbst durch ihre Politik der letzten Wochen deutlich gezeigt hat, wie vergeblich die Hoffnung in die Parlamente ist. Jedoch mussten wir feststellen, dass es auch in der hiesigen Szene noch etliche Illusionen über den griechischen Linksreformismus gibt. Um dem etwas entgegenzusetzen, haben wir die folgende kleine Stellungnahme anarchistischer Genossinnen aus Griechenland übersetzt.

Anarchistische Gruppe Dortmund, 6. August 2015

Chronik eines linken Selbstmords

Angesichts des Elends, das in Griechenland in den letzten Jahren herrscht, übernahm die linke Koalition SYRIZA im Januar 2015 die Macht. Sie schwenkte die Fahne der patriotischen Hoffnung und der angeblichen europäischen Prinzipien Demokratie, Gleichheit und Solidarität. Die Ereignisse der letzten Wochen führen uns zu der Schlussfolgerung, dass dies nur eine Rauchbombe war oder sogar eine populistische Illusion. Wie auch immer, die Bombe ist ex-

plodiert. Seit der Ankündigung des Referendums – das in der Lage war, tausende von Menschen mit unterschiedlichen Orientierungen, Wünschen und Bedürfnisse zu mobilisieren – gab es verschiedene Interpretationen, obwohl die Frage klar war: Ja oder Nein zum von der EU vorgeschla-

genen Sparabkommen? Das Ergebnis jedoch, wen interessiert's? Da sieht man, wie sehr es ihnen auf ihre geliebte Demokratie ankommt! Am 15. Juli wurden vom Parlament Sparmaßnahmen beschlossen, die noch vom letzten Memorandum her ausstanden, damit die europäischen Partner einem neuen Rettungsprogramm zustimmen. Diese beinhalteten nicht nur, was 62% der Wähler im Referendum am 5. Juli abgelehnt hatten, sondern mehr und sogar noch härtere Maßnahmen, die den Weg für Zwangsräumungen und mehr Elend in den nächsten drei Jahren frei machen. Wir haben immer noch offene Rechnungen mit dieser politischen Abscheulichkeit, die in den letzten Jahren in viele Projekte, Kollektive

und Räume des Kampfes einsickerte, indem sie Versprechungen gegen Wählerstimmen aus der anarchistischen / antiautoritären Bewegung gab. Spätestens seit N. Romanos Hungerstreik¹ war diese Wahlkampfpropaganda schmutzig, aber verschiedene anarchistische Strömungen stimmten trotzdem für eine linke Regierung, obwohl der kürzliche große Hungerstreik von mehr als 30 inhaftierten Genossinnen und Genossen die Absichten dieser Regierung offen gelegt hat. Zweifellos wurde dieser Bruch in der anarchistischen/antiautoritären Bewegung von der Repression durch die letzten Regierungen und ein umstrittenes Gespenst „revolutionärer“ Subjekte hervorgerufen. Die verstärkte Anwesenheit von „roten und rosaroten“ Tendenzen spülte etliche Genossen hinweg und innerhalb von eineinhalb Jahren ging die Radikalisierung der Bewegung verloren. Dies wird noch diskutiert und analysiert werden müssen. Ungeachtet dieses Bündnisses glaubten manche von uns zu keinem Zeitpunkt diesen Versprechungen einer „besseren“ linken Regierung. Einige der wichtigsten historischen Beispiele zeigen genau, was passieren würde, sobald sie die Macht übernommen hatten. Wir glaubten niemals, dass die Repression aufhören würde oder dass sie ihre Versprechen gegenüber unseren Genossinnen halten würden; wir ließen uns weder

mitreißen noch opferten wir unsere anarchistischen Worte und Taten im Namen einer großen gesellschaftlichen Aufmerksamkeit. Stattdessen entschieden wir uns dafür, mit unserer Präsenz auf dem Syntagmaplatz zu antworten. Ohne Bündnisse und Zugeständnisse kehrte der Konflikt auf die Straße zurück. Nach über einem Jahr der Ruhe füllte sich das



Zentrum von Athen einmal mehr mit Leben und Licht. Das Feuer entzündete Banken und Fernsehwagen und ließ die Bullen wieder tanzen. Aber vergesst nicht, dass jede Schlacht ihren Preis hat. Die Meisten der dreizehn Inhaftierten dieser Nacht waren Genossen. Für sie und für alle, die es beim nächsten mal treffen wird, wird unsere Solidarität und Antwort wieder auf der Straße stattfinden.

Bleibt dran! (dem Text folgten intensive Diskussionen und ein Folgetext, der in der GaiDao Nr. 57 vom September 2015 erschienen ist (<http://fda-ifa.org/gai-dao-nr-57-september-2015/>))

Vom Szenecafé zum Berggasthof:

20 Jahre „Parlando“, 20 Jahre Kultur im Selbstversuch

Das Restaurant Parlando in Oerlinghausen feiert sein zwanzigjähriges Bestehen. Jung gebliebenen Bielefelder_innen dürfte es noch aus der Zeit bekannt sein, als es als „Kulturcafé“ in der Wittekindstraße 42 im Bielefelder Westen sein Zuhause hatte und neben vegetarischem Essen eine libertäre Leihbücherei besaß mit einem großen Bestand an anarchistischer Literatur. Daneben war es die Adresse des libertären Literaturprojekts Blackbox, um nur einige der politischen Spezialitäten zu nennen. Vor

allem aber bot es vielen Kulturinteressierten spannende Veranstaltungen, seien es nun Musiksessions, politische Infoveranstaltungen aus dem libertären Spektrum oder literarische Lesungen. Mit diesem kulturellen Menü war das Café Palando in Bielefeld einzigartig und ein fester Bestandteil der alternativen Kulturszene in Bielefeld. Nach etlichen Jahren und einem Zwischenstopp in der Bremer Straße zog es das Parlando nach Oerlinghausen, um auch dort Kultur ‚von unten‘ mitzugestalten, seien es Jazzkonzerte, Kabarettabende oder Poetry-Veranstaltungen. Gegründet und organisiert wird das Parlando, das in Oerlinghausen auch den Titel „Berggasthof Tönsberg“ trägt (und tatsächlich auf bezeichnetem Berg steht), von Gabriele Wittrock-Pabst und Thorsten Pabst, die bis heute trotz mancher finanzieller Risiken an ihrem Projekt der Verbindung von politischer Kultur und Restaurantbetrieb festhalten. Die politische Geschichte des „Parlando“ ist (neben dem prima vegetarischen Essen) Grund genug für einen Abstecher und ein Interview mit den Macher_innen..

Redaktion ConAction: Liebe Gabi, lieber Thorsten, die Anfänge eures Gasthofs liegen in Bielefeld. Wie kamt ihr auf den Namen „Parlando“ und mit welchen Ideen seid ihr vor zwanzig Jahren gestartet?

Parlando: Wir suchten nach einem Namen, der nicht nur schön klingen sollte, er sollte auch das ausdrücken, was unser Projekt beinhaltet: Gastronomie und Diskussionen, um unterschiedliche



kulturelle und politische Ansätze zu verbinden. „Parlando“ ist aus dem lateinischen abgeleitet und steht für kommunizieren, sich treffen um zu quatschen (palare = palavern), musikalisch bedeutet es Sprechgesang. Unser Kerngedanke war, gutes Essen zusammen zu bringen mit anspruchsvoller Kultur und politischen Ideen, die von der Basis kommen und wo der Mensch im Mittelpunkt steht. Stichpunkte wären: Selbstbestimmung, Autonomie, Gleichbehandlung von allen Menschen, egal welchen Geschlechts oder Geschlechtsvorlieben, Nationalität oder Herkunft. Wir wollten die Debatte um diese Themen nicht theore-

tisch führen, sondern in einem konkreten Projekt, wo es um die eigene Organisation ging, vom alltäglichen bis hin zur eigenen finanziellen Unabhängigkeit.

Wir wollten weg vom Konsum und dem Streben nach Mehrwert, und das sollte sich auch in der Art unserer Küche ausdrücken: deshalb war es uns am Anfang sehr wichtig, rein vegetarisch zu kochen. Dies erfordert eine Nahrungskette, in der die Bedürfnisse von Natur, Tieren und Menschen gleichberechtigt berücksichtigt werden können.

RC: Ihr hattet damals einen „Verein für alternative Kommunikation“ ins Leben gerufen. Was waren die Ziele? Gab es einen Zusammenhang mit der Gründung einer libertären Leihbücherei in euren Räumen?

Parlando: Die Gründung eines Vereins hatte den Zweck, die nicht kommerziellen Ziele des Parlando besser nach außen vertreten zu können. Das Café Parlando mit seiner Kneipe war ja auch ein Wirtschaftsbetrieb und unterlag den normalen ökonomischen Zwängen: Miete, Löhne, Steuern, Behörden, etc. Der Verein gab allem, was darüber hinausging, einen Organisationsrahmen. Und das war jede Menge ehrenamtliche, also unbezahlte Arbeit. Im Mittelpunkt des Vereins stand die libertäre Leihbücherei, die im hinteren Teil des Parlandos in einem kleinen Raum untergebracht war. Die Bücherei haben hauptsächlich Michael und Günther aufgebaut. Irgendwann hatte sie einen Bestand von ca. zehntausend Exemplaren, in erster Linie politische Literatur unterschiedlichen Genres, fast alles aus privaten Beständen. Die meisten der Bücher waren in Buchhandlungen oder normalen

Bibliotheken nicht zu bekommen. Und die Ausleihgebühr lag deutlich unter der von anderen Büchereien. So konnte immerhin ein Teil der Verwaltungskosten der Bücherei reingeholt werden. Der Rest kam über Spenden rein, auch ein Grund der Vereinsgründung.

RC: Immer wieder gab es Ausstellungen in den Räumen des Restaurants. Was war das Anliegen?

Parlando: Ausstellungen – egal ob Malerei, Fotografie, Skulpturen oder etwas Ungewöhnliches aus Holz- und Metallresten – verändern nicht nur einen Raum, machen ihn immer wieder interessant. Ausstellungen regen auch auf visuelle Art zum Nachdenken an und führen zu Gesprächen unter den Gästen. Es kam nicht selten zu Diskussionen über Bilder unter den Gästen, die kannten sich bis dahin nicht, und das ging dann von Tisch zu Tisch. Das war uns wichtig, dass dadurch Kommunikation erreicht wurde. Gerne haben wir auch provokante, gewagte Ausstellungen gezeigt, weil die besonders zu Debatten geführt haben. Im ersten Parlando in der Wittekindstraße hatten wir etwa 100 unterschiedliche Ausstellungen, abgelehnt haben wir nur einmal eine, wo es um totgefundene Tiere ging, das fanden wir für einen Ort, wo die Menschen zum Essen kamen, nicht so geeignet. Besonders gerne haben wir mit Künstler_innen zusammen gearbeitet, die überhaupt das erste Mal ausgestellt haben, da gehört ja auch Mut zu und du musst auch erst mal die Möglichkeit bekommen, deine Kunst öffentlich präsentieren zu können.

RC: Viele regionale, aber auch überregionale Künstler_innen traten bei euch auf, zum Beispiel der bekannte und im Jahr 2011 leider verstorbene anarchistische Schriftsteller Peter Paul Zahl, auf den sogar der „Spiegel“ einen Nachruf schrieb. Wie war eure Beziehung zu ihm, und wie habt ihr seine Auftritte erlebt?

Parlando: Wir hatten großen Respekt vor PPZ. Ein Teil von uns kannte ihn von seinen Romanen aus den wilden politischen Zeiten der Siebziger und Achtziger Jahre Berlins. Und es war umso spannender, ihn als Menschen kennen zu lernen, mit seiner persönlichen Geschichte, den Knasterfahrten, seine Auswanderung nach Jamaica. Seine positive Ausstrahlung hat uns beeindruckt und seine Art von Humor – immer einen Schalk im Nacken – inspirierte uns, einige seiner Ananzi-Fabeln bei eigenen Veranstaltungen weiter zu spinnen. Nur allzu gerne hätten wir ihn noch einmal in der besonderen Atmosphäre des Berggasthofes erlebt.

RC: Als Szenecafé mit libertärer Ausrichtung hattet ihr in Bielefeld mit dem Problem zu kämpfen, einerseits Kultur von unten zu ermöglichen, andererseits Geld zu erwirtschaften, um davon zu leben. Wie geht ihr mit dieser Problematik um?

Parlando: Eigentlich ist das in Bielefeld nicht so das Problem gewesen, klar sind wir nicht reich dabei geworden, es hat aber zehn Jahre gereicht, um davon zu existieren. Und das lief über die Menge an Publikum, die das Parlando angezogen hat,

Menschen aus ganz unterschiedlichen sozialen Gruppen. Es hat funktioniert, mit einem abwechslungsreichen Kulturprogramm, das sich fast alle auch finanziell leisten konnten, die Menschen ins Parlando zu locken. Und es ist gut, an dieser Stelle auch mal sagen zu können, dass dies auch dadurch funktionieren konnte, weil uns viele Menschen unterstützt haben, durch ihre Ideen und ihr Engagement und durch die vielen Künstler und Künstlerinnen, denen nicht unbedingt die Höhe ihrer Gage wichtig war, sondern sie Spaß daran hatten, im Parlando ihr Publikum zu begeistern. Manch einer wagte bei uns die ersten Gehversuche auf der Bühne.



RC: Euer Kulturcafé in Bielefeld hatte Kultstatus, und mit eurem leckeren vegetarischen Essen habt ihr es bis zu einem Eintrag in einen Restaurant-Führer gebracht. Was zog euch nach Oerlinghausen?

Parlando: Wir wollten mal raus aus der Stadt und auch mal ein bisschen weg von dem Szenecafé. Der Hauptgrund aber war, dass wir vor acht Jahren kein gutes Objekt in Bielefeld für unsere Arbeit gefunden haben, was von den Räumlichkeiten und äußeren Bedingungen (Biergarten, Parkmöglichkeiten) gepasst hätte. Es gab schon interessante Objekte in Bielefeld, aber die gingen alle unter der Hand an bestimmte Gastronomen weg. Und so fingen wir an, uns über die Grenzen von Bielefeld hinaus um zu sehen.

RC: Wie ergeht es euch, seitdem ihr euer Restaurant nach Oerlinghausen verlegt habt?

Parlando: Es war schon ein ungewisser Schritt neues Terrain zu betreten, von der Stadt weg, so zu sagen aufs Land. Wir mussten unser Konzept auch ein wenig abändern. Zum einen war uns mit dem Wechsel in die Kleinstadt Oerlinghausen klar, dass wir auch Fleisch auf die Speisekarte setzen mussten, sonst brauchst du auf dem Land erst gar nicht antreten. Das war aber gar nicht so leicht, den Leuten zu vermitteln. Viele Oerlinghauser_innen dachten, weil wir vorher nur vegetarisch gekocht hatten, wir könnten kein Fleisch zubereiten. Und viele von unseren Stammgästen aus der Bielefelder Zeit waren gerade deshalb irritiert, weil es ab dann auch Fleischgerichte auf der

Speisekarte gab. Es gab aber auch einige, die fanden das prima, weil sie dann mit der ganzen Familie oder dem Bekanntenkreis kommen konnten. Zum anderen hatten wir im Gasthaus Nagel auch einen Hotelbetrieb, und der hat zeitlich einiges in Anspruch genommen. Auch wenn wir noch viele Veranstaltungen gemacht haben – die Kabarettabende im Felsenkeller oder die Konzerte auf der Terrasse waren fast immer gut besucht, hat der Betrieb im Gasthaus Nagel dem Kulturellen was genommen und unsere Kreativität hat auch darunter gelitten.

Was für ein Zufall und Glück, das uns dann im Frühjahr 2010 der alte Berggasthof auf dem Tönsberg angeboten wurde. Wir haben uns gleich in das ganze Ambiente und die tolle Atmosphäre verliebt. Die ersten zwei Jahre haben wir den Berggasthof ja nur so nebenbei geführt, nur an Wochenenden und zu Events. Wir wollten in dieser Zeit herausfinden, ob das für uns eine Perspektive hat, weil der Berggasthof

etliche Jahre geschlossen war und die Lage schon speziell ist, fast mitten im Wald, da kommt mensch mal nicht so dran vorbei, sondern es muss schon das Ziel sein, den Berggasthof anzusteuern.

Und das hat sich ja auch gezeigt in den fünf Jahren, mit Veranstaltungen lassen sich viele Menschen zum Berggasthof locken. Es gab etliche größere Events, zu denen zweihundert bis dreihundert Besucher_innen in den Biergarten kamen. Dazu kommen eine Vielzahl von größeren Feierlichkeiten bei Hochzeiten, Betriebsfeiern oder runden Geburtstagen. Auch im Frühjahr und Herbst gibt es zahlreiche Veranstaltungen, die von bis sechzig Personen besucht werden.

Das Problem mit dem Berggasthof war bislang die veraltete Betriebsinfrastruktur. Mit dieser ließ sich kein vernünftig funktionierender Restaurantbetrieb aufbauen. Es war in den letzten Jahren immer ein Kraftakt, das zu organisieren, der im Herbst (diesen Jahres) seine Grenze erreicht hat. Wenn der Eigentümer vom Berggasthof jetzt sein seit mehreren Jahren abgegebenes Versprechen einhält und das Objekt modernisiert und wir auch bei dem Vorhaben unsere Ideen und Vorstellungen mit einbringen können, dann hat das für uns eine Perspektive.



RC: Was erhofft ihr euch in der Zukunft?

Parlando: Als Parlando haben wir natürlich die Hoffnung, dass nach erfolgtem Umbau – was sehr wahrscheinlich anderthalb Jahre dauern wird – wir endlich wieder eine Planungssicherheit haben werden. Dann wäre auch ein privater Umzug in renovierte Räume des Berggasthofs möglich, was wir schon länger anstreben. Wir werden uns dann wieder voll in die kulturelle

Arbeit reinhängen, ein kontinuierliches und buntes Veranstaltungsprogramm auf die Beine stellen und vor allem für die Sommermonate größere Veranstaltungen für draußen planen. Und natürlich unsere Gäste mit einem kleinen aber feinem Speiseangebot verwöhnen sowie möglicherweise zwei bis drei Gästezimmer zur Übernachtung anbieten.

RC: Wir danken für das Interview.

Fotohinweis:

Von oben nach unten: Logo des Parlando Bielefeld aus einer Veranstaltungsankündigung im Juli 2003; Vorderansicht des Parlando in der Bielefelder Wittekindstraße; Berggasthof Tönsberg in Oerlinghausen

Infos zum Restaurant Parlando im Berggasthof Tönsberg:

Homepage: <http://www.berggasthof-toensberg.de/>

Adresse: Berggasthof Tönsberg, Kammweg 7,
33813 Oerlinghausen

Telefon: 05202 - 2508; Mail: info@berggasthof-toensberg.de

Öffnungszeiten: Mi.-Sa. 13-22 Uhr,
So. 10-21 Uhr,
Mo. und Di. auf Anfrage ab 10 Personen

RESTAURANT



PARLANDO

Öffnungszeiten:
Mittwoch - Samstag 13 - 22 Uhr
Sonntag 10 - 21 Uhr
Montags und Dienstags
auf Anfrage ab 10 Personen.

Hallo,

**hier kommen aktuelle Meldungen über den inhaftierten Journalisten Mumia Abu-Jamal
sowie aus seiner länderübergreifenden Solidaritätsbewegung.**

Mumias Verteidigung vom Abolitionist Law Center hat Anfang August eine Klage gegen den Gesundheitsdienst des Gefängnisses eingereicht, dessen mangelhafte Versorgung ihn in der ersten Jahreshälfte beinahe getötet hätte:
<http://www.mumia-hoerbuch.de/legalupdate.htm#legalupdate030815>

Erst vor wenigen Wochen war bekannt geworden, dass der politische Gefangene nicht nur an Diabetes sondern auch an Hepatitis C erkrankt ist, was den Behörden bereits länger bekannt war (<http://www.freiheit-fuer-mumia.de/index.htm#009>). Bis heute erhält Mumia keine adäquate medizinische Versorgung. Seinen externen Vertrauensärzt*innen wird weiterhin der Zugang zu ihm verweigert.

Prison Radio führt noch einige Tage die Spendensammlung für Mumias Hepatitis Medizin sowie seine weitere Versorgung fort:
<https://www.indiegogo.com/projects/mumia-abu-jamal-in-danger-treatment-now#/story>
Alleine die Hepatitis C Medizin wird auf über 30.000 US-\$ veranschlagt.

Ein Mitgefangener von Mumia Abu-Jamal setzte sich bereits Anfang 2015 für Mumias medizinische Behandlung ein und hat dafür schwere Repression seitens der Gefängnisbehörde erfahren: Major Tillery. Er war der erste, der die Anstaltsleitung bereits im Februar aufforderte, Mumia in ein Krankenhaus zu verlegen. Andere Gefangene schlossen sich seinem Beispiel an. Es folgten Zellenrazzien und Repressalien. Major Tillery wurde zunächst in ein anderes Gefängnis verlegt. Im März beschuldigten ihn die Behörden fälschlicherweise, Drogen in der Zelle zu haben (Tillery hatte in seinen über zwei Jahrzehnten Haft noch nie mit Drogen zu tun) und warfen ihn für ein halbes Jahr ins "Loch", die verschärfte Isolationshaft. Nun ruft Mumia selbst auf, Major Tillery zu unterstützen: Action Alert! Stand with Major Tillery - Mumia Abu-Jamal Via Prison Radio (August 21, 2015)
<http://www.justice4majortillery.blogspot.de/>

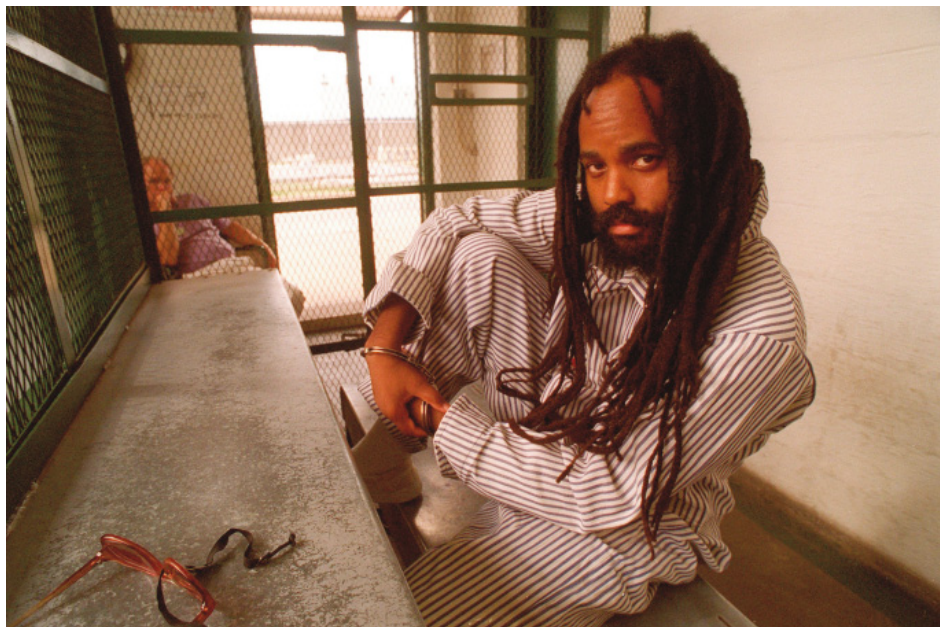
FREE MUMIA - Free Them ALL !

Der vermutlich am längsten inhaftierte politische Gefangene der USA, Hugo "Yogi" Pinell wurde am 12. August 2015 im Gefängnis von Mitgefangenen ermordet. Seit 1965 zunächst für einen Plea Bargain inhaftiert, beteiligte er sich seit Ende der 1960er an Gefangenenkämpfen im Bundesstaat Kalifornien. Er war

Genosse von Black Panther George Jackson, Gründungsmitglied der "Black Guerilla Family", einer oft als "Gang" diffamierten Gruppe von kämpfenden Gefangenen, die sich innerhalb der Gefängnisse aktiv gegen Rassismus, Gewalt und für Menschenrechte einsetzt. Im August 1971 beteiligte er sich an einem Aufstand in San Quentin, in dem es zu bewaffneten Auseinandersetzungen kam, in denen u.a. George Jackson, zwei weitere Gefangene und drei Wärter getötet wurden. Pinell war einer von sechs Überlebenden dieses Aufstandes. Sie alle wurden wg. Verschwörung und im Einzelfall nie bewiesener Morde verurteilt und als die "San Quentin 6" bekannt. Dieser Aufstand löste mehrere ähnliche Auseinandersetzungen überall in den USA aus, was kurze Zeit später in dem Massaker von Attica (State of New York) gipfelte, als die Polizei mit schweren Waffen gegen aufständische Gefangene vorging und über 40 von ihnen tötete. Seitdem fasten bis heute viele Menschen in den USA aus Solidarität mit Gefangenen im "Black August". 2013 war Hugo "Yogi" Pinell im kalifornischen Hungerstreik gegen Isolationshaft beteiligt, dem sich über 30.000 Gefangene angeschlossen hatten. Eine der besonderen Errungenschaften dieses Streiks war es u.a., dass die Gefangenen aus verschiedenen Lagern alle internen Streitigkeiten beilegen, um gemeinsam gegen die brutalen Haftbedingungen in Kalifornien zu kämpfen. Hugo Pinell wurde am Jahrestag dieser historischen Einigung ermordet...

Die Motive seiner Ermordung sind bis heute umstritten. Die Gefängnisbehörde und US Medien erwähnen lediglich einen "Riot", in dem zahlreiche Gefangene verletzt wurden. Dieser Riot war eine Antwort auf seine Ermordung. Weitere Infos
<https://denverabc.wordpress.com/2015/08/13/rest-in-power-hugo-yogi-bear-pinell>
und in der Tageszeitung Junge Welt
<https://www.jungewelt.de/2015/08-21/009.php>

Viele Grüße



oticker + + + Anarcho-syndikalismus

Knackis fordern mehr Geld für ihre Arbeit

Acht Stunden müssen die Gefangenen täglich arbeiten. Für viele eine willkommene Abwechslung. Doch es gibt auch Kritik.

Zeithain/Dresden - Stundenlohn: 1,35 Euro ...Droht in Sachsens Gefängnissen eine Revolte? In den letzten Tagen haben sich dutzende Inhaftierte der Gefangenengewerkschaft/ Bundesorganisation (GG/BO) angeschlossen.

Die macht gegen das Sozial- und Lohndumping in den Haftanstalten mobil.

Häftlinge deutscher Gefängnisse arbeiten unter Bedingungen, die sich Kapitalisten früher nur wünschen konnten: Es herrscht Arbeitszwang, die Entlohnung liegt knapp über der Gratismarke, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall ist ebenso wenig vorgesehen wie Beiträge zur Sozial- oder Rentenversicherung. GGBO-Chef Oliver Rast: „Knastarbeit ist nicht nur Tütchenkleben. Die Gefangenen haben einen Acht-Stunden-Tag und arbeiten in Tischlereien, Gartenbau- und Industriebetrieben.“ Der Staat tritt da als Arbeitskraftverleiher auf.

Die Inhaftierten der JVA Zeithain produzieren unter anderem Thermostate für Heizkörper. Der Zeithainer GGBO-Sprecher Manuel Matzke: „Diese Tätigkeit erfolgt unter Akkordbedingungen. Es gibt Pensumvorgaben, die täglich zu erfüllen sind.“ Bei einem Stundenlohn von 1,35 Euro! In Zeithain sind bereits über 100 der 400 Gefangenen GGBO-Mitglied.

Im Justizministerium begegnet man der gewerkschaftlichen Mobilmachung noch mit Gelassenheit, so lange die Arbeit im Strafvollzug nicht gestört wird. Sprecher Jörg Herold: „Gefangene sind keine Arbeitnehmer. Die Arbeit im Vollzug dient primär resozialisierungsfördernden und nicht erwerbswirtschaftlichen Zwecken.“

Doch gerade die Wirkung der Resozialisierung zweifelt die GGBO an. Oliver Rast: „Trotz mitunter jahrelanger Arbeit werden die Gefangenen als Arme entlassen - ohne Anspruch auf Rente oder Arbeitslosengeld. Aber mit dem Gefühl, vom Staat ausgebeutet worden zu sein.“

Deshalb fordert die Gefangenengewerkschaft für die Kollegen hinter Schloss und Riegel eine Sozialversicherungspflicht mit Mindestlohn und Beiträge zur Rentenversicherung. Zum letzten Problem will Sachsen immerhin an einer bundesweiten Arbeitsgruppe teilnehmen.

Dem geplanten Streik setzt das Ministerium aber schon einmal Grenzen auf. Jörg Herold: „Den Gefangenen ist es untersagt, die Arbeit zur Unzeit niederzulegen.“ Von den derzeit in Sachsen 3437 Inhaftierten gehen 1915 einer Tätigkeit nach. Im Jahr 2014 wurden dadurch für die sächsische Justiz Einnahmen von 6,57 Millionen Euro erzielt.

Quelle: <https://mopo24.de/nachrichten/knackis-machen-gegen-lohndumping-mobil-9838>

Anarchosyndikalistischer Kommentar: Die Genoss*Innen der GGBO schaffen es weiterhin auch unter den Bedingungen im Knast für einen selbstbewussten Kampf für die Interessen der inhaftierten Lohnarbeiter*innen zu mobilisieren. Daumen hoch!

[Mall of Shame] Zweiter Etappensieg gegen Lohnbetrug

Veröffentlicht am 13.08.2015:

Heute wurde ein weiterer Fall im Lohnskandal „Mall of Shame“ vor dem Arbeitsgericht entschieden. Auch diesmal wurde ein Versäumnisurteil, das aus einem Güutetermin, bei dem niemand von dem beklagten Subunternehmen openmallmaster GmbH erschien, von dem Gericht bestätigt.

Auch ohne Wohnsitz Recht auf Klage

Das Subunternehmen hat auch diesmal komplett bestritten, dass es ein Arbeitsverhältnis gegeben hätte. Der klagende Arbeiter war persönlich anwesend und beschrieb detailliert die Regularien und Vorgänge, die beim Anwerben und Betreten der Baustelle der Mall of Berlin von ihm beobachtet und erlebt wurden. Der Anwalt von openmallmaster, diesmal leiser und schüchterner als zuvor, konnte auf die Beschreibung nichts erwidern. Er versuchte auch diesmal zu argumentieren, dass eine Person, die keinen festen Wohnsitz hat, keine Klage einreichen können sollte. Das Gericht hat jedoch klar gemacht dass auch wenn der Kläger keinen festen Wohnsitz gehabt habe und von Bekannten und Unterstützern tageweise aufgenommen worden sei, kann ihm das Recht nicht versagt werden, eine Klage zu erheben, um effektiven Rechtsschutz zu bekommen. openmallmaster muss auch den ausstehenden Lohn in Höhe von 6.737,- € an den nun dritten Mall-Arbeiter zahlen.

Artikel im Tagesspiegel zum heutigen (13. August) Prozessgeschehen.

„So tun als ob“ - Huths Vorsätze

Währenddessen hat sich Investor Huth in der Presse (Cicero, taz) geäußert, dass die HGHI von nun an direkt ihre Subunternehmen aussuchen würde, die „nach Überprüfung der jeweili-



Lohnarbeit: Anarchistischer Infoticker + + + Anarc

gen Firma für uns den Eindruck hinterlassen, dass sie ihre Mitarbeiter ordnungsgemäß bezahlen."

Huth möchte also von nun an Verantwortung dafür nehmen, dass alles rechtens zugeht. Konsequenterweise müsste er die ganze Verantwortung übernehmen und die ausstehenden Löhne der um ihren Lohn geprellten Arbeiter beim Bau der Mall of Berlin zahlen. Schließlich wurde zuletzt bekannt, dass Huth Mehrheitseigner an der FCL war, die als ehem. Generalübernehmerin der Mall of Berlin pleite ging und ihrerzeit die unseriösen Subunternehmen auswählte. Das dieser "Bauherrscher" (Cicero) bei all diesen nach und nach zutage tretenden Fakten keinerlei Konsequenzen zu fürchten scheint und die Stadt weiterhin mit Shoppingcentern beglücken darf, spricht Bände über die Zustände in Berlin.

Anwältverschleiß bei Metatec

Im Oktober stehen die Klagen vor dem Arbeitsgericht gegen das Subunternehmen Metatec an. Die Firma behauptete bis zuletzt, niemals rumänische Arbeiter beschäftigt zu haben. Gleichzeitig speiste diese dubiose Firma mehrere Arbeiter, die für sie arbeiteten, mit Verzichtserklärungen und Einmalzahlungen von wenigen hundert Euro ab.

Dass hier Aussage und Wirklichkeit weit auseinander zu klaffen scheinen, müssen offensichtlich auch immer wieder die Anwälte von Metatec feststellen. Schon die erste Kanzlei, mit der die FAU auch Gespräche führte, riet dem Subunternehmen zur Zahlung der ausstehenden Löhne. Die Kanzlei führte ihr Mandat in diesem Fall nicht fort. Auch der zweite Anwalt legte sein Mandat nur wenige Wochen nach Übernahme nieder. Nun legte auch der letzte und dritte Anwalt sämtliche Mandate nieder. Es wird spannend, wie oft sich dieses Spiel wiederholen und wie beharrlich die Firma bei ihren offensichtlichen Lügen bleiben will.

Quelle: <https://berlin.fau.org/news/mall-of-shame-zweiter-etap-pensieg-gegen-lohnbetrug>

Anarchosyndikalistischer Kommentar: Weiter so! Auch wenn wir auf die Gerichte setzen müssen, um unseren Lohn zu erkämpfen, können wir froh sein, dass den Genoss*innen Stück für Stück ihr Lohn zugestanden wird.



Die anarcho-syndikalistische Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union (FAU) Bielefeld

Öffnungszeiten des
Gewerkschaftslokals
der FAU Bielefeld:

jeden Montag 16 – 18 Uhr

Treffen des

Allgemeinen Syndikats (ASY-BI):

jeden 2. Montag, 18.30Uhr
(immer in den ungeraden Wochen)

in der Metzger Str. 20, Bielefeld

Kontakt:

Mail: faubi-kontakt@fau.org

Telefon:

web: <http://bielefeld.fau.org/> und
www.fau.org/ortsgruppen/bielefeld

Unser Gewerkschaftslokal bietet:

- Gewerkschaftliche Beratung
- Politische und literarische Informationen
- ein „Bewegungsgedächtnis“ in Form einer Bibliothek und eines umfangreichen Audio-, Video-, Zeitschriften- und Dokumentenarchivs
- fair gehandelte, ökologisch hergestellte Produkte aus Kollektivbetrieben: Kaffee, Wein, Nudeln, Olivenöl

revolts need to be audible

Matzes MUSIK KOLUMNE

Hallo miteinander!

Warum eine Musikkolumne in der conAction? Ich für meinen Teil kann behaupten, dass Musik mich in vielerlei Form den Großteil meines Lebens begleitet hat. Musik hat mich in schlechten wie auch guten Zeiten unterstützt. Sei es nun beim Mitgröhlen alter DEUTSCH PUNK Klassiker im Park, im Gepäck das damals unerläßliche Dosenbier.... Oder allein zuhause mit Schwermut und einer pechschwarzen EA 80 Platte auf dem Teller.... Genauso gerne erinnere ich mich an die coolen, kleinen SKA Konzerte im leider nicht mehr existierenden Bureau in Gütersloh, auch wenn da die Erinnerung leicht verschwommen ist... Oder IRIE REVOLTES im Auto auf der Fahrt in den Urlaub.... TERRORGRUPPE waren zum Glück nur 10% politisch korrekt, ...BUT ALIVE bleiben für mich immer 16 und die hintergründigen/verschrobenen Texte von ANGESCHISSEN, BLUMEN AM ARSCH DER HÖLLE, DACKELBLUT usw. sorgen auch heute noch für Stirnrunzeln und Glückseligkeit.... CRASS, CONFLICT, DOOM, AUS-ROTTEN, DISCHARGE uswusf. bestärkten mich in meiner Wut auf das System.... Den Sommer brachten dann BAD RELIGION, NOFX, LAG WAGON und PENNYWISE zurück! Das sind alles persönliche Empfindungen die niemand teilen muss - ich aber gerne mit euch teilen will!

Den Titel habe ich mir von der Band ANTILLECTUAL ausgeborgt: Revolten müssen hörbar sein. Ich belasse ihn in der englischen Sprache, weil er ein Zitat von dieser Band ist. Darüber hinaus denke ich das der Sinn dieses Ausspruches sehr gut zur con ction passt. Genug geschwafelt, widmen wir uns der Musik.

Was liegt näher als die erste Ausgabe der Kolumne der Band zu widmen, dem sie ihren Namen verdankt?!?

ANTILLECTUAL – Melodic Punk aus Nijmegen, NL

Vor einigen Wochen besuchte ich das WOODSTICK Festival in Lage auf dem die schon angesprochenen ANTILLECTUAL zum Tanz aufspielten. Der Tag gehört wohl zu den bisher heißesten des diesjährigen Sommers, sodass wir erst am Abend nach Lage aufbrachen und deshalb einige Bands verpassten. Die Traurigkeit darüber verblasste aber schnell als ANTILLECTUAL die Bühne betraten und die Sonne zumindest musikalisch wieder aufgehen ließen. Ganz klar wird das Rad nicht neu erfunden, aber ich zumindest verlange das auch nicht unbedingt. Melodischer Punkrock der Kalifornien Schule der 90er mit einigen Spritzern HOT WATER MUSIC würde ich der Band als Neuling im Musikjournalismus bescheinigen.

ANTILLECTUAL meldeten sich erstmals 2005 mit dem Album

Silencing Civilization zu Wort, stammen aus Nijmegen und bespielen seit ihrer Gründung über 700 Bühnen in mehr als 20 Ländern. Fleißig, fleißig, kann ich als Befürworter des Müßiggangs da nur sagen. Die Band besteht aus Riekus van Montfort: drums & vocals, Glen ten Haaf: bass & vocals, Willem Heijmans: vocals & guitar. Dem Debütalbum folgten folgende Veröffentlichungen:

Waves EP, 2007

Testimony, 2009

Pull The Plug EP, 2009

Start From Scratch!, 2010

Future History EP, 2012

Perspectives & Objectives, 2013

Aus dieser Riege der Veröffentlichungen kenne ich die Alben „Testimony“ und das aktuelle „Perspectives & Objectives“ welches auch gerade auf meinem Plattenteller seine Runden dreht. So, von mir soll es das hier erstmal gewesen sein, lassen wir die Band doch mal selbst zu Wort kommen:

Ich schickte der Band einige Fragen, welche Willem mir liebenswerterweise während der Tour beantwortet und zurückgemailt hat. 1000 Dank!



1. Hallo, bitte erzählt uns zu Beginn etwas von Eurer Bandgeschichte (Wo habt Ihr Euch kennengelernt?...Habt Ihr zuvor in anderen Bands gespielt?)

Diese Band, als Gruppe von Freunden aus Nijmegen, wollte die Musik spielen, die sie in Skatevideos sah. Diese Zeit liegt lange zurück. Mittlerweile, nach einigen Wechseln in der Besetzung, sind wir mehr oder weniger eine Vollzeit-Band, die Alben veröffentlicht und durch die ganze Welt tourt.

Wir haben in einer Vielzahl von Bands mitgespielt, so Brat Pack and Omission, und einige spielen weiterhin bei Through the Struggle und Dead Giveaway.

2. Wie seid Ihr auf den Namen ANTILLECTUAL gekommen?

Diesen Namen habe ich aus der High School mitgebracht. Dieser Name ist intendiert als eine Kombination aus einer intellektuellen Haltung, welche auf eigenem Denken basiert und nicht den

Massen folgt und die eigene Umwelt kritisch betrachtet, und einer "Anti"-Haltung gegenüber ebendieser Umwelt.

3. Ihr habt eine Vielzahl an Bühnen auf der Welt gesehen. Bitte erzählt uns eine witzige, traurige oder unvergessliche Geschichte von den Touren. Welches sind Eure favorisierten Bühnen?

Ich schreibe Euch, während wir in Kanada umher fahren. Wir sind sehr dankbar dafür, dass wir durch die Welt touren und unsere Musik spielen können. Das ist der Vorteil, wenn mensch in einer Szene aktiv ist, die dem DIY-Prinzip anhängt. Es wäre viel härter und weniger spaßig gewesen, all das ohne die Unterstützung von Undergroundbands und UnterstützerInnen zu organisieren. Und gerade diese Zusammenarbeit macht es interessant. Zum Beispiel wohnten wir auf dieser Tour in einem sehr dreckigen Haus, in dem überall Tiere waren und faulenden Nahrungsmitteln auf dem Boden, auf dem wir schlafen sollten. Es war nicht die beste Nacht auf unserer Tour.

Ein positiveres Erlebnis hatten wir, als wir nach einer Unterkunft in Sudbury suchten. Am Anfang der Tour gaben uns Menschen die Adressen ihrer dortigen Freund*in. Sie versorgte uns nicht nur mit einer Unterkunft ohne uns zu kennen, sondern brachte uns sogar in das vegane Restaurant, in dem sie arbeitete. Das größte Problem war unser Van, dessen Bremsen nicht mehr richtig funktionierten. Als wir sie nach einer Werkstatt fragten, sagte sie, dass ihr Vater es möglicherweise reparieren könnte. Und tatsächlich reparierte er es für einen Bruchteil der Kosten einer kommerziellen Werkstatt.

4. Ich habe Euch in Lage auf dem WOODSTICK FESTIVAL gesehen und gehört. Vor dem Beginn Eurer Show gab es eine Maikäferattacke. Habt Ihr das mitbekommen? War das ein Omen?

Der Auftritt und das Festival waren sehr lustig. Sollte es also ein Omen gewesen sein, dann war es ein gutes! Aber solche Dinge passieren bei Open Air Festivals. Witzigerweise war dieser Tag der heißeste des Jahres bis dahin, ich bin froh, dass die Menschen mit Wasser abgekühlt wurden.

5. Meine neue Musikkolumne heißt "Revolution muss hörbar sein". Oh. Erwischt...Ja, ich habe den Titel aus Eurem Lied "SOUND TRACK", eines meiner Favoriten Eures neuen Albums, gestohlen! Wie wichtig sind derartige Texte?

Ich denke die Texte sind oftmals wichtiger für den Schreiber als für den Zuhörer. Aber wir bekommen auch Nachrichten von Leuten, die berichten, dass die Texte ihr Leben oder ihre Weltsichten veränderten. Deshalb sollte mensch den möglichen Einfluss von Texten nicht unterschätzen. Bands und Texte veränderten mein Leben und es ist schön zu erleben, dass dies auch bei anderen der Fall ist. Und es ist übrigens immer schön, wenn Menschen Referenzen zu unseren Liedern herstellen!

6. Was wollt Ihr mit Euren Texten erreichen? Für mich haben sie einen anarchistischen Hintergrund. Stimmt das?
Das ist eine schwierige Frage. Wie gesagt, nicht jeder konzentriert sich auf die Texte. Ich schreibe Texte nicht nur, um die Einstellungen der Menschen in eine bestimmte Richtung zu verändern, da die Menschen jene eigenständig ändern sollten.

Aber ich hoffe, dass ich ihnen Stoff zum Nachdenken liefere. Also wenn Menschen unsere Texte gelesen haben und über etwas nachdenken, unabhängig davon ob sie ihre Einstellungen ändern oder nicht, dann haben unsere Texte eine Bedeutung. Ich betrachte mich selbst oder unsere Band nicht als anarchistisch. Wir wollen uns nicht dem Anarchismus oder einer anderen Ideologie anschließen, deshalb bezeichnen wir uns auch nicht so. Aber ich denke, dass das zentrale Prinzip des Anarchismus, sich kritisch gegenüber Autorität und Herrschaft zu verhalten, sehr wichtig ist und in diesem Sinne könntest du uns als anarchistisch bezeichnen.



7. Als Band gehört das Reisen über Grenzen zu Eurem Leben. Es gibt aber viele Menschen, die vor der Festung Europa stehen. In Deutschland gibt es massive Ressentiments und Repressionen gegen Flüchtlinge. Wie ist das in den Niederlanden?

Nationale Grenzen sind die dümmste Erfindung von allen. Sicherlich nicht nur weil wir so viele Schwierigkeiten haben in bestimmte Länder zu reisen, sondern wegen der dummen Idee, dass Menschen bestimmte Rechte auf einem Gebiet haben nur weil sie dort geboren wurden statt an einem anderen Ort. Und die Idee ist noch schlimmer, da sie dazu führt, dass Menschen schlechter behandelt werden, weniger Rechte haben, gerade weil sie an einem anderen Ort geboren wurden. Es ist eine große Lotterie und analog zur Lotterie gibt es viele Verlierer*innen und nur wenige Gewinner*innen.

Ich weiß, dass die extreme Rechte in Deutschland stark ist und mit Initiativen wie Pegida wächst. Es ist nicht so schlimm in den Niederlanden, aber die Unzufriedenheit gegenüber Immigrant*innen und Geflüchteten wächst. Auf der anderen Seite gibt es viele Menschen in den Niederlanden die großartige Dinge tun, um Geflüchteten dort und im Mittelmeer zu helfen. Vergesst die ökonomische Tragödie in Griechenland und die Eurokrise. Die zentrale Krise der kommenden Dekaden wird die humanitäre Krise als Folge der Vertreibung von Menschen durch den IS sein und durch die Ideenlosigkeit der Staaten in Nordafrika und der EU (und alle Staaten auf der Welt) hinsichtlich des Umgangs mit IS und der Massenbewegung der Geflüchteten.

8. Für mich ist klar: Reißt alle Grenzen und Zäune nieder, aber leider scheinen Nationalismus und der ganze Irrsinn über all zuzunehmen...gibt es eine nationalistische Bewegung in den Niederlanden? Und auf der anderen Seite? Wie sieht es mit der antifaschistischen Bewegung aus?

Wie gesagt, die extreme Rechte ist in den NL nicht so groß wie in der BRD und deswegen ist die Antifa-Bewegung ebenfalls kleiner. Aber es gibt den sehr beliebten, extrem rechten Politiker Geert Wilders, der gefährliche Ideen über den Islam und Immigration vertritt. Bisher hat dessen Popularität dazu geführt, dass die moderateren politischen Parteien seine Forderungen übernommen haben, um Stimmen zu gewinnen. Als Konsequenz haben die Regierung und ihre Politiker*innen eine unglaubliche Bewegung nach rechts gemacht. Unsere sogenannten Sozialdemokrat*innen wurden über Nacht zu Neoliberalen. Rechtsaußen ist die neue Politik der Mitte.

9. Gibt es in Nijmegen eine Punk-, Anarcho- oder Alternativ-Bewegung?

Ja, definitiv. Aber wie mit jeder Szene gibt es ein Auf und Ab. Als Universitätsstadt zieht es viele junge Leute in unsere Stadt. Viele deutsche Menschen kommen nach Nijmegen um z. B. Psychologie zu studieren. In den 1980ern entstanden viele Squats, die weiterhin, in legalisierter Form, bestehen und die Basis unserer Bewegung bilden. De Onderbroek, De Bijstand und Doornroosie sind die zentralen. Dort gehst du hin um Bands zu sehen, als Band zu üben oder um zu feiern. Diese sind das Epizentrum für die anarchistische/alternative politische Aktion. Nijmegen hat eine reiche Bandtradition, beginnend in den späten 70ern und frühen 80ern mit Bands wie Squats, the Magnificent und Tedje en de Klikkers, weiter in den 90ern mit Bands wie The Bips und Bambix bis in die 00er Jahre mit Bands wie Brat Pack und uns. Gegenwärtig gibt es Establishment, die gerade beginnen, Death Hounds, Dead Giveaway und Through the Struggle, und ich bin sicher es werden neue dazu kommen.

10. Schließlich möchte ich etwas über Eure Zukunftspläne wissen.

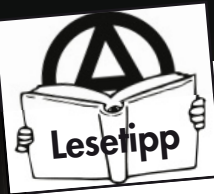
Nach der Kanada-Tour wollen wir weiter an unserem neuen Album arbeiten, das im nächsten Jahr herauskommen wird. Wir arbeiten hard daran und wir sind sehr aufgeregt über das neue.

Es gibt einige Überraschungen! In der Zwischenzeit wollen wir einige Shows in Deutschland im September machen, eine kleine Tour mit Great Collapse im Oktober, einige Festivals im November und, siehe da, im Dezember eine Tour in Japan. Im nächsten Jahr kommt das neue Album und wir werden mehr touren als zuvor.

11. Letzte Worte?

Danke für das Interview mit uns und die Tatsache, dass ein anarchistisches Magazin wie die conAction über Musik berichtet! Viel Glück bei der Arbeit an der Sache.

Wenn ihr auf dem Neuesten über unsere Band und Musik bleiben wollt, besucht unsere Website Antillectual.com und die sozialen Medien.



Klassiker Rezension Buch:



Christopher Isherwood: Der Einzelgänger

In seinem Roman „Der Einzelgänger“ schildert Christopher Isherwood einen Tag im Leben eines 58-jährigen Literaturprofessors. In der von Spießbürgern bewohnten Vorstadt in Los Angeles, in der er lebt, gilt er als Außenseiter, nicht nur, weil er aus England stammt, sondern vor allem wegen seiner

Homosexualität. George sträubt sich in keiner Weise gegen die Rolle des Paradiesvogels. Er trauert um seinen Lebensgefährten Jim, aber am Ende des Tages richtet er den Blick auf die Zukunft und nimmt sich vor, nach einer neuen Liebe zu suchen...

Quelle:

<http://www.dieterwunderlich.de/Isherwood-einzelgaenger.htm>

Ich stelle Euch mal wieder eines meiner absoluten Lieblingsbücher vor. Vielleicht kennt Ihr ja auch schon die überragende Verfilmung „A single man“ mit Julianne Moore (Charley) und Colin Firth (George). Dafür, dass Isherwood nur einen Tag beschreibt, ist der Roman verhältnismässig lang. Das liegt daran, dass der Autor die einzelnen Situationen (morgens aufstehen, Vorlesung in der Uni, Abendessen mit Charley, etc.) sehr detailliert beschreibt. Isherwoods Schreibstil ist flüssig und fesselnd, so dass man das Buch gar nicht mehr zur Seite legen möchte. Ich habe den Roman mittlerweile drei Mal gelesen und ich weiß schon heute, dass ich ihn spätestens in einem Jahr wieder aus meinem Bücherregal nehmen werde. Mich fasziniert die Person George mit seinen vielen Facetten. Außerdem wie er mit seiner Homosexualität umgeht. Wenn wir ehrlich sind, hat sich in den letzten 50 Jahren nicht viel im Hinblick auf den Umgang mit Homosexuellen und deren gesellschaftlicher Akzeptanz geändert. Es bleibt zu hoffen, dass sich dies bald durch die gleichgeschlechtliche Eheschließung in den USA und auch weltweit verbessern wird und Homosexuelle nicht nur auf dem Papier dieselben Rechte wie alle anderen Menschen haben.

Alex

Buchinfo: Christopher Isherwood: Der Einzelgänger, 1964,
Originaltitel: A single man
182 Seiten, Taschenbuch, 7,50 €
ISBN 978-3-518-46122-8, Suhrkamp



Broschüre: Babylo(h)n – Der Arbeitskampf im Berliner Kino Babylon 2015

Ein Arbeitskampf in einem kleinen Berliner Kino mit nicht einmal drei dutzend Beschäftigten schlug 2009/2010 ungewöhnlich hohe Wellen. In dem hochsubventionierten Vorzeige-Objekt der damals regierenden Linkspartei hatten es erstmals einige prekäre Teilzeitkräfte ge-

wagt, die Frage nach einer adäquaten Interessenvertretung selbst zu beantworten, und brachten die politische und gewerkschaftliche Landschaft der Hauptstadt damit ordentlich in Wallung. Das Kino Babylon wurde zum Politikum. Nicht nur der Berliner Senat, die höheren Etagen der Linkspartei und der Gewerkschaft ver.di fühlten sich genötigt, zu intervenieren, letztlich wurde die Frage, was überhaupt eine Gewerkschaft ist, neu gestellt. Der Konflikt zeigte, dass auch in Kleinbetrieben mit prekären Verhältnissen offensive Kämpfe und gewerkschaftliche Alternativen nicht nur nötig, sondern auch möglich sind, aber auch, mit welcher Vehemenz genau dies verhindert werden sollte. Um so wichtiger, aus dieser Erfahrung zu lernen.

Zu Kaufen: im FAU-Gewerkschaftslokal und bei Syndikat A – Anarcho-syndikalistischer Medienvertrieb

Preis: 2,50 Euro



Bernhard Thomas Die vielen Leben des Alexandre Jacob (1879 – 1954)

Matrose, Dieb, Anarchist, Sträfling
2015

Roman

Aus dem Französischen von Elke Funke und Michael Halbrodt

Wenn ich gestohlen habe, dann war das keine Frage des Gewinns oder Profits, sondern eine Frage des Prinzips, des Rechts. Ich habe es vorgezogen,

meine Freiheit, meine Unabhängigkeit, meine Menschenwürde zu bewahren, anstatt das Vermögen irgendeines Herrn zu mehren. Noch einfacher und nüchterner ausgedrückt, ich war lieber Dieb als Bestohler.

Um eine Wirkung zu beseitigen, muss man zunächst ihre Ursache zerstört haben. Und den Diebstahl gibt es nur, weil es den Überfluss auf der einen und den Mangel auf der anderen Seite gibt; weil alles nur wenigen gehört. Der Kampf wird erst zu Ende sein, wenn die Menschen ihre Freuden und ihre Leiden, ihre Arbeit und ihre Reichtümer teilen, wenn alles allen gehört.

Zu Kaufen: im FAU-Gewerkschaftslokal und bei Edition AV

Preis: 18 Euro



Byung Chul Han Psychopolitik – Neoliberalismus und die neuen Machttechniken 2014

S. Fischer Verlag

Warum ist dieses Buch für Anarchist*innen von Interesse?

„Wir glauben heute, dass wir kein unterworfenen Subjekt, sondern ein freies, sich immer neu entwerfendes, neu erfindendes Projekt sind. Dieser Übergang

vom Subjekt zum Projekt wird vom Gefühl der Freiheit begleitet. Nun erweist sich dieses Projekt selbst als eine Zwangsfigur, sogar als eine effizientere Form der Subjektivierung und Unterwerfung. Das Ich als Projekt, das sich von äußeren Zwängen und Fremdzwängen befreit zu haben glaubt, unterwirft sich nun inneren Zwängen und Selbstzwängen in Form von Leistungs- und Optimierungszwang“ (Byung Chul Han 2014: 9).

„Das Leistungssubjekt, das sich frei wähnt, ist in Wirklichkeit ein Knecht. Es ist insofern ein absoluter Knecht, als es ohne den Herrn sich freiwillig ausbeutet. Ihm steht kein Herr gegenüber, der ihn zur Arbeit zwingt. Es verabsolutiert das bloße Leben und arbeitet“ (ebd.: 9).

Abgesehen von der diskutablen These, dass das Leistungssubjekt keinen Herrn mehr habe, der ihn zur Lohnarbeit zwingt, ist das Gesamtargument, dass die Menschen die Leistungsnormen derart verinnerlicht hätten, dass sie ihre eigenen Knechte seien, für eine anarchistische Praxis von großer Relevanz und strategischer Bedeutung.

Wie können sich frei wählende Lohnarbeiter*innen davon überzeugt werden, dass sie mit neuen Machttechniken konfrontiert sind?

Gibt es Gegenmittel gegen diese Form der optimalen und totalen Unterwerfung unter die Konkurrenzproduktion?

Kommen wir mit Aufrufen zur Leistungs- und Karriereverweigerung weiter?



The Clash: London calling

Handelt es bei ihren ersten beiden Alben „The Clash“ und „Give ‘em enough rope“ noch durchgehend um Brit-Punk der ersten Stunde, veröffentlicht die 1976 in London gegründete Band mit ihrem dritten Werk ein stilübergreifendes und abwechslungsreiches Doppelalbum. The Clash (engl.: der Zusammenprall) haben unzählige Bands mit ihrem Mix aus Rock ‘n’ Roll, Pop, Reggae, Ska, Rockabilly und Jazz auf „London calling“ beeinflusst. Es zeigt aber auch die musikalische Qualität der Band und ihr Gespür für gute Melodien. Der Titeltrack, sowie „Guns of Brixton“ zählen mit zu den bekanntesten Hits von The Clash. Mit „Brand new cadillac“ wird ein Rockabilly-Song von Vince Taylor gecovert. „Rudie can’t fail“ ist ein klasse Ska-Song und geht direkt in die Beine. „Lost in the supermarket“ ist fast schon ein verträumter Popsong. „I’m not down“ ist für mich die Hymne der Scheibe schlechthin und unterstreicht mit seinem unkonventionellen Rhythmus noch einmal die aussergewöhnlichen Fähigkeiten der Musiker. „Revolution Rock“ ist ein eingängiger Reggae-Song. Der Track „Spanish bombs“ handelt vom spanischen Bürgerkrieg (1936-39). Er beinhaltet die Zeile „They sang the red flag, they wore the black

one“, die für den Anarchosyndikalismus steht. „The card cheat“ und „Train in vain“ sind deutlich schwächer als das übrige Songmaterial, was aber nur einen geringen Abzug in der überzeugenden Gesamtbewertung des Albums ausmacht.

Die Plattenfirma wollte „London calling“ ursprünglich teilen und aufgrund der langen Gesamtspieldauer zwei Einzelalben veröffentlichen. Die Band wehrte sich jedoch erfolgreich dagegen mit dem Argument, dass dies für ihre Fans zu teuer gewesen wäre. Das Cover (Foto von Pennie Smith) wurde übrigens vom Q (magazine) zum besten Rock’n’Roll-Foto aller Zeiten gewählt. Es zeigt wie der Bassist Paul Simonon seinen Bass am 21.09.1979 auf den Bühnenboden des Palladiums in New York schlägt. Pennie Smith wollte das Foto erst gar nicht verwenden, da es ihrer Meinung nach zu schlecht geworden sei.

Andere britische Ur-Punk-Bands hatten eher ein limitiertes musikalisches Spektrum und die Musiker nur begrenzte spielerische Fähigkeiten. The Clash waren dahingegen weitaus offener und wurden auch ausserhalb der Punkszene anerkannt. Vorgeworfen haben der Band allerdings Viele, dass sie ihre Platten bei Columbia/Sony Music, also einem Majorlabel, herausgebracht haben. Das war und ist für viele Menschen nicht vereinbar mit den Grundgedanken des Punkrock. Natürlich kann

mensch darüber streiten, genauso wie über die Tatsache, dass 1991 ihr Song „Should I stay or should I go“ für eine Werbekampagne von Levi’s-Jeans eingesetzt worden ist. All dies ändert für mich nichts an der Wichtigkeit und Bedeutung der Band für die Musikgeschichte. Leider haben sich The Clash bereits 1986 aufgelöst. Der Sänger Joe Strummer ist 2002 plötzlich an einem nicht erkannten angeborenen Herzfehler verstorben. 2003 wurde die Band in die Rock and Roll Hall of Fame aufgenommen.

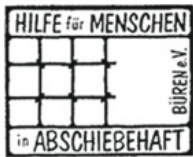
Alex



Platteninfo:

The Clash: London calling, 1979,
Columbia/Sony Music,
19 Songs in 65:07 Min.,
CD ca. 6,00 – 10,00 € (neu)
Website der Band: www.theclash.com

Projekte & Gruppen



Hilfe für Menschen in Abschiebehaft Büren e.V.



FREIE ARBEITERINNEN- UND ARBEITER-UNION BIELEFELD

bielefeld.fau.org | faubi-kontakt@fau.org



DIREKTE AKTION
anarchosyndikalistische Zeitung

Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen

organisiert in der Internationalen der Anarchistischen Föderationen



Animal Liberation Front



DO 19-20 UHR
FR 14-18 UHR

Heeper Str. 132,
33607 Bielefeld

infoladenanschlag.wordpress.com

SOLI-ABO++++SOLI-ABO++++SOLI-ABO++++SOLI-ABO

Liebe Freund*innen der conAction,

wir möchten euch die Möglichkeit geben die Druckausgabe unseres Magazin direkt nach Erscheinen aus eurem Briefkasten zu fischen.

Aus diesem Grunde bieten wir euch ab sofort die Möglichkeit ein **SOLI-ABO** zu schalten.

Ein Jahresabo umfasst 4 Ausgaben, kostet euch den Mindestbetrag von 15 Euro inkl Porto (oder was ihr zu geben bereit seid) und endet danach mit einer Mitteilung unsererseits.

Festzuhalten wäre hier nochmal ausdrücklich,
dass es sich bei der conAction um ein **NON PROFIT PROJEKT** handelt;
d.h. wir sind weder gewinnorientiert noch werden wir es werden.

Jeder Cent der bei uns landet, fließt zu 100% in das Projekt.
Eine Selbstverständlichkeit, die wir aber gerne noch einmal extra betonen!

Durch ein **SOLI-ABO** unterstützt ihr das Magazin und was daraus noch werden kann.
Aber auch hier wollen wir nochmal darauf hinweisen, dass uns eure Mitarbeit noch viel wichtiger ist, als euer Geld....
Beides braucht die conAction für ihr Weiterbestehen.

Schickt das Geld per Brief an:

conAction
Metzer Str. 20
Bielefeld

Oder schickt eine Mail an [conaction\[at\]riseup.net](mailto:conaction[at]riseup.net) um unsere Kontodaten zu erfragen.

Danke für eure Aufmerksamkeit
Eure conAction Redaktion

PS. Die conAction wird es natürlich weiterhin gratis zum Download auf unserer Homepage geben!

**Die conAction ist ein libertäres Magazin
in Ostwestfalen Lippe mit dem Ziel, anarchistische Sichtweisen
auf lokale und überregionale Ereignisse zu liefern.**

conAction

kostenlos und in Farbe!
Alle Ausgaben zum Download auf
<http://conaction.noblogs.org/>

- Anarchismus für Einsteiger*innen**
- Kapitalismuskritik • Gedanken ohne Schranken
 - Buchvorstellungen & Lesetipps
 - Anarchosyndikalistischer Infoticker und vieles mehr.
- Zum Weitersagen und Mitmachen.**

Kontakt: conaction@riseup.net



In eigener Sache

Wer wir sind und was wir wollen

Die FAU Bielefeld

ist eine unabhängige, basisdemokratische und selbstorganisierte Gewerkschaft ohne Funktionäre! Sie ist bundesweit in der Gewerkschaftsföderation der Freien ArbeiterInnen Union (FAU) organisiert.

Wir Anarcho-SyndikalistInnen haben die herrschaftslose, ausbeutungsfreie, auf Selbstverwaltung begründete Gesellschaft zum Ziel.

Die Selbstbestimmung in allen Lebensbereichen ist die grundlegende Idee des Anarcho-Syndikalismus. Daher lehnen wir die Organisation unserer Interessen in zentralistisch aufgebauten Organisationen ab, da diese stets Machtkonzentrationen und Hierarchie bedeuten.

Weder soll, noch kann mensch mit Stellvertreter*innen-Politik wie sie zum Beispiel von reformistischen Gewerkschaften, Parteien und Kirchen betrieben wird, unsere Interessen durchsetzen.

Alle Menschen, die in diesem Sinne mit uns zusammenarbeiten wollen, sind uns willkommen.

Deshalb tretet bei, bringt euch ein, werdet aktiv.

TREFFEN:

Jeden 2. Montag
GEWERKSCHAFTSLOKAL DER FAU/
Metzer Straße 20 / Ecke Mühlenstraße
33607 Bielefeld
bielefeld.fau.org

Das Anarchistische Forum OWL

ist die Szenen übergreifende, offene anarchistische Organisation für Ostwestfalen- Lippe.

Wir verfolgen das Ziel vorhandene anarchistische Strukturen in OWL zu vernetzen und Menschen zusammenzuführen die alleine in ihrem stillen Kämmerlein von einer besseren Welt träumen und vielleicht gar nicht wissen, dass es ähnlich denkende Menschen gibt. Fühlt euch frei zu unseren Treffen zu kommen oder uns erst mal hier zu kontaktieren:

afowl@riseup.net

TREFFEN:

JEDEN ERSTEN UND DRITTEN
MITTWOCH DES MONATS UM 18:00 Uhr
Im Zentrum BETTER DAYS
Metzer Straße 20 / Ecke Mühlenstraße
Bielefeld

Die conAction

versteht sich als offenes Projekt und lebt von einer regen Beteiligung möglichst vieler.

Unsere Themen sind dabei so vielfältig wie wir selbst. Also ganz gleich ob aktuelle Berichte, historische oder theoretische Abhandlungen, Gedichte, vegane Koch-Rezepte oder Handwerk-tipps, wenn du denkst, dass etwas in eine anarchistische Zeitschrift wie diese passt, melde dich doch einfach mal!

Besonders freuen wir uns natürlich über Menschen, die längere Zeit an der **conAction** mitarbeiten wollen, egal ob in der Redaktion, oder „nur“ an einem speziellen Thema.

conaction@riseup.net

RESPECT EXISTENCE
OR EXPECT RESISTANCE

Wofür wir stehen

★ Wir stehen für eine Gesellschaft, die allen Menschen, ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Geschlechtsidentität, ihres Alters oder anderer Eigenschaften ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit ermöglicht, in freier Assoziation mit anderen Menschen.

★ Wir stehen für Selbstorganisation und Selbstverwaltung in allen Lebensbereichen, in der Politik, in der Güterproduktion und -Verteilung, in der Bildung, in allen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Freie Menschen in freien Vereinbarungen!

★ Wir stehen für einen Anarchismus der Vielfalt, der sich nicht auf eine Richtung oder eine Szene beschränkt. Bei uns sind alle Konzepte, Aktionsformen und Lebensentwürfe willkommen, die sich mit anarchistischen Prinzipien in Einklang bringen lassen. Anarchismus ist für uns kein Lifestyle, sondern ein politisches Programm zur Veränderung der Welt.

★ Wir stehen für den Aufbau einer freiheitlichen Gesellschaftsordnung, an der alle Menschen gleichberechtigt teilhaben können. Da die heutige Gesellschaftsordnung grundlegend von den zentralen Unterdrückungsmechanismen Sexismus, Kapitalismus und Rassismus geprägt ist, ist ihre revolutionäre Überwindung für uns eine Notwendigkeit. Da auch wir ein Teil dieser Gesellschaft sind, ist es ebenfalls notwendig, allen Erscheinungsformen des Autoritarismus wie bspw. elitären, dominanten oder patriarchalen Verhaltensweisen auch in unseren Zusammenhängen entschieden entgegen zu treten.

★ Wir stehen für eine Gesellschaftsordnung, die nicht nur von kapitalistischen, sondern auch von sexistischen und patriarchalen Unterdrückungsverhältnissen befreit ist. Wir bekämpfen diese Unterdrückungsverhältnisse nicht nur gesamtgesellschaftlich, sondern streben auch in unseren eigenen Zusammenhängen eine Kultur an, die frei von sexistischer und patriarchaler Unterdrückung, Homophobie und Transphobie ist.

★ Wir stehen für eine Gesellschaft, die auch frei von rassistischer Unterdrückung und Diskriminierung ist. Die Bekämpfung aller Formen von Rassismus und Antisemitismus ist unser Ziel. Wir stehen für eine Gesellschaft frei von materieller Not, in der alle Menschen ihre Bedürfnisse, materiell wie immateriell, gleichberechtigt befriedigen können.

Wir stehen für den Aufbau einer Ökonomie, die die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse bei gleichzeitigem Schutz der Natur ermöglicht. Zu diesem Zwecke befürworten wir die selbstbestimmte Nutzung von Technik unter Beachtung des ökologischen Gleichgewichts. Die kapitalistische Ausbeutung von Mensch und Natur lehnen wir ebenso ab wie die Menschen- und Technikfeindlichkeit.

★ Wir stehen für den Aufbau einer basisdemokratischen Wirtschaftsordnung, die die kapitalistischen Eigentums- und Unterdrückungsverhältnisse überwindet und eine selbstverwaltete, bedürfnisorientierte Produktion und Verteilung von Gütern sicherstellt. Die Kontrolle über die Produktion kann nur von den Produzierenden selbst ausgeübt werden!

★ Wir stehen für den Aufbau eines Bildungswesens, das allen Menschen ein selbstbestimmtes Lernen zur freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ihrer Fähigkeiten und Neigungen ermöglicht; ein Bildungswesen frei von Zwang, Konformitätsdruck und kapitalistischer Zurichtung. Gesellschaftliches Wissen muss allen Menschen gleichermaßen zugänglich sein!

Wir stehen für die Verknüpfung lokaler und globaler Kämpfe. Allen Menschen weltweit, die um ihre Freiheit und Würde kämpfen, gilt unsere tatkräftige Solidarität. Gleichzeitig sind wir kontinuierlich vor Ort politisch tätig, um eine freiheitliche Gesellschaftsordnung aufzubauen.

**Für eine Gesellschaft
der Freiheit, des Friedens
und der Gerechtigkeit!**

Für die Anarchie!

★ ANARCHISTISCHES FORUM OWL ★

OWL von unten:



conAaction

Zeitschrift des

ANARCHISTISCHEN FORUMS OWL

www.conaction.noblogs.com